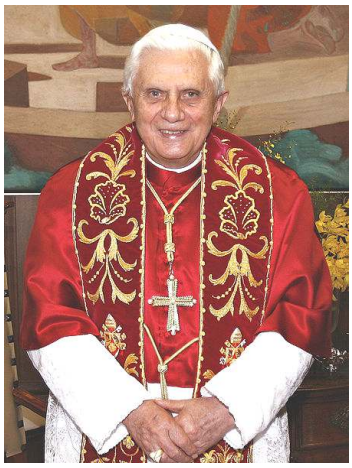
Papst Ratzingers Werke - Fettnäpfchen, Denk- und Merkwürdigkeiten

(ergänzt am 1. März 2013 - neu ist der Text ab Seite 48 unten**)**



Zusammengesammelte Meldungen über Auftritte, Eintritte und Äußerungen von Josef Ratzinger - auch bekannt unter dem Pseudonym Papst Benedikt XVI. - die nicht nur auf Zustimmung stießen.

Sehnsucht nach Missionierung ...

Auf seiner Fahrt durch Brasilien im Mai 2007 gelang es Papst Ratzinger eine ganz besonders schlaue Meldung loszulassen, vor Bischöfen sagte er, die katholische Kirche hätte sich den Ureinwohnern in Lateinamerika nicht aufgezwungen. Im Gegenteil! Die Bewohner Südamerikas hätten die Ankunft der Priester "still herbeigesehnt".

Ein bisschen Geschichte über die Missionierung Südamerikas würde dem Ratzinger wahrscheinlich auch nimmer helfen. Die Indios wurden zwangsmissioniert, gegen taufunwillige Stämme die Taufe durch Militäreinsatz erzwungen. Die heute ständig von "Nächstenliebe" lispelnde katholische Kirche errang ihre Position in Südamerika durch kolonialistischen Terror. Zu den selbstherrlichen und maßlos dummen Äußerungen von Herrn Ratzinger wurde selbst kirchenintern heftige Kritik laut. Vertreter der Ureinwohner sprechen von einer "arroganten und respektlosen" Position. Zu befürchten ist, dass der bayrische Papst in seiner verengten Weltsicht womöglich selber glaubt, was er da daherredet ...

Auszug aus der Rede:

Was hat es für Lateinamerika und die Karibik bedeutet, den christlichen Glauben anzunehmen? Für sie hieß es, Christus kennen zu lernen, ihn aufzunehmen, diesen unbekannten Gott, den ihre Vorfahren, ohne ihn zu kennen, in ihren vielfältigen religiösen Traditionen gesucht haben. Christus war der Retter, an den sie sich sehnsüchtig wendeten. Das bedeutete auch, mit dem Taufwasser das göttliche Leben, dass sie zu Kindern Gottes gemacht hatte, anzunehmen, den Heiligen Geist zu empfangen, der ihre Kultur befruchtete, reinigte und die zahlreichen Keime und Samen, die das Wort zu "Fleisch geworden" in ihnen hinterlassen hatte, weiter zu entwickeln und sie auf den Weg des Evangeliums zu bringen. In der Tat: Die Verkündung Jesu und des Evangeliums brachte in keinster Weise eine Entfremdung der vorkolumbianischen Kultur mit sich, auch nicht die Besetzung oder Auferlegung durch eine fremde Kultur. (..) Die im Herzen der Kulturen ersehnte Antwort, die ihnen ihre letztendliche Identität verleiht, die Menschheit vereint; aber gleichzeitig den Reichtum der Vielfältigkeit respektierend an dem Wachstum der wahren Menschlichkeit, diesem wahrhaftigen Prozess teilhaben lässt. Das Wort Gottes, das uns zu Fleisch in Jesus Christus werden lässt, erschuf auch die Geschichte und die Kultur. (..)

BBC-Doku über priesterliche Kinderschänder

Kaum wieder zurückgereist in sein vatikanisches Papstreich hat Ratzinger neue Probleme: Er habe als Kardinal pädophile Priester davor geschützt, rechtlich zur Verantwortung gezogen zu werden. Eine BBC-Dokumentation darüber - "Sex Crime and the Vatican" - aus dem Jahre 2006 machte eine Runde durchs Internet. Die Realität streift die Kirche immer heftiger. Am 31. Mai 2007 strahlte das staatliche italienische Fernsehen (RAI) die britische Doku aus. Klare Folge, der Vatikan tobt!

Im italienischen Fernsehen ein detaillierter Bericht über priesterlich-katholische Kinderschänder! Und das, obwohl der jetzige Papst in seiner früheren Funktion ausdrücklich angeordnet hatte: darüber wird geschwiegen. Da werden sogar Atheisten zu Bibelzitierern: Wehe euch, ihr Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr reinigt das Äußere des Bechers und der Schüssel, inwendig aber sind sie voller Raubes und Fraßes. Wehe euch, ihr Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr gleich seid wie die übertünchten Gräber, welche auswendig hübsch erscheinen, aber inwendig sind sie voller Totengebeine und alles Unflats! Also auch ihr: von außen scheint ihr den Menschen fromm, aber inwendig seid ihr voller Heuchelei und Untugend. (Matthäus 23, Verse 25, 27, 28).

Papst Ratzinger trägt aktiv zur Unterhaltung der Religiösen bei

Das Zweite Vatikanische Konzil der katholischen Kirche (1962-1965) wurde von Johannes XXIII. mit dem Auftrag zu pastoralem und ökumenischem Denken einberufen. Der Papst wies ausdrücklich darauf hin, dass eine Aktualisierung dogmatischer Sätze im Sinne ihrer Orientierung auf das Verständnis des gegenwärtigen Zeitalters möglich und notwendig sei. Es entschied zugunsten der Religionsfreiheit in der bürgerlichen Gesellschaft und für verstärkten Dialog mit Anders- oder Nichtgläubigen. Auf Basis der Konzilskonstitution erarbeitete eine nachkonziliare Kommission eine Revision des Römischen Messbuchs (Missale Romanum). Es wurde 1970 von Papst Paul VI. eingeführt. Der reformierte Römische Ritus enthielt eine starke Abkehr vom Ritus, wie er seit 1570 fast überall üblich gewesen war. Die Priester hielten nun den Gottesdienst der Gemeinde zugewandt, die Muttersprache ward im Messdienst eingeführt. Soweit einige Infos aus Wikipedia zur christkatholischen Ritualität.

Das wird jetzt anscheinend planmäßig zurückgenommen: Der lateinische Ritus wird laut Verlautbarung vom Juli 2007 wieder allgemein zugelassen (1988 war der Erzbischof Marcel Lefebvre exkommuniziert worden, weil er die Anwendung des alten Ritus eingefordert hat).

Die evangelischen Kirchen lässt der Ratzinger wissen, sie sind keine Kirchen, eine solche ist nur die apostolische römisch-katholische Kirche, weil sie von Jesus eigenhändig dazu eingerichtet wurde. Die armen Evangelischen sind nur kirchliche Gemeinschaften. Mögen die diversen Christensorten um des Kaisers, pardon ihres Gottes Bart streiten, uns Ungläubige wird das nicht in Aufregung versetzen, höchstens zum Lachen verleiten ...

Massenseligsprechung für Franco-Priester

Am 28. Oktober 2007 sprach die Katholische Kirche 498 "Märtyrer" aus dem spanischen Bürgerkrieg selig. Sie alle seien Opfer "der größten Verfolgung von Gläubigen im vergangenen Jahrhundert". In der spanischen Republik ab 1931 wandte sich die Regierung auch gegen das Herrschaftssystem der katholischen Kirche, die u.a. die erbärmlichen Lebensverhältnisse der Landarbeiter als gottgegeben sah, alle staatlichen Reformen, die für die arbeitenden Menschen Verbesserungen brachte, bekämpfte. Nach dem Militärputsch General Francos von 1936 entlud sich der aufgestaute Hass: als Parteigänger und Prediger der Franco-Putschisten wurden (laut Angaben aus dem Vatikan) über 6.000 Priester, Ordensleute und katholische Funktionäre von linken Milizionären umgebracht. Ohne diese Gewalttaten jetzt billigen zu wollen: **Der Hass des Volkes entlud sich gegen klerikalfaschistische Hassprediger.**

Einen schlechten Ruf hatten die Kirche und ihre Vertreter in Spanien von jeher. Nirgends hatte die Inquisition so gewütet wie in Spanien, wo sie erst Mitte des 19. Jahrhunderts abgeschafft wurde. Nirgends hatte sich die Kirche immer so eindeutig an die Seite der Mächtigen und Reichen gestellt wie hier.

Zurzeit versucht die sozialistische Regierung in Spanien, die klerikalfaschistische Vergangenheit aufzuarbeiten, was auch bedeutet, die in der Franco-Zeit ausgebauten Positionen der Kirche einzuschränken. Es ist daher sicher kein Zufall, wenn in der Zeit entsprechender innenpolitischer Debatten die Kirche versucht, mit dem Trick einer Massenseligsprechung ihre Stellung der Vergangenheit zurück zu gewinnen. Der politische Hintergrund ist klar zu sehen, denn regierungstreue Priester, die damals den Faschisten zum Opfer fielen, weil sie auf der Seite der demokratisch gewählten Volksfrontregierung standen, sind nicht auf der Liste der Seligen zu finden, nur Parteigänger der Faschisten.

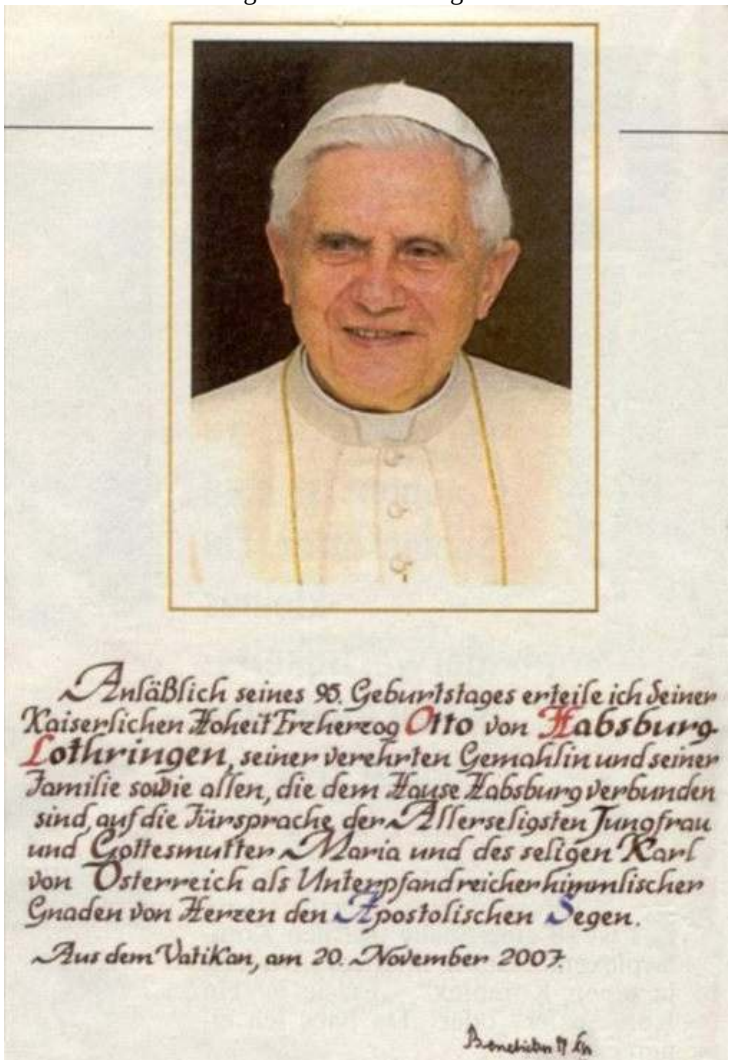
Somit sind Botschaft und Zweck dieser katholischen Seligsprechungen eindeutig klar: Damals zu Zeiten der spanischen Republik und der sozialistisch-anarcho-syndikalistisch-kommunistischen Volksfrontregierung haben Anhänger dieser Regierung Priester umgebracht. Spanier, steht daher zum Katholizismus, wehrt euch, denn auch heute wird die Kirche von den Sozialisten verfolgt ...

Ratzinger bei den Seligsprechungen der Franco-Priester

Die katholische Kirche versucht also im 21. Jahrhundert nicht nur mit Agitation gegen die Evolutionswissenschaft ideologisch verlorenen Einfluss zurück zu gewinnen, sie instrumentalisiert sogar den Klerikalfaschismus für ihre Machtinteressen und sie weiß genau, was sie tut.

Kaiserliche Hoheit hat Geburtstag

In Österreich wurde nach dem Ersten Weltkrieg die feudale Vergangenheit aufgearbeitet, die führenden Habsburger mussten das Land verlassen, der Adel wurde aufgehoben, das Führen von Adelstiteln bei Strafe untersagt. Das gilt auch noch heute. Dem Herrn Ratzinger in Rom ist es wurscht. Laut *Kronen Zeitung* vom 18. November 2007 schickte er das folgende Schreiben zum 95. Geburtstag des Otto Habsburg am 20.11.:


Anläßlich seines 95. Geburtstages erteile ich Seiner Kaiserlichen Hoheit Erzherzog Otto von Habsburg-Lothringen, seiner verehrten Gemahlin und seiner Familie sowie allen, die dem Hause Habsburg verbunden sind, auf die Fürsprache der Allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria und des seligen Karl von Österreich als Unterpfand reicher himmlischer Gnaden von Herzen den Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 20. November 2007.

"Kaiserliche Hoheit, Erzherzog Otto von ...": In Österreich ist die Führung solcher Titel zwar kein Verbrechen und auch kein Vergehen, aber eine Verwaltungsübertretung, strafbar wie Falschparken oder der Verkauf verdorbener Würste. Otto Habsburg wird deswegen nicht bestraft werden, er hat diese Titel ja nicht selbst geführt, Ratzinger kann aus demselben Grund ebenfalls nicht bestraft werden. Das Adelsgesetz hat offenbar eine Lücke.

Warum Ratzinger so selig ist, liegt auf der Hand, in Habsburgerzeiten herrschte - abgesehen von der Zeit Joseph des Zweiten und der Verabschiedung der Staatsgrundgesetze von 1867 - Eintracht, Wonne, Sonnenschein zwischen Thron und Altar. So hätte man es auch heute gerne ...

Als nach 1918 Thron und Altar aus den Staatsgeschäften verabschiedet wurden, litt die katholische Kirche bitterlich und musste sich mittels ihrer treuen Diener Seipel, Dollfuß und Schuschnigg um die Neueinrichtung ihrer göttlichen Ordnung bemühen. Der katholische Klerikalfaschismus besiegte 1934 die Arbeiterbewegung, doch 1938 war der Nazifaschismus stärker. Und nach 1945 gab's keine Wiederkehr von Thron und Altar.

Ratzinger nützte Chance nicht ...

In der christlichen Bibel sind neben zahlreichen Stellen über Höllenfeuer und Verdammnis auch solche über Nächstenliebe und sogar Feindesliebe zu finden. Beispielsweise in Matthäus 5, 38ff: Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin. Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel. Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm. (..)

Die römisch-katholische Kirche ist bekannt dafür, dass sie solche Bibelstellen gerne und salbungsvoll predigt. Weniger bis überhaupt nicht ist sie dafür berühmt, solches auch in ihrer Praxis zu tun. Papst Ratzinger hätte nun Gelegen-

heit gehabt, berühmt zu werden: als Papst, der in einer eher belanglosen Sache eine auf die Backe bekommen hat und dann auch noch die andere hingehalten hätte.

Das Presseamt des Vatikans teilte am 15.1.08 mit, dass Papst Benedikt XVI. den für 17.1. vorgesehenen Besuch an der römischen Universität LA SAPIENZA abgesagt hat. Aufgrund der "den Besuch des Heiligen Vaters betreffenden wohl bekannten Vorfälle dieser Tage" wurde es für angebracht erachtet, das Ereignis zu überdenken.

Denn zahlreiche Dozenten und Studenten der größten europäischen Universität hatten dagegen protestiert, dass Papst Ratzinger anlässlich der Eröffnung des akademischen Jahres ein Grußwort an die akademische Gemeinschaft richte, Ratzinger sei ein herausragender Vertreter des kirchlichen Obskurantismus sowie der religiösen und katholischen Wissenschaftsfeindlichkeit. Speziell wird ihm vorgeworfen, als Kardinal im 1990 in einem Vortrag das Verhalten der Kirche im Verlauf des "Falles Galileo Galilei" verteidigt zu haben. Ratzinger hatte damals den Erkenntnistheoretiker Paul K. Feyerabend zitiert: "Die Kirche zur Zeit Galileis hielt sich viel enger an die Vernunft als Galilei selber, und sie zog auch die ethischen und sozialen Folgen der Galileischen Lehren in Betracht. Ihr Urteil gegen Galilei war rational und gerecht, und seine Revision lässt sich nur politisch-opportunistisch rechtfertigen".

Daher: "Im Namen der Laizität der Wissenschaft und der Kultur sowie voller Respekt vor unserem Athenäum, das für Dozenten und Studenten jeden Bekenntnisses und jeder Ideologie offen ist, wünschen wir, dass das unziemliche Ereignis (der Auftritt Ratzingers) noch annulliert werden kann". Was gelungen ist.

Was machte nun Papst Ratzinger? Nahm er die Ohrfeige mannhaft hin und bot seinen Kritikern auch die andere Backe dar? Etwa dadurch, dass er zugegeben hätte, dieser Feyerabend habe doch nicht recht und das Urteil gegen Galilei war doch nicht gerecht. Oh Gott, so selbstkritisch und feindesliebend ist der Stellvertreter Christi auf Erden nicht! Ratzinger teilte aus und bleibt dabei, das Urteil gegen Galilei war gerecht und ist es auch 2008!

Denn die katholische Kirche tobte und ließ gegen die Kritiker demonstrieren. 300.000 wollte man großflächig nach Rom karren, am 20.1. marschierten ca. 100.000 am Petersplatz auf, die zu 200.000 aufgeblasen wurden und Kardinal Schönborn schrieb am 25. Jänner stolz in der U-Bahn-Zeitung "Heute" seine Meinung dazu: "Christen gehen auf die Straße", die von ihm als "angeblich so toleranten Gegner" Titulierten fragt er: "Warum schlagt ihr die Kirche?" Also nix Angebot der anderen Backe, sondern wehleidiges Geseire darüber, überhaupt kritisiert worden zu sein. Nieder mit Galilei, hoch die Inquisition!

Womit wieder einmal praktisch bewiesen worden ist: Nächsten- und Feindesliebe hat rein gar nix mit der r.k. Kirche zu tun. Man hält sich für unkritisierbar und alleine zum Austeilen berechtigt.

Papst Benedikt verärgert die italienischen Juden

Papst Benedikt XVI. hat den Zorn der jüdischen Gemeinde in Italien auf sich gezogen. Grund: Das katholische Kirchenoberhaupt hat jetzt die Karfreitags-Fürbitte für die Juden geändert - jedoch nicht in der Form, die diese sich gewünscht hätten.

Im wieder zugelassenen Messbuch von 1962 war zuvor von einer "Verblendung jenes Volkes" die Rede, das aus seiner "Finsternis entrissen" werden solle. In der neuen Version soll nun "für die Juden" allgemein gebetet werden: "Lasst uns auch beten für die Juden, auf dass Gott unser Herr ihre Herzen erleuchte, damit sie Jesus Christus erkennen, den Retter aller Menschen", lautet der neue, von Benedikt geänderte Text.

"Ein Rückschritt von 43 Jahren", erboste sich der Oberrabbiner von Rom, Riccardo di Segni. Der für Juden verletzende Satz sei zwar gestrichen worden, doch die Substanz sei die gleiche, betonte er. Der Vatikan habe lediglich kosmetische Korrekturen vorgenommen.

Die italienische Rabbinervereinigung kündigte an, den Dialog mit der katholischen Kirche zunächst abzubrechen. "Eiszeit zwischen italienischem Judentum und Benedikt XVI.", schrieb die Zeitung "La Repubblica".

Mit der Wiederzulassung der "alten" Messe durch das päpstliche Motu proprio "Summorum pontificium" vom 7. Juli 2007 wäre erstmals wieder die alte Form der Fürbitte in der kommenden Karwoche gebetet worden. Dagegen hatten nicht nur jüdische Kreise, sondern auch andere christliche Gruppierungen protestiert. Der Papst wollte die Streitfrage nun - vergeblich - durch eine neue Version beilegen. (ORF 7.2.08)

Papst Ratzinger und die Kinderschänder

Auf seiner Amerikareise im April 2008 blieb es für Ratzinger unvermeidbar, zur langjährigen katholischen Praxis der Vertuschung von sexuellen Übergriffen von Priestern Stellungnahmen abzugeben. Schließlich waren in der Folge des Auffliegens und der Schadenersatzprozesse fünf US-Diözesen in Konkurs gegangen. Ratzinger reagierte mit der üblichen Heuchelei. Er betete mit Opfern.

Andererseits gibt es im Vatikan einen Kardinal Bernard Law, Erzpriester der Basilika Santa Maria Maggiore, Mitglied der Kongregation der Ostkirchen, des Klerus der Göttlichen Anbetung und Lehre der Sakramente, der Evangelisierung, der Institute des Gesegneten Lebens, sowie der Gesellschaften fürs Apostolische Leben, der Katholischen Erziehung und des Pontifikalrates für die Familien. Dieser Fachmann für so viele Angelegenheiten war früher Erzbischof von Boston und der Hauptschuldige am jahrzehntelangen Vertuschen priesterlicher Sexual-Untaten.

Wie vielleicht noch erinnerlich wurde in Österreich seinerzeit der homosexuelle Pädophilist und Kardinal Groër nicht nach Rom berufen, sondern - mit einer Portion katholischem Sarkasmus - in ein Nonnenkloster verbannt. Der selber sexuell nicht auffällige Law blieb zwar nicht im Amt, aber in vatikanischen Würden. Ihn in Boston weitermachen zu lassen, wäre zu teuer gekommen.

Die katholische Kirche zahlte hunderte Millionen Dollar an Entschädigungen. Natürlich nicht freiwillig, sondern auf Grund von Gerichtsurteilen. Jetzt betete der Ratzinger mit zerknirschter Miene mit einigen handverlesenen Schändungsopfern und schon ist er ein Braver. Die Methode, Geistliche danach auszuwählen, ob sie mit dem Zölibat leben können, bleibt. Und damit die Tendenz in der Vorauswahl: Männer mit sexuellen Besonderheiten haben Vorrang! Wenn es nur darum ginge, dass Priester Frauen oder Priester Männer, Priester Priester, Mönche Mönche liebten, wäre es egal. Denn das war ja nie ein Problem, sondern höchstens eine Sünde ...

Papst: Priester & Sexualmissbrauch "nicht vereinbar"!

Eine epochale Entdeckung hat Papst Ratzinger laut kath.net gemacht:

13. Juli 2008, 11:02

Papst Benedikt in Australien eingetroffen

Benedikt bei Pressekonferenz im Flugzeug: Werde für Anglikaner beten - Priesteramt und Sexual-Missbrauch nicht miteinander vereinbar

Tippfehler melden

Druckversion

Artikel versenden

WEITERE ARTIKEL ZUM THEMA 'BenediktXVI'

Papst Benedikt in Australien eingetroffen

Nomen sibi imposuit

Sydney (kath.net/RV/div)
Papst Benedikt XVI. ist in Australien eingetroffen. Bei einer Pressekonferenz im Flugzeug hat Benedikt angekündigt, dass er sich in Australien für Verfehlungen sexueller Art durch Priester entschuldigen. "Es ist entscheidend für die Kirche, zu versöhnen, vorzubeugen, zu helfen und die Schuld bei diesem Problem zu sehen", sagte Benedikt. Priesteramt und Sexual-Missbrauch seien nicht miteinander vereinbar. Er wolle in Australien daher ähnliche Worte finden wie während seines Besuchs in den USA im April.
Damals hatte sich der Papst offiziell für sexuellen Missbrauch von Kindern
und Jugendlichen durch katholische Würdenträger entschuldigt. "Es muss klar sein, dass das Priesteramt mit so etwas nicht in Einklang zu bringen ist", sagte das Kirchenoberhaupt weiter.

Priesteramt und Sexualmissbrauch sind nicht miteinander vereinbar!
Wer hätte das gedacht!

Katholischer Weltjugendtag und Missbrauchsopfer:

Auf dem katholische Weltjugendtreffen in Australien konnte Papst Ratzinger das Thema Missbrauch durch katholische Priester nicht vermeiden, er setzte wieder auf die Verbreitung von Entschuldigungsfloskeln.

Allerdings nicht mit durchschlagendem Erfolg:

Weltjugendtagskoordinator Bischof Anthony Fisher warf am 16. Juni 2008 in Sydney den Opfern sexuellen Missbrauchs durch katholische Priester vor, durch "Festhalten an alten Wunden" die gute Stimmung des Weltjugendtags zu stören. Die Vorwürfe eines Vaters, dessen beide Töchter als junge Mädchen in Melbourne von einem Priester vergewaltigt worden waren. lenkten von den Feierlichkeiten ab.

Im australischen Fernsehsenders ABC hatte der Vater, Anthony Foster, eine persönliche Begegnung mit Papst Benedikt XVI. und Sydneys Kardinal George Pell gefordert. Dem Kardinal wirft Foster vor, er habe in seiner Amtszeit als Erzbischof von Melbourne die Wiedergutmachungsforderung der Familie behindert. Die 26-jährige Emma Foster hatte sich zu Jahresbeginn das Leben genommen, und ihre alkoholabhängige Schwester Katherine sei seit einem Autounfall schwerbehindert.

Pell war in der Woche vor Beginn des Weltjugendtags wegen der Handhabung eines anderen Falls von sexuellem Missbrauch in die Kritik geraten. In einem Schreiben aus dem Jahr 2003 an ein Opfer hatte Pell dessen Vorwürfe gegen einen Priester als unbegründet zurückgewiesen. Der Priester habe sich nichts zuschulden kommen lassen. In

einem Brief vom gleichen Tag an ein anderes Opfer des gleichen Priesters hatte der Kardinal die Vorwürfe dagegen als begründet anerkannt.

Ein auf kirchliches Betreiben verhängtes Verbot eines T-Shirts wurde gerichtlich aufgehoben: Die Kritik am katholischen Umgang mit kirchlichen Sexualstraftaten darf öffentlich gezeigt werden:

Vatikan gegen biblischen Fundamentalismus

Überraschend war eine Meldung von Radio Vatikan zur Bischofssynode 2008 am 26.10.:

Abschlussbotschaft gegen biblischen Fundamentalismus:

Erkenntnisse der Bibelwissenschaft und spirituelle wie theologische Tradition müssen "unauflösbar verbunden sein". Das haben die Teilnehmer der Weltbischofssynode im Vatikan unterstrichen und gleichzeitig jede Form des Fundamentalismus zurückgewiesen. Die Bibel erfordere eine historische und literarische Analyse. Um den vollen Sinn der Texte zu verstehen, brauche es jedoch die Überlieferung der Gesamtkirche und den Glauben, heißt es in der am 24.10. veröffentlichten "Botschaft an das Volk Gottes" zum Abschluss der 12. Ordentlichen Vollversammlung der Bischofssynode. "Wenn man bei dem bloßen ‚Buchstaben' stehen bleibt, dann bleibt die Bibel nur ein feierliches Dokument der Vergangenheit, ein edles ethisches und kulturelles Zeugnis. Wenn man jedoch die Inkarnation ausschließt, kann man in das Missverständnis des Fundamentalismus verfallen oder in einen vagen Spiritualismus oder Psychologismus."

Warum wendet sich die katholische Kirche gegen den Fundamentalismus?
Ist man plötzlich der Vernunft zugewandt?

Nein, nicht aus Hinwendung zur Vernunft, sondern aus Selbstschutz. In Europa schwinden die Bindungen an die traditionellen Kirchen, immer mehr Menschen wird Religion einfach egal. Andererseits verlangen religiös bedürftige Menschen mehr als religiöses Geplauder a la Schönborns Sonntagsevangelium in der KRONENZEITUNG. Da die zweite Gruppe aber nur ein Bruchteil ist, setzt man auf die erste: Kein fundamentalistischer Schwachsinn, unverbindliches Gelabber reicht aus. Man kann den katholischen Kirchenfunktionären zubilligen, dass die Distanzierung vom Fundamentalismus eine sehr pragmatische Entscheidung ist. Sie wissen, was sie tun ...

Ratzinger pardoniert Lefebvre-Schismatiker und fördert damit bischöflichen Nazi-Unterstützer

Wie Kathpress am 24.1.2008 meldete, hat der Papst die Exkommunikation der vier lefebvrianischen Bischöfe aufgehoben, die 1988 vom französischen Erzbischof Marcel Lefebvre (1905-1991) illegal geweiht worden waren. Laut Kathpress lehnen die Lefebvrianer zahlreiche Reformen und verpflichtende Festlegungen des *Zweiten Vatikanischen Konzils* ab, so das Selbstverständnis der Kirche, die Haltung zu den anderen christlichen Kirchen und zu den nichtchristlichen Religionen sowie die Aussagen zur Religionsfreiheit. Lefebvre und seine Anhänger waren 1988 von Papst Johannes Paul II. exkommuniziert worden. Die in der so genannten "Pius-Gemeinschaft" organisierten Lefebvre-Anhänger gelten selbst für katholische Verhältnisse als extrem konservativ bis rechtsextrem. So ist etwa der FPÖ/BZÖ-Politiker Ewald Stadler diesbezüglich engagiert.

Einer der jetzt begnadigte vier Lefebvre-Bischöfe, der Brite Richard Williamson, hatte laut Kathpress in einem Interview mit dem schwedischen TV-Sender SVT bestritten, dass die Nazis sechs Millionen jüdische Menschen ermordet

haben. *"Ich denke, dass 200.000 bis 300.000 Juden in NS-Konzentrationslagern starben, aber keiner von ihnen in Gaskammern"*. Der Bischof berief sich dabei auf den amerikanischen Holocaust-Leugner, Fred Leuchter.

Würde er eine solche Äußerung in Österreich machen, hätte er mit einem Verfahren wegen NS-Wiederbetätigung zu rechnen. Warum Papst Ratzinger einen Antisemiten und mutmaßlichen Neonazi mit einer hohen geistlichen Position in den Schoß seiner Kirche aufnimmt, ließ viele Vermutungen offen.

Horst Mahler, einer der bekanntesten Rechtsextremisten in Deutschland, nutzte die Gelegenheit und brachte am 22. 1. 2009 einen Beweisantrag in einem Verhetzungsverfahren eingebracht: Bischof Williamson soll als Zeuge für den Beschuldigten aussagen, dazu ein Bild aus einer diesbezüglichen rechtsextremen Internetaussendung:

Für Papst Ratzinger und den Vatikan begann damit eine recht unterhaltsame Zeit, zurücknehmen und das Gegenteil von vorher sagen, geht nicht, zu schweigen, geht auch nicht, also drumherumreden und aussitzen. Das geht.

Und so geschah es auch. Als Berichte auftauchten, dem Vatikan müsste die Einstellung von Williamson bekannt gewesen sein, weil aus verschiedenen Bereichen diesbezügliche Informationen nach Rom gegangen seien, blieb man dabei, man habe nichts gewusst. Die praktisch inhaltslose Entschuldigung[1] von Williamson wird vom Vatikan als unzureichend zurückgewiesen. Die Exkommunikation wird jedoch nicht erneuert, über eine Wiedereingliederung der Piusbrüder hört man allerdings auch nichts mehr ...

[1] Der Heilige Vater und mein Oberer, Bischof Bernard Fellay, haben mich ersucht, die Bemerkungen, die ich vor vier Monaten gegenüber dem schwedischen Fernsehen gemacht habe, neu zu überdenken, da deren Folgen sehr schwerwiegend gewesen sind. In Anbetracht dieser Folgen kann ich wahrheitsgemäß sagen, dass es mir leid tut, diese Bemerkungen gemacht zu haben, und dass ich sie nicht gemacht hätte, wenn ich im Vorhinein um den ganzen Schaden und den Schmerz gewusst hätte, die diese verursachen würden, besonders der Kirche, aber ebenso den Überlebenden und den Verwandten der Opfer der Ungerechtigkeit unter dem Dritten Reich. Im schwedischen Fernsehen habe ich nur die Meinung ("Ich glaube", "Ich glaube") eines Nicht-Historikers geäußert, eine Meinung, die sich vor 20 Jahren auf Grundlage der damals verfügbaren Beweise herausgebildet hat und seither selten in der Öffentlichkeit geäußert worden ist. Nichtsdestoweniger haben mich die Ereignisse der letzten Wochen und der Rat von älteren Mitgliedern der Bruderschaft des hl. Pius X. von meiner Verantwortung für die verursachten großen Schwierigkeiten überzeugt. Ich bitte alle, die sich aufgrund meiner Worte aufrichtig entrüstet haben, vor Gott um Vergebung. Wie der Heilige Vater gesagt hat: Jeder Akt ungerechter Gewalt gegen auch nur einen Menschen verletzt die gesamte Menschheit. Richard Williamson - London, 26. Februar 2009

Ratzinger in Israel

Die lange geplante Reise von Papst Benedikt nach Israel wäre beinahe an der päpstlichen Rehabilitierung der Pius-Sekte gescheitert, nun kam die Nahostreise doch zustande, Ratzinger traf nach einem Aufenthalt in Jordanien am 11.5.09 in Israel ein. Angesagt war klarerweise ein Besuch in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem. Ratzinger verurteilte hier den Antisemitismus (nona, begrüßen wird er ihn!), verweigerte aber die Besichtigung der Gedenkstätte. Denn dort wird auf einer Tafel die Rolle des Papstes Pius XII. kritisch beleuchtet. Der Vatikan leugnet bis heute die negative Rolle dieses Papstes während des Zweiten Weltkrieges, verweigert aber bisher die Öffnung der Archive und möchte Pius12 gerne "selig sprechen" lassen.

Papst-Sager

Interessant ein Ratzinger-Sager auf dieser Tour: "Der Heilige Stuhl und der Staat Israel teilen viele gemeinsame Werte, vor allem die Verpflichtung, der Religion den ihr gebührenden Platz im Leben der Gesellschaft zu geben. (…) Wenn man die religiöse Dimension des Menschen leugnet oder beiseite schiebt, wird damit die eigentliche Grundlage für ein richtiges Verständnis der unveräußerlichen Rechte des Menschen aufs Spiel gesetzt."

Es darf einmal bezweifelt werden, dass Israel ein religiöser Staat wie der Vatikan ist. Zwar spielen leider auch dort in der Politik eine Reihe von religiösen Parteien eine negative Rolle, aber trotzdem besteht in Israel kein religiöser Zwang! Leuten mit "religiöser Dimension" wird in aufgeklärten Ländern diese Dimension von niemandem weggeschoben, aber zu verlangen, der Religion einen *"gebührenden Platz im Leben der Gesellschaft zu geben"*, das ist einerseits keine gesellschaftliche Aufgabe und andererseits eine Sache der Interpretation. Die Inquisition, Dollfuß, Franco und die Taliban waren/sind sicher auch dafür, einen von ihnen definierten "gebührenden Platz" der Religion haben zu müssen.

Und die *"unveräußerlichen Rechte des Menschen"*?

Die katholische Kirche versucht sich seit einiger Zeit als Repräsentant (wenn nicht gar als Erfinder) der Menschenrechte aufzuspielen. Im Antimodernismuskampf im 19. Jahrhundert hat sie die Menschenrechte durch päpstliche Bullen verdammt, im 20. Jahrhundert hat sie auf den Klerikalfaschismus und einen "Gott, von dem alles Recht ausgeht" gesetzt. Und jetzt, weil es einfach überhaupt nicht mehr anders geht: jetzt ist man für die "unveräußerlichen Menschenrechte".

Verfassung 1934.

Im Namen Gottes, des Allmächtigen,
von dem alles Recht ausgeht,
erhält
das österreichische Volk
für seinen christlichen, deutschen Bundesstaat
auf ständischer Grundlage
diese
Verfassung.

Die christliche "Verfassung" der klerikalfaschistischen Diktatur bekämpfte entschieden die "unveräußerlichen Menschenrechte"! Das geht heute nimmer - oh ihr Lügner, Heuchler und Pharisäer!

Reform-Revisionist Ratzinger

Seinerzeit hatte unter Papst Johannes XXIII. die katholische Kirche versucht, in der heutigen Welt einen passenderen Platz zu finden. Das "Zweite Vatikanum" beschloss in den 1960er-Jahren eine Reihe von Reformen, die schon vor dem berühmten reformeifrigen 1968-Zeitalter einer sehr in der Vergangenheit beheimateten Institution etwas Leben aus der Gegenwart einhauchen sollten.

Eine der damals auffälligen Änderungen war die im Gefolge des Konzils erlassene neue Messordnung. Der Priester sprach nicht mehr Latein, sondern die jeweilige Landessprache, er kehrte sich dabei nicht dem Altar, sondern den Zuschauern zu. Besonders traditionell ausgerichtete Katholiken gefiel das gar nicht, es gab im Gefolge sogar eine Abspaltung (Pius-Bruderschaft), die in alter Weise weitermachte. Papst Ratzinger ist diesbezüglich offenbar ähnlich

eingestellt wie die Piusbrüder. Vorsichtig revidiert er deshalb Entscheidungen des Vatikanums. Die lateinische Messe hat er 2007 wieder zugelassen, seit 2008 kann sie auf Wunsch von Kirchgängern überall abgehalten werden. Inzwischen wurde sogar eine Lateinmessen-Lehr-DVD für Priester, die diese Art der Zelebrierung nimmer können, aufgelegt.

Zurzeit wird im Vatikan an einer Rückabwicklung der Messreform gearbeitet. Der Präfekt der Gottesdienstkongregation, Kardinal Llovera, bestätigte in der letzten Oktoberwoche 2009 in einem Interview, dass an Vorschlägen zur "Reform der Reform" gearbeitet werde. Vor allem müsse in der Liturgie mehr "Ehrfurcht" vor Gott geweckt werden. "Die Liturgie muss immer in Richtung Gott ausgerichtet sein nicht in Richtung der Gemeinschaft. Es ist nicht die Gemeinschaft, die die Liturgie macht, sondern es ist Gott, der diese macht."

Zwei Fragen dazu: Müssen sich die Pfarrer jetzt - statt dem sündigen Kirchenvolk ins Gesicht zu schauen - wieder zum Altar umdrehen, weil dort ja im Tabernakel der katholische Gott haust? Wenn aber Gott eh selber die Liturgie macht, was mischt sich dann der Vatikan ein?

Spaßig dabei ist auf alle Fälle, dass es der großen Masse der europäischen Katholiken von Herzen wurscht sein wird, was sich die Gottesspezialisten in Rom ausdenken. Denn sie gehen ohnehin so gut wie nie in die Kirche. Z.B. daran zu erkennen, dass bei Hochzeits- oder Begräbnismessen sogar in kleinen Landpfarren mittlerweile die Kirchenbesucher oft mit Handzeichen angewiesen werden, wann sie aufstehen und sich wieder setzen sollen. Weil selbst dort die Pfarrer schon wissen: bei solchen Messen mit Zufallspublikum ist der Großteil der Leute mit Liturgie und Messordnung überhaupt nicht vertraut.

Die Revision der Reform der 1960er-Jahre trifft also in der Realität nur auf kleine Teile der Mitgliedschaft. Dem Großteil wird es egal sein, wo der Pfarrer hinschaut und ob er auf Deutsch, Latein oder Aramäisch ritualisiert. Weil man ja sowieso nicht in die Kirche kommt!

Katholische Kinderschänder in Irland

Als die Kinderschändungen in Irland klar in der Öffentlichkeit vorliegen, sendet "Wir sind Kirche" eine Presseaussendung dazu aus. Man teile die Bestürzung über sexuellen Missbrauch an Kindern durch Personen der römisch katholischen Kirche.

"Es ist gut, wenn sich der Papst berichten lässt, über die Vorfälle erschüttert ist, sein Bedauern zum Ausdruck bringt, die Gefühle der Entrüstung und Scham teilt, für die Opfer und Familien betet und den Sachverhalt mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, wie in einer Presseerklärung des Vatikans vom 11. Dezember 2009 zu lesen ist.

Das alleine ist jedoch zu wenig. Auch mit dem Schreiben eines Hirtenbriefes an die Gläubigen in Irland wird es nicht getan sein. Es braucht dringend strukturelle Änderungen, meint "Wir sind Kirche".

Pädophilie Priester sind kein isoliert irisches Problem. Sexuelle Übergriffe kirchlicher Personen sind aus Österreich, Deutschland, Irland, ja ganz Europa, Amerika und Australien sowie Asien und Afrika bekannt. Und sie sind nicht nur durch persönliches Versagen Einzelner zu erklären. "Wir sind Kirche" vermutet, dass die hierarchisch autoritären Strukturen der römisch katholischen Kirche potenzielle Täter anziehen und begünstigen.

Es ist zu untersuchen, wie weit autoritäre oder totalitäre Strukturen, wie sie etwa in der römisch katholischen Kirche herrschen solchen Vergehen Vorschub leisten. "Wir sind Kirche" ist überzeugt, dass demokratischere Strukturen Übergriffe dieser Art zurückdrängen könnten.

Menschenrechte umfassen auch Kinderrechte. "Wir sind Kirche" ruft die Kirchenleitung auf, zur Absicherung dieser Rechte das Kirchenrecht zu ändern und Mitbestimmung und Kontrolle zu stärken. Ein erster Schritt wäre, unabhängige, allgemein zugängliche Ombudsstellen in allen Diözesen einzurichten. Sie könnten sachgerechte Änderungsvorschläge erarbeiten um die Wiederholung solcher Taten, wie sie durch bloßes Versetzen der Täter ermöglicht wurden, nach Möglichkeit zu vermeiden."

Seliger Pius Nr. 12?

Stephan Kramer, der Generalsekretärs des Zentralrats der Juden in Deutschland, äußerte sich Ende Dezember 2010 kritisch über die Absichten des Vatikans, den mehr als umstrittenen Papst Pius XII. trotz seiner Haltung zum Holocaust "selig" zu sprechen. Er forderte vom Papst mehr Respekt gegenüber anderen Religionsgemeinschaften.

Kramer sagte, Benedikt XVI. sollte "die Form seines bisherigen Umgangs" überdenken. Er kritisierte, im Jahr 2009 habe vor allem die Aufhebung der Exkommunikation von vier Bischöfen der Piusbruderschaft das Verhältnis der jüdischen Religionsgemeinschaft zum Vatikan sehr belastet. "Die Erklärungs- und Beschwichtigungsversuche verschiedener Vatikanvertreter und seitens des Papstes selbst waren inhaltlich wenig überzeugend".

Sie seien nicht nur häppchenweise auf Druck nachgeschoben worden, sondern hätten auch den Ergebnissen des bisherigen vertrauensvollen jüdisch-katholischen Dialogs teilweise widersprochen. "Allein die Art und Weise des Umgangs war für uns nicht nachvollziehbar und nicht gerade der Ausdruck eines vertrauensvollen Verhältnisses unter Geschwistern, wie der verstorbene Papst Johannes Paul II. das Verhältnis überzeugend umschrieben hat."

Kramer zur geplanten Seligsprechung von Pius XII.: "Die Zuerkennung des heroischen Tugendgrades an Papst Pius XII., die ein weiterer Schritt auf dem Weg seiner Seligsprechung ist, kann man nicht gerade als vertrauensbildende Maßnahme im Verhältnis Vatikan und Judentum, sondern allenfalls als erneute Provokation bewerten." Aus jüdischer Sicht sei dies ebenso besorgniserregend wie ärgerlich. Versicherungen, dass der Vatikan aus der Debatte um die Piusbruderschaft gelernt habe, seien offensichtlich nichts wert. "Unwissenheit über die Kontroverse um die Rolle von Papst Pius XII. während des nationalsozialistischen Holocausts kann niemand in Rom - so wie bei der Causa Piusbruderschaft - ernsthaft vortäuschen."

Katholische Kinderschänder in Deutschland und anderswo

Ende Jänner werden langsam anschwellend sexuelle und körperliche Übergriffe in katholischen Schulen und Heimen bekannt. Die katholische Kirche merkte alsbald, dass man sich auch hier - wie in den USA und in Irland - nicht mehr durch Verschweigen und Vertuschen aus den Kalamitäten absentieren kann.

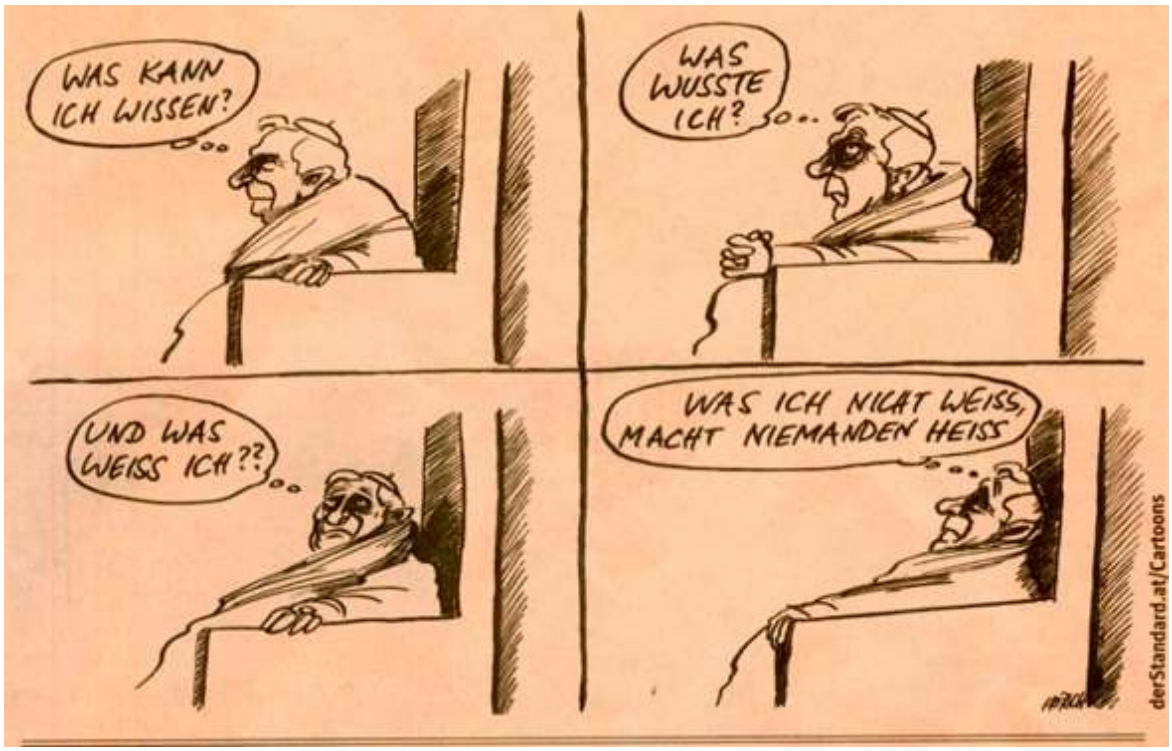
Der Papst sagte nichts, seine Unterläufel predigten über die Sexwelle der Sechziger als Ursache, über den Zölibat als Nichtursache und über die nichtklerikale Kinderschändung. Päpstlein Ratzinger schwieg sich aus, erst am 20.3.2010 wusste er was zu sagen. Er redete allerdings nur zu den Iren, weil dort lag seit Monaten der Abschlussbericht einer Untersuchungskommission vor. Ratzinger hatte dazu u.a. folgende Erkenntnisse: "Das Programm der Erneuerung, dass das Zweite Vatikanische Konzil vorgelegt hat, wurde häufig falsch gelesen; im Licht des tiefen sozialen Wandels war es schwer, die richtigen Weisen der Umsetzung zu finden. Es gab im Besonderen die wohlmeinende aber fehlgeleitete Tendenz, Strafen für kanonisch irreguläre Umstände zu vermeiden. In diesem Gesamtkontext müssen wir das verstörende Problem des sexuellen Missbrauchs von Kindern zu verstehen versuchen, das nicht wenig zur Schwächung des Glaubens und dem Verlust des Respekts vor der Kirche und ihre Lehren beigetragen hat." Also sind sexuelle Übergriffe quasi nachkonziliare Erscheinungen, die vorher nicht aufgetreten sind. Woher kommen dann wohl all einschlägige Berichte aus vorkonziliaren Zeiten? Sind das Sagen und Märchen?

Diese Thematik wird noch eine Weile weiterlaufen, aber mit päpstlichem Schweigen, das kurz einmal durch ein mit viel Reueworthülsen unterspickten Hirtenbrief unterbrochen wird, lässt sich sowas nicht mehr bewältigen. Auch nicht dadurch, dass die Vatikanschreiberlinge alle Kritiken, die Ratzinger als Person betreffen, wutschnaubend zurückweisen.

Die Schweizer Zeitung TAGESANZEIGER am 25.3.:
Schwere Vorwürfe gegen den Papst - In einen neu aufgedeckten Fall – ein US-Priester soll laut «New York Times» bis zu 200 gehörlose Jungen missbraucht haben – ist auch der Papst involviert.
Auch der damalige Kardinal Joseph Ratzinger und heutige Papst Benedikt XVI. sei untätig geblieben. Dies, obwohl gleich mehrere US-Bischöfe gewarnt hätten, dass die Angelegenheit die Kirche in eine peinliche Lage bringen könne, berichtetet die «New York Times».
Die «New York Times» berief sich dabei auf Dokumente, die sie nach eigenen Angaben von Anwälten erhalten hat, die Kläger gegen das Erzbistum von Milwaukee (US-Staat Wisconsin) vertreten.
Daraus gehe hervor, dass sich Kirchenvertreter zwar mit der Frage auseinandergesetzt hätten, ob der Priester aus seinem Amt entfernt werden solle. Aber der Schutz der Kirche vor einem Skandal habe die höchste Priorität gehabt.
Keine Antwort von Ratzinger
Der Fall dreht sich laut «New York Times» um einen 1998 verstorbenen Priester, der von 1950 bis 1974 in einer bekannten Schule für gehörlose Kinder arbeitete. 1996 habe der damalige Kardinal Ratzinger auf zwei Briefe des damaligen Erzbischofs von Milwaukee zu dem Fall nicht geantwortet, so die Zeitung.
Acht Monate später wurde ein geheimes kircheninternes Verfahren eingeleitet, das zur Entfernung des fehlbaren Priesters aus dem Amt hätte führen können. Die Prozedur wurde aber gestoppt, nachdem der Priester beim deutschen Kardinal Ratzinger schriftlich dagegen protestiert habe.
Er argumentierte demnach, er habe bereut, sei krank und der Fall ausserdem gemäss der Kirchenregeln bereits verjährt. In den ihr vorliegenden Unterlagen finde sich keine Antwort Ratzingers, heisst es in der «New York Times».
Insgesamt wurden nach dem Bericht der Zeitung drei hintereinander amtierende Erzbischöfe in Wisconsin über den mutmasslichen sexuellen Missbrauch in Kenntnis gesetzt, jedoch informierte keiner von ihnen die Behörden.
In aller Stille versetzt
Der Priester sei 1974 in aller Stille in eine Diözese im nördlichen Wisconsin versetzt worden. Dort habe er bis zu seinem Tod weiter in Gemeinden, Schulen und - laut einer Klageschrift - im Jugendstrafvollzug Umgang mit Kindern und Jugendlichen gehabt.
Vatikansprecher Federico Lombardi nannte es in der Zeitung einen «tragischen Fall». Der Vatikan habe erst 1996 von den Vorfällen Kenntnis erhalten. Die US-Behörden hätten den Fall untersucht und nicht weiterverfolgt.

Soweit die Zeitung. Bei näherer Betrachtung des Falles stellt sich heraus, dass zu den 1974 erhobenen Beschuldigungen sowohl inner- als auch außerkirchliche Untersuchungen verschleppt wurden, bzw. im Sande verliefen. Als in den 1990er-Jahren die Vorwürfe erneuert wurden, waren sie eben bereits "verjährt". Trotzdem wollte 1996 der zuständige US-Bischof ein Verfahren einleiten, mit dem Ziel den mutmaßlichen Kinderschänder in den Laienstand zurückzuversetzen. Im Januar 1998 schrieb der Beschuldigte einen Brief an Kardinal Ratzinger, mit dem er um die Annullierung des Verfahrens gegen ihn bittet, da gemäß der Instruktion „Crimen sollicitationis“ innerhalb eines Zeit-

raums von 30 Tagen nach der Anklage das Strafverfahren eingeleitet werden muss, diese Frist war längst verstrichen. Der Beschuldigte schrieb außerdem, dass er seine Taten bereue, schwer krank sei und seit Jahren ein zurückgezogenes Leben führe. Aus diesem Grund bittet er darum, nicht in den Laienstand zurückversetzt zu werden. Der Vatikan hat keine Einwände, das Verfahren einzustellen, der Beschuldigte stirbt passenderweise im August 1998. Kirchenjuristisch kann sich also Ratzinger zufrieden auf den Bauch klopfen. Er kannte den Fall, konnte aber nix dafür, dass es kein Verfahren gab. So ein Pech auch. Und kirchenmoralisch hatte man ja eh immer so gehandelt …



STANDARD vom 27.3.2010

Missbrauchsvorwürfe sind bloß "Geschwätz" - der Papst schweigt

"Heiliger Vater, das Volk Gottes ist mit Dir und wird sich nicht von dem unbedeutenden Geschwätz dieser Tage beeinflussen lassen", sagte Kardinalsdekan Angelo Sodano unter dem Jubel der Anhänger des Papstes, die trotz regnerischen Wetters zur Ostermesse auf den Petersplatz gekommen waren. Benedikt selbst sprach in seiner anschließenden Osterbotschaft diverse politische Konflikte an bevor er seinen traditionellen Segen "Urbi et Orbi" spendete. Zu den Missbrauchsvorwürfen äußerte er sich aber wie schon bei den vorangegangenen Osterfeierlichkeiten nicht.

Ist ja schließlich eh bloß Geschwätz. Der oberste Kardinal findet die ganze Skandalgeschichte immer noch unbedeutend, bloßes Geschwätz irgendwelcher weltlicher Feinde der alleinseligmachenden römisch-katholischen Kirche.

Christian Rainer fragte im PROFIL: "War Kardinal Ratzinger nicht qua seinem Amt jahrelang die definierte Anlaufstelle für alle Missbrauchsfälle weltweit - zum Beispiel für den Ordensgründer Père Maciel in Mexiko? War er. War er nicht mitverantwortlich dafür, dass ein pädophiler Kaplan in Deutschland weiter in einer Pfarre sein Unwesen treiben durfte? War er auch. Darf ein Papst lügen? Oder wird die Unwahrheit eines Papstes, wenn er ex cathedra spricht, gar per Dogmatisierung zur verbindlichen und irrtumsfreien Wahrheit? (..) Nach der kirchlichen Denkweise sind die Verbrechen von Priestern an Kindern am Ende eine innerkirchliche Angelegenheit. Das ist jetzt nicht so dahingeschrieben. Es entspricht vielmehr dem absoluten Wahrheitsanspruch des katholischen Glaubens. Wenn es hart auf hart geht, hat Gott das letzte Wort, auch gegenüber denen, die nicht an ihn glauben. Soll der Priester die Sache doch beim Jüngsten Gericht erklären."

Der Spiegel anlässlich des für den Herbst geplanten Englandbesuches von Ratzinger: "Dass der Bestsellerautor und Chef-Atheist Richard Dawkins wenig Begeisterung für den Papst empfindet, ist soweit bekannt. Dass er ihn gleich ins Gefängnis werfen lassen möchte, ist allerdings neu. Zusammen mit seinem Autorenkollegen Christopher Hitchens ("God is not great") hat Dawkins nun eine Initiative gestartet, um genau das zu erreichen. Der Plan der beiden streitbaren Briten: Benedikt XVI. soll hinter Schloss und Riegel. Grund ist der Umgang der katholischen Kirche mit dem Missbrauch von Kindern durch Priester.

Dawkins und Hitchens werfen dem Papst vor, die Vorkommnisse gezielt verschleiert zu haben. "Dieser Mann steht nicht außerhalb der Gesetze. Das institutionalisierte Verschweigen der Vergewaltigung von Kindern ist ein Verbrechen nach jedem Gesetz", wird Autor Hitchens in der britischen "Times" zitiert. Zusammen mit Dawkins hat er die beiden Menschenrechtsanwälte Geoffrey Robertson und Mark Stephens auf den Fall angesetzt.

Geht es nach dem Willen der Atheisten, soll die britische Justiz beim geplanten Großbritannien-Besuch des Papstes vom 16. bis 19. September zuschlagen. Dann soll Benedikt XVI. London, Glasgow und Coventry besuchen. Dawkins und Hitchens werfen dem Kirchenführer Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor. Das ist ein völkerstrafrechtlicher Tatbestand, der seit den Nürnberger Prozessen im Jahr 1945 verwendet wird. Dabei geht es nach dem Verständnis des Internationalen Strafgerichtshofes normalerweise um Taten, die weit verbreitet oder systematisch sein müssen."

Ratzinger wird nicht festgenommen werden. Aber der ganze Vatikan war beleidigt.

Eine lustige Geschichte:

steiermark ORF.at

TV-PROGRAMM TV-THEK RADIO ÖSTERREICH WETTER SPORT IPTV

Graz 10.6°C

Heute unbeständig und kühl

VOLKSMUSIK 13.04.2010

Papst gratulierte Pfarrer Brei zu Platin

Der steirische Pfarrer Franz Brei hat für sein Album "Lebenslieder" Platin erhalten. Die Auszeichnung bekam er für mehr als 20.000 verkaufte CDs. Papst Benedikt XVI. gratulierte schriftlich.

Die Auszeichnung wurde am Sonntag überreicht.

Papst lauschte Breis Gesang

Die Platin-Auszeichnung wurde Brei und dem Chor "signum!" am Sonntag beim Gottesdienst in der Pfarrkirche in seinem Heimatort Breitenfeld an der Rittschein (Bezirk Feldbach) von Sony Music Entertainment überreicht. Auch von Papst Benedikt XVI., der das Album probegehört hatte, erhielt der Sänger in der Soutane handgeschriebene Glückwünsche.

Da war er aber schnell, der Herr Papst!

Bei den Opfern des Missbrauchs geht's nicht ganz so flott und auch nicht päpstlich-handgeschrieben!!!

In externem Player öffnen

"Meine Musik soll Freude bringen und helfen"

Trotz seines Erfolgs - auch beim "Grand Prix der Volksmusik", bei dem er mit seinem ersten Lied "Das Leben..." angetreten war und den dritten Platz erreicht hatte - wolle sich der 41-jährige Brei nun nicht vermehrt um die Musik kümmern.

"Ich bin Seelsorger aus Berufung, meine Musik soll den Menschen Freude bringen und helfen", so der

Theologe Küng fordert Revolte gegen den Papst

Der Tübinger Theologe Hans Küng hat die Bischöfe dazu ermuntert, auch gegen den Willen des Papstes Reformen in der katholischen Kirche einzuleiten.

Der Tübinger Theologe Hans Küng hat die Bischöfe zum Widerstand gegen den Papst aufgerufen. Am Tag vor dem 83. Geburtstag von Benedikt XVI. an diesem Freitag (16. 4.) schrieb Küng in einem offenen Brief an die Bischöfe, sie dürften nicht wie "Statisten ohne Recht und Stimme wirken". Es sei dringend nötig, dass Reformen in der Kirche notfalls gegen den Willen des Papstes angeschoben würden. Küngs Brief wurde am 15.4. unter anderem in der "Süd-

deutschen Zeitung" und der "Neuen Zürcher Zeitung" veröffentlicht. Die Deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken wollten Küngs Schreiben nicht kommentieren.

Küng mahnte die Bischöfe, sie hätten zwar einen Gehorsamseid gegenüber dem Papst abgelegt - sie wüssten aber auch, "dass uneingeschränkter Gehorsam nie einer menschlichen Autorität, sondern Gott allein geschuldet ist". Er appellierte:: "Schicken Sie keine Ergebenheitsadresse nach Rom, sondern Reformforderungen!"

Zudem könnten die Bischöfe gemeinsam mit Priestern und Laien in einzelnen Gemeinden bewusst gegen den Willen des Papstes verstoßen. Als Beispiel nannte Küng das Zölibat: "Ein Priester, der nach reiflicher Überlegung zu heiraten gedenkt, müsste nicht automatisch von seinem Amt zurücktreten, wenn Bischof und Gemeinde hinter ihm stehen."

Benedikt XVI., der an diesem Montag (19.4.) fünf Jahre im Amt ist, finde nicht die Wege, um die Kirche aus ihrer tiefsten Vertrauenskrise seit der Reformation zu führen, schrieb Küng. Der Papst wende sich mit seiner Politik gegen die Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) und präsentiere sich als einen "absolutistischen Stellvertreter Christi".

Auch der Regensburger Professor und Papst-Freund Wolfgang Beinert sieht die Kirche vor epochalen Umwälzungen. In einem Interview mit der Nachrichtenagentur dpa sagte er, die Kirche sei zuletzt durch die Missbrauchsfälle zu einem Überdenken ihrer Sexualmoral gezwungen worden. "Die Anordnung, Missbrauchsfälle in der Kirche der Staatsanwaltschaft zu übergeben, ist der faktische Verzicht auf die traditionelle "societas perfecta"-Lehre, wonach die Kirche eine in sich geschlossene vollkommene Gesellschaft sei."

Auch der Stellenwert der Gläubigen, die in der Kirche kein geistliches Amt haben, müsse "neu umschrieben werden", forderte Beinert. Benedikts Pontifikat wachse vermutlich eine "Scharnierfunktion" zu. Spätestens seine Nachfolger werden der Kirche einen besseren Zugang zur modernen Welt verschaffen.

Meldung von APN/DPA

Standard: FÜNF JAHRE BENEDIKT XVI. (20.4.10)

Ein Kämpfer fürs Weltliche

Christoph Prantner

Be-ne-det-to! Be-ne-det-to!", so hallte es über den Petersplatz. Es waren Tage der Hoffnung im Jahr 2005. Die Deutschen schwelgten in Verzückung („Wir sind Papst"), der Weltjugendtag mit „Papa Ratzi" in Köln geriet zum heiteren Religions-Rave, die Kirche war wie erlöst nach dem Ende des jahrelangen Leidens Johannes Paul II. Und still keimte Zuversicht, der intellektuelle Papst könnte sogar den Glauben mit einem säkularisierten Europa versöhnen. Dann aber ging der „einfache Arbeiter im Weingarten des Herrn" (Ratzinger über Ratzinger) ans Tagwerk.

Er predigte gegen die „Diktatur des Relativismus", als ob die Menschen nicht genug am absolutistischen Wahrheitsanspruch der Kirche gelitten hätten. In seiner Regensburger Rede zitierte der spröde Theologe einen byzantinischen Kaiser mit „Mohammed hat nur Inhumanes und Schlechtes gebracht". In der Dritten Welt wetterte er gegen Abtreibung und Verhütung. In Israel fand er nicht den richtigen Ton zur Mitverantwortung der Kirche am Holocaust. Und obwohl er sich im Umgang mit Missbrauchsopfern von Priestern Mühe zu geben scheint, kommt er nicht aus seiner Haut – vor allem wohl, weil er nicht will: Worte des Bedauerns ersetzen noch keine Konsequenzen für Täter.

Mit alldem ist dieser Papst ironischerweise ein treuer Kämpfer für das Weltliche. Denn mit jedem Skandal schwindet der Einfluss der Kirche. Das mag ein bleibendes „Verdienst" Benedikt des XVI. sein, mit dem niemand rechnete.

Ratzinger hat es nicht leicht

Ratzinger war am 19. 4. 2010 fünf Jahre Oberhaupt der weltweit größten religiösen Organisation. Die Story über seine Tätigkeit auf diesem Posten war zum Teil unterhaltsam, zum Teil Anlass für heftiges Kopfschütteln, zum Teil Anlass für Freude bei den Antiklerikalen. Die katholische Kirche hat zunehmend Probleme. In den Ländern der Aufklärung hat sie ihre dominante Position endgültig verloren. Sie wird nimmer benötigt. Etwas zu bieten und zu sagen hat sie nur mehr dem harten Kern der echten Gläubigen und auch diese stellen vieles infrage. Echt aktiv gläubig sind in den Staaten westlich von Polen vielleicht noch fünf bis zehn Prozent der Kirchenmitglieder. Und die Mitglieder

werden von Jahr zu Jahr und von Generation zu Generation weniger. Es hat lange gedauert, bis die katholische Allmacht kleinmächtig wurde, bis auch die "political correctness" keinen Grund mehr hatte, der Religion gegenüber respektvoll still zu schweigen. Die Historiker werden möglicherweise später feststellen: während der Amtszeit von Katholikenobmann Ratzinger hat sich die Aufklärung in Europa endgültig allgemein durchgesetzt.

In der Nacht halten den Papst vermutlich kirchliche Sorgen wach, darum schläft er bei Tag, wie hier am 18.4. bei der Messe auf Malta.

Papst musste sich von Kinderschänder distanzieren

Die Missbrauchsvorwürfe gegen Marcial Maciel, den Gründer der Legionäre Christi, waren seit Jahrzehnten bekannt. Manchmal geht es nicht anders, dann muss sich sogar ein Papst von einem berüchtigten Kinderschänder distanzieren.

Am 1. Mai 2010 veröffentlichte der Vatikan ein Communiqué in dem eingestanden wird, der aus Mexiko stammende Marcial Maciel Degollado (1920-2008) habe "objektiv unmoralischen Verhalten" an den Tag gelegt, seine Taten seien "Ausdruck eines skrupellosen Lebens ohne wahrhafte religiöse Empfindung", jedoch hätten die Ordnensmitglieder davon nichts gewusst. Dabei hatten zehn der Opfer aus den 1950er-Jahren bereits vor dreißig Jahren dem Vatikan darüber berichtet, Papst Wojtyla wusste seit 1983 Bescheid. Was ihm offenbar egal war, er unternahm nichts, lobte den hundertfachen Kinderschänder 1994 für dessen "effiziente Führung für die Jugend" und spendete ihm 2004 den päpstlichen Segen. Die Legionäre Christi sind eine weltweit tätige Gemeinschaft päpstlichen Rechts. Der 1941 von Maciel in Mexiko gegründeten Kongregation gehören zurzeit über 800 Priester und 2.500 Seminaristen in 22 Ländern an.

Ratzingervorgänger, Heuchler und Vertuscher segnet Kinderschänder

Ratzinger handelte genauso schlimm. 1997 gingen die zehn Opfer, die den Vatikan in den 1980er-Jahren informiert hatten, an die Öffentlichkeit, 1998 wandten sie sich an die Glaubenskongregation (also an die Institution, die früher "Inquisition" hieß und von Ratzinger geleitet wurde). Ratzinger weigerte sich, sie zu empfangen oder gegen Maciel etwas zu unternehmen. Heute gilt als Ausrede, der damalige Kardinal-Staatssekretär Sodano habe sich einer Untersuchung des pädophilen Ordensgründers Maciel widersetzt. Sodano ist heute Kardinaldekan, also der Vorsitzenden des Kardinalskollegiums. Seine Ablöse wird zurzeit nicht diskutiert.

2002 wandten sich die Opfer an die UNO und informierten in Genf die Medien über Maciels Verbrechen und die Untätigkeit des Vatikans. Was keinerlei Wirkung brachte. Die Medien befassten sich kaum damit und die Kirche schwieg dazu. Kurz vor dem Tod des Sittenstrolchs im Jahre 2008 wurde ihm schließlich befohlen, in völliger Zurückgezogenheit zu leben. Maciel war offenbar bisexuell, er hatte nicht nur seinen Seminaristenharem, sondern auch mit mehreren Frauen Kinder. Zwei seiner eigenen Kinder beschuldigen ihn, sie missbraucht zu haben.

Erst nach dem Tod des Täters wurde 2009 eine "umfassende Untersuchung" angeordnet, jetzt wird eine "umfassende Reform des Ordens der Legionäre Christi" angekündigt.

Das ist ein ganz typisches Beispiel: Heuchelei, Vertuschung, Lüge, das sind die tragenden Säulen im katholischen Sexualtempel. 2010 verbreiteten sich die Vorwürfe gegen das katholische Kinderschändergesindel so stark, dass alles Heucheln und Lügen nichts mehr nutzte, die katholische Kirche steht endlich am Pranger! Im PROFIL fragte dazu Robert Treichler: Soll ein Schutzpatron von Kinderschändern seliggesprochen werden? In der Folge äußert sich der Vatikan tatsächlich zurückhaltender in Sachen der noch für heuer geplanten Seligsprechung von Papst Wojtyla.

Forderung an Ratzinger: Aufklärung oder Amtsverzicht

Pfarrer Helmut Schüller, den Kardinal Schönborn 1999 als Generalvikar wegen "tiefgreifender Meinungsverschiedenheiten" hinausgeschmissen hatte, kritisiert Ratzinger heftig. Schüller war 1996 bis 2005 Leiter der Ombudsstelle der Erzdiözese Wien für Opfer sexuellen Missbrauchs in der Kirche.

In dieser Zeit formulierte er Regeln für den Umgang mit sexuellem Missbrauch in der Kirche, die aber im Sinne einer gesamtösterreichischen kirchlichen Vorgangsweise nicht umgesetzt wurden, Schüller legte deshalb die Funktion zurück. Er ist Vorsitzender der 2006 als Vereins konstituierten Pfarrerinitiative, die am 2. Mai 2010 eine außerordentliche Generalversammlung abhielt und am 10. Mai mit einer Reihe von Forderungen an die Öffentlichkeit ging:

- Papst Benedikt XVI. soll angesichts der gegen ihn erhobenen Vorwürfe bezüglich seiner "Vorgangsweise als Präfekt der Glaubenskongregation in Fällen sexueller Ausbeutung", entweder eine unabhängige Instanz mit der Klärung der Vorwürfe zu beauftragen oder sein Amt zur Verfügung zu stellen.
- Die "bisher unterbliebene Klärung durch den Papst selbst" schade der "Glaubwürdigkeit aller Bemühungen in der Kirche um einen entschiedenen und transparenten Umgang mit den bisherigen Vorfällen". Leider habe erst der Druck der Medien zu einer entschiedeneren Vorgangsweise durch die Kirchenleitung geführt.
- Eine umfassende Aufarbeitung des Geschehenen könne nicht gelingen, "wenn die derzeitigen Strukturen in der Kirche ausgeklammert werden". Es sei erwiesen, "dass autoritäre Strukturen in der gesamten Gesellschaft ebenso wie in der Kirche die sexuelle Ausbeutung und ein exzessives Ausleben von Macht an Unterlegenen, Ausgelieferten und Unwissenden begünstigen und verdecken".
- Der Umgang mit Missbrauchsfällen zeige "schwerwiegende Mängel der kirchlichen Verantwortungsstrukturen" wie etwa die "unkontrollierte Alleinverantwortung und Macht des Papstes", das "Fehlen einer in zeitgemäßen Rechtssystemen selbstverständlichen Gewaltenteilung" oder der "Ausschluss des Kirchenvolkes von Entscheidungen".
- An die Bischöfe wird appelliert, sich für die Einberufung eines "Konzils zu den großen Fragen des Zukunftsweges unserer Kirche" einzusetzen, an die Gläubigen, nicht aus der Kirche auszutreten, sondern sich für eine zeitgemäße Kirche zu engagieren.

Heuchlerprobleme

Der österreichische katholische Kirchenchef Schönborn kritisierte Anfang Mai den früheren vatikanischen Kardinalstaatssekretär und jetzigen Kardinaldekan Angelo Sodano scharf, weil er während seiner Amtszeit vor 15 Jahren die Ermittlungen gegen den früheren Wiener Erzbischof Kardinal Hans Hermann Groër behindert habe. Das war übliche katholische Praxis, es zu kritisieren, ist in der katholischen Kirche auch weiterhin nicht üblich. Darum wurde Schönborn jetzt ziemlich schnell und scharf zurechtgewiesen.

Die Kronenzeitung berichtete am 10.5.:
"In einem Interview mit der katholischen Website "Pontifex" gab Saraiva Martins, Ex-Präfekt der Heiligsprechungskongregation, zu, dass man stets die Wahrheit suchen müsse und dass Schönborns Absichten ehrlich seien. Der Wiener Erzbischof habe jedoch "der Kirche keinen guten Dienst erwiesen". Seine über die Medien verbreiteten Vorwürfe gegen Sodano würden der Öffentlichkeit den Eindruck einer von internem Streit zerrissenen Kirche geben, was absolut nicht der Fall sei.
Schönborn hätte laut Saraiva Martins andere Wege wählen können, um seine Kritik zum Ausdruck zu bringen. "Jetzt besteht die Gefahr, dass der Brand sich noch mehr ausbreitet", da Schönborn einen ehemaligen vatikanischen Staatssekretär und den Doyen des Kardinalkollegiums angegriffen habe. Es sei unangebracht, öffentlich eine Person zu kritisieren, die "die Einheit der Kardinäle" repräsentiere.
Laut dem am Sonntag in der Internet-Ausgabe der italienischen Zeitung "Il Giornale" veröffentlichten Bericht warf Schönborn Sodano vor, während seiner Amtszeit die Ermittlungen gegen den früheren Wiener Erzbischof Kardinal Hans Hermann Groër behindert zu haben. Außerdem habe Sodano die Opfer sexuellen Missbrauchs beleidigt, indem er das Thema bei den Osterfeierlichkeiten in Rom als "Geschwätz" abgetan habe. Sodano war von 1991 bis 2006 Kardinalstaatssekretär."

Dazu passend das päpstliche Heuchlerschreiben im Falle Groër von 1995: "Jüngst wart Ihr auch wegen der heftigen Angriffe gegen einige von Euch einer harten Prüfung ausgesetzt. Zuerst betraf es den verehrten Erzbischof von Wien, dann waren es andere Mitbrüder, die öffentlich angeklagt wurden, ohne dass ihrer menschlichen, geschweige denn ihrer kirchlichen Würde Rechnung getragen worden wäre. Angesichts dieses Eures Leidens haben sich viele Gläubige um Euch geschart und so jene Bande der kirchlichen Gemeinschaft gestärkt, die in der Familie einer jeden Diözese bestehen müssen. In diesem Augenblick der Prüfung ist Euch auch der Nachfolger Petri aus seiner Sorge um das Wohl aller über die Welt verstreuten Teilkirchen nahe und fühlt sich verpflichtet, Euch den Ausdruck seiner Solidarität zu bekunden und Euch seines inständigen Gebetes zu versichern." (Papst Johannes Paul II., 8. 9. 1995)

Ratzinger war damals Vorsitzender der "Inquisition", er hat diese Politik entweder voll geduldet oder unterstützt.

Geldwäsche im "Institut für religiöse Werke"?

Die Vatikanbank Istituto per le Opere di Religione, kurz IOR, wörtlich übersetzt "Institut für Werke der Religion", steht zurzeit unter dem Verdacht, nicht nur für die Werke der Religion gearbeitet zu haben. Die römische Tageszeitung "La Repubblica" berichtete am 2. Juni 2010, dass die römische Staatsanwaltschaft suspekte Konten auf dieser Bank überprüft und eine Untersuchung eingeleitet hat. Es sollen bei verschiedenen italienischen Banken Kontos unter der Bezeichnung "IOR" eröffnet worden sein, also ohne dass ein konkreter Kontoinhaber benannt worden wäre. Auf solche Kontos wurden mit Schecks riesige Beträge überwiesen. Die Staatsanwaltschaft vermutet, dass hinter diesen IOR-Kontos Personen stecken, die sich als Betrüger, Geldwäscher und Steuerhinterzieher betätigten. Bekanntlich ist es heute in der EU verboten, anonym Zahlungen und Einlagen zu tätigen. Auf den Geldinstituten ist bei Überweisungen von höheren Beträgen der Überweiser angehalten, einen Ausweis vorzulegen, damit soll die Geldwäsche eingedämmt werden.

Die Vorgangsweise der IOR widerspricht also ganz offensichtlich den EU-Bestimmungen, wer die geheimnisvollen Inhaber der IOR-Konten sind, blieb bisher den Behörden verschleiert. Die Bezeichnung der Kontos mit einem Banknamen ist an sich nichts Verbotenes, es ist auch in Österreich möglich, dass z.B. die Volksbank ein Konto bei der Raiffeisenkasse hat oder umgekehrt. Wenn so ein Konto dann aber zum Jonglieren mit Eurobeträgen in vielfacher Millionenhöhe benutzt wird, ohne dass klar ist, wer was wem in Wirklichkeit überweist, dann interessiert sich sogar in Italien die Staatsanwaltschaft dafür.

Auch bei einem "Institut für religiöse Werke" taucht dann der Verdacht auf, diese Werke seien vielleicht doch nicht so ganz religiös, sondern eher ziemlich säkular …

Übrigens: Formaler Eigentümer dieser Bank ist der jeweilige Papst, der die Bankgewinne für den "Heiligen Stuhl" entgegennimmt. Ob Ratzinger jetzt eine Vorladung vom Staatsanwalt bekommen wird? Der Vatikan nahm den Verdächtigen in Schutz und äußerte sich inhaltlich zu den vorgeworfenen Sachverhalten in keiner Weise.

Der Teufel hat die Missbräuche aufgedeckt ..

So Papst Ratzinger in seiner Predigt zum Ende des Priesterjahres:
Zuerst ein paar salbungsvolle Entschuldigungsphrasen: "Wir bitten Gott und die betroffenen Menschen inständig um Vergebung und versprechen zugleich, dass wir alles tun wollen, um solchen Missbrauch nicht wieder vorkommen zu lassen". Die Sünden der Priester hätten das Priestertum in sein Gegenteil verkehrt, man werde hinkünftig alles tun, um bei den Priesterberufungen entsprechend vorzubeugen und die Priester bei ihrer Tätigkeit entsprechend zu "begleiten".
Dann kommt es ganz pervers: "Es war zu erwarten, dass dem **bösen Feind** dieses neue Leuchten des Priestertums nicht gefallen würde, das er lieber aussterben sehen möchte, damit letztlich Gott aus der Welt hinausgedrängt wird. **So ist es geschehen, dass gerade in diesem Jahr der Freude über das Sakrament des Priestertums die Sünden von Priestern bekannt wurden - vor allem der Missbrauch der Kleinen**, in dem das Priestertum als Auftrag der Sorge Gottes um den Menschen in sein Gegenteil verkehrt wird."

Noch verlogener, gemeiner und hinterhältiger geht es absolut nicht mehr. Wenn der "Teufel" nicht gar so boshaft gewesen wäre, die Sünden von Priestern bekannt zu machen, dann wäre der Missbrauch der Kleinen immer noch kein öffentliche Affäre! MAN FASST ES EINFACH NICHT! Ratzinger ist offenbar derart in das katholische Lügengestrüpp verstrickt, dass er gar nicht mehr in der Lage ist, zu begreifen, was er da überhaupt sagt!!!!

Die Öffentlichkeit reagiert auf diesen makaberen Papstspruch überhaupt nicht. Die ist so an die katholische Heuchelei gewöhnt, dass offenbar diese furchtbare katholische Unmoral gar nimmer auffällt oder man schaut sich das päpstliche Gemauschel gar nicht so genau an …

Päpstlicher Anschiss für Schönborn

Als Schönborn im Zuge des Missbrauchsskandals den Kardinaldekan Sodano für die seinerzeitigen Vertuschungsmaßnahmen im Falle Groër verantwortlich machte, war man im Vatikan sehr ungehalten. Nun wurde Schönborn zu Verhör und Zurechtsweisung vorgeladen und der Vatikan verlautbarte am 28. Juni 2010: es seien einige Missverständnisse geklärt worden, die zum Teil auf Äußerungen Schönborns zurückzuführen seien. Und **für Anklagen ge-**

gen einen Kardinal sei alleine der Papst zuständig, Kardinäle dürften sich gegenseitig nicht kritisieren. Schönborn hat also im Rahmen der katholischen Hierarchie schwer gesündigt.

Somit unterstützt Ratzinger auch 2010 immer noch die Vertuschungsmethoden des Herrn Sodano im Fall Groër und macht Kardinal Schönborn, der diese Methoden zu kritisieren wagte, nieder. Die katholische Kirche bestätigt damit durch ihren obersten und alleinigen Kommandanten ihre moralische Erbärmlichkeit.

Buch über Ratzingers Fettnäpfchen

Schon wieder der Zeit voraus! Auf dieser Site wird ziemlich seit Beginn ihrer Erschaffung über "Papst Ratzingers Fettnäpfchen" berichtet. Jetzt haben zwei italienische Journalisten darüber ein Buch geschrieben, wie einer Meldung der konservativen katholischen Nachrichtenagentur kath.net zu entnehmen war:

Angriff auf Ratzinger

"Es ist ein Thema der „Insider“ – aber nicht nur: Medienleute im und rund um den Vatikan fragen sich, warum sich Papst Benedikt in der säkularen Öffentlichkeit der westlichen Welt mit seiner eigentlichen Botschaft kein Gehör verschaffen kann, sondern seit nunmehr vier Jahren eher für Negativ-Schlagzeilen sorgt. Zwei der rührigsten Vatikanberichterstatter italienischer Zeitungen, Andrea Tornielli (Il Giornale) und Paolo Rodari (Il Foglio), haben dazu jetzt ein Buch vorgelegt, dem der herausgebende Verlag Piemme den Titel „Attacco a Ratzinger“ – „Angriff auf Ratzinger“ – gegeben hat.

Doch die 320 Seiten umfassende Arbeit ist beileibe kein Nachweis eines medialen Komplotts oder einer Verschwörung dunkler Mächte gegen den deutschen Papst. Zunächst ist sie eine gründliche Recherche, die nochmals bis in die Einzelheiten die Krisenmomente im Pontifikat Joseph Ratzingers rekonstruiert – angefangen von der Regensburger Vorlesung, dem Rücktritt des gerade erst ernannten Erzbischofs von Warschau wegen der Zusammenarbeit mit dem polnischen Geheimdienst in kommunistischer Zeit über das Motu proprio zur Wiederzulassung des alten Messritus und den Fall Williamson bis hin zur Empörung über die Äußerungen des Papstes zum Kondom auf dem Flug nach Afrika und dem Missbrauchsskandal der vergangenen Monate.

Wie konnte es kommen, so fragen die Autoren, dass Benedikt XVI., der Ausdrücke wie „Liebe“, „Freude“, „Schönheit“ zu Schlüsselbegriffen seiner Verkündigung gemacht hat, der demütig, milde und fast schüchtern auftritt, sowie einer der gelehrtesten Geister der katholischen Welt ist, immer wieder als rückwärts gewandter Restaurator und letztlich als der unbeugsame „Panzerkardinal“ dargestellt wird, wie das die Medien schon mit dem Glaubenspräfekten Joseph Ratzinger taten. Fall für Fall wird nochmals durchleuchtet. Zudem haben Tornielli und Rodari Beobachter, Kollegen und Gelehrte eingeladen, ihr Urteil zu den einzelnen Stationen einer sich seit Herbst 2006 hinziehenden Negativberichterstattung abzugeben. Insgesamt ergibt sich somit ein differenziertes Bild. Die beiden Autoren wie die zu Wort kommenden Experten lehnen es ab, von einer zentral gesteuerten Kampagne gegen den Papst zu sprechen. Aber es waren auch keine Zufälligkeiten, die zu den schwierigen Augenblicken im deutschen Pontifikat führten. Und nicht immer hatten diese direkt etwas mit der Person Benedikts XVI. zu tun.

So heißt es in einem bilanzierenden Kapitel gegen Ende des Buchs, dass seit den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts generell eine Erosion des Ansehens des Vatikans festzustellen sei. Waren Rom und der polnische Papst in der Hochphase des Kalten Kriegs ein moralischer Bezugspunkt für den freien Westen und ein Stachel in der Flanke der Sowjetunion, so habe der Vatikan nach dem Fall der Mauer diese Bedeutung verloren. Einflussreiche Kreise wie die Bilderberg-Gruppe, die eine gewisse Kontrollfunktion über die politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Eliten Europas und der Vereinigten Staaten ausübt, seien durchaus an einem friedlichen Nebeneinander der verschiedensten Religionen interessiert, nicht aber an einer Weltkirche mit einer zentralen Leitung, die zudem den Anspruch erhebt, wirtschaftliche und politische Vorgänge zu beurteilen. Die Stimmung in den säkularen Medien, vor allem in der angelsächsischen Welt, sei nicht die, Kirche und Vatikan zu erklären und objektiv darzustellen, sondern vor allem die Zentrale in Rom dazu zu zwingen, sich fortwährend verteidigen und rechtfertigen zu müssen. Die Berichterstattung über die Regensburger Vorlesung und die Missbrauchsskandale haben das beispielhaft vorexerziert."

Na sowas. Also doch eine Art Verschwörung! Die säkularen Medien und die Bilderberger wollen keine Weltkirche mit zentraler Leitung. Da hat Gott der HErr, Schöpfer von Himmel und Erde extra seinen Sohn kreuzigen lassen, auf dass die wahre Religion mit zentraler Leitung eine Weltkirche für alle Menschen bilde und dann wollen es die gar nicht!

Ratzingers britische Abenteuer

Zwecks Verheiligung eines anglikanischen Überläufers begab sich Papst Ratzinger im September nach Großbritannien, der Heimat des bösen *neuen Atheismus* und tobte sich dort entsprechend aus. Nach Ratzingers Meinung wären die Nazis Atheisten gewesen und dieser Atheismus der Nazis hätte zu deren extremistischen und hasserfüllten Ansichten geführt. Daraus zog er seine päpstliche Lehre, dass ein vom "atheistischen Extremismus des 20. Jahrhun-

derts" verursachter Ausschluss von Gott und Religion aus dem öffentlichen Leben zu einer "herabwürdigenden Sicht des Menschen" führe. Das verbindet dieser Hassprediger aus dem Vatikan dann mit "aggressiveren Formen des Säkularismus", der die Ursache für die "Intoleranz in der gegenwärtigen Gesellschaft" sei.

Seltsamerweise war im Artikel 30 des 1933 zwischen Vatikan und NS-Deutschland abgeschlossenen Konkordats vereinbart worden: "An den Sonntagen und gebotenen Feiertagen wird in den Bischofskirchen sowie in den Pfarr-, Filial- und Klosterkirchen des Deutschen Reiches im Anschluss an den Hauptgottesdienst, ein Gebet für das Wohlergehen des Deutschen Reiches und Volkes eingelegt." Der Vatikan verpflichtete also auf Staatsvertragsbasis, dass die deutsche katholische Kirche regelmäßig für die Nazi-Atheisten beten muss! Nach 1945 verhalf dann der Vatikan zahlreichen katholischen NS-Atheisten - wie zum Beispiel dem katholischen Kameraden und nachträglich päpstlich kreierten NS-Atheisten, Adolf Eichmann - zur Flucht vor den alliierten Gerichten. Auf den Koppelschnallen der NS-Wehrmacht stand übrigens nicht etwa der Nietzsche-Spruch "Gott ist tot", sondern "Gott mit uns". Samt Hakenkreuz.

auf diesem Bild sind katholische Priester im Kampfe gegen den NS-Atheismus zu sehen

Nachdem Ratzinger mittels posthumer Wandlung der alten Nazis zum Atheismus den *Neuen Atheismus* niedergekämpft hatte, befasste er sich mit dem nächsten *Bösen Feind*:

Den "Relativismus", den bekämpft er in seiner christlichen Nächsten- und Feindesliebe ebenfalls mit dem großen Schwert. **Was ist "Relativismus"? Ein passendes Zitat dazu von der Molekularbiologin Renee Schroeder:** "Es fällt nicht in die Domäne der Naturwissenschaften, Gewissheiten und ewiggültige unverrückbare Wahrheiten anzubieten. (..) In den Naturwissenschaften ist ständiger Zweifel und Skepsis gegenüber den jeweils gerade akzeptierten Theorien gefordert. Eine heute noch akzeptierte Theorie kann morgen schon Schnee von Gestern sein, wenn sie entweder durch neue Beobachtungen falsifiziert, oder durch eine leistungsfähigere Theorie ersetzt wird. Nur so kann ein Fortschritt des naturwissenschaftlichen Erkenntnisstandes ermöglicht werden. Wenn seriöse Naturwissenschafter im Zusammenhang mit ihren Theorien überhaupt von Wahrheit sprechen, dann meinen sie damit eine Konsenswahrheit mit unbekanntem Ablaufdatum."

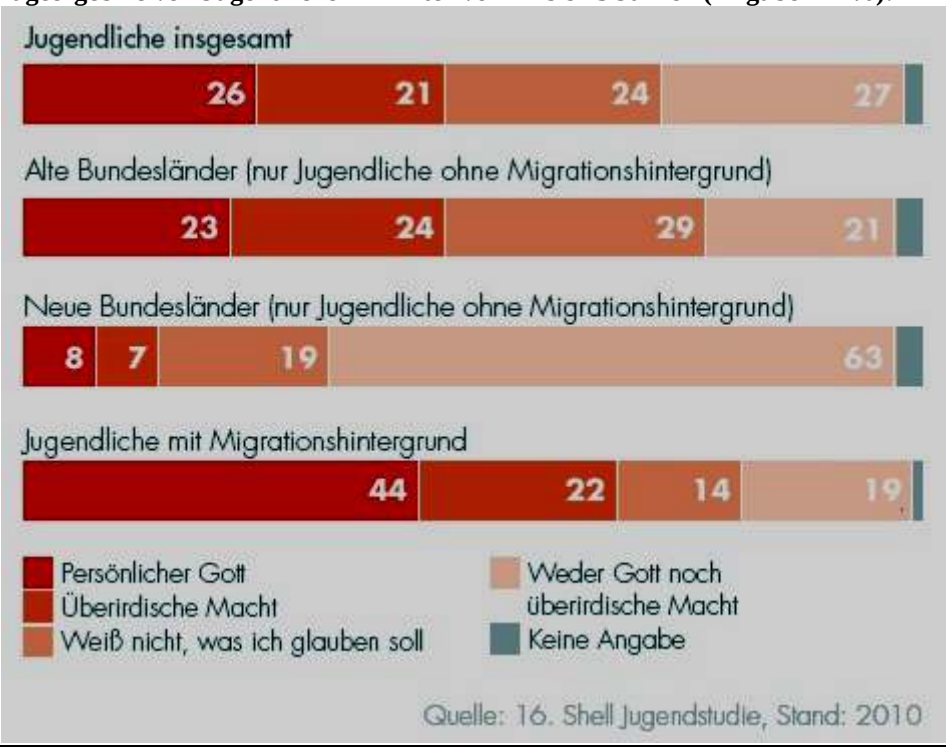
Ratzinger auf der Messe in Glasgow: "Die Evangelisierung der Kultur ist um so wichtiger in unserer Zeit, in der eine "Diktatur des Relativismus" droht, die unveränderliche Wahrheit über das Wesen des Menschen, seine Bestimmung und sein höchstes Gut zu verdunkeln. Es gibt jetzt Bestrebungen, den religiösen Glauben aus dem öffentlichen Diskurs auszuschließen, ihn zu privatisieren oder ihn sogar als Bedrohung der Gleichheit und der Freiheit darzustellen. Tatsächlich aber ist Religion eine Garantie für echte Freiheit und Achtung, da sie uns dazu führt, jeden Menschen als Bruder oder Schwester zu betrachten. Aus diesem Grund appelliere ich besonders an euch gläubige Laien, entsprechend eurer in der Taufe begründeten Berufung und Sendung nicht nur öffentlich Vorbilder im Glauben zu sein, sondern euch auch für die Förderung der Weisheit und der Sichtweise des Glaubens in der Öffentlichkeit einzusetzen. Die Gesellschaft braucht heute klare Stimmen, die unser Recht betonen, nicht in einem Dschungel selbstzerstörerischer und willkürlicher Freiheiten zu leben, sondern in einer Gesellschaft, die für das wahre Wohl ihrer Bürger sorgt und ihnen angesichts ihrer Schwäche und Unsicherheit Wegweisung und Schutz bietet."

Trotz großem Einsatz wird es aber Papst Ratzinger nicht schaffen, das Licht der Wissenschaft unter seinen finsteren religiösen Scheffel zu stellen, seine Religion ist privatisiert, eine "unveränderliche Wahrheit über das Wesen des Menschen" hat jede Religion, diverse esoterische Spinner entdecken ständig neue und das glauben, was die Ratzingers für wahr halten, das tut nicht einmal mehr die Mehrheit der Mitglieder der katholischen Kirche.

Die Entwicklung schaut speziell bei der Jugend ganz ungünstig aus:

Eine Umfrage in Deutschland, der Heimat des Papstes sieht die Religion im Abseits. Es gibt allerdings Unterschiede zwischen verschiedenen religiösen Kulturen: Während Religion für junge Menschen in den neuen Bundesländern zumeist bedeutungslos geworden ist, spielt sie in den alten Bundesländern noch eine mäßige Rolle. Dem Islam geht es jedoch dank des dort kulturell recht wenig verankerten Bildungsstrebens wesentlich besser: Die Jungmuslime haben sogar einen zunehmenden Bezug zur Religion! Aber das hilft der katholischen Kirche sicherlich weniger als dem politischen Islamismus.

Hier das Umfrageergebnis von Jugendlichen im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %):



Endlich: wir werden neuevangelisiert!

Papst Ratzinger richtete im September 2010 einen neuen *Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung* ein. Europa war durch Jahrhunderte voll katholisch und hat sich dann in einem Jahrhunderte dauernden Befreiungskampf daraus gelöst. Jetzt sind wir im praktischen Leben zu hohen Teilen evangelienfrei. Dagegen muss der Vatikan nun einschreiten mit einer Neuevangelisierung. Den religiös Desinteressierten muss das christkatholische Evangelium wieder nahe gebracht werden!

Ratzinger: "Überall und immer hat die Kirche die Verpflichtung, das Evangelium von Jesus Christus zu verkünden. Er, der erste und höchste Evangelisierer, gab den Aposteln am Tag Seiner Himmelfahrt zum Vater den Auftrag: 'Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.' In Treue gegenüber diesem Auftrag hat die Kirche - das Volk, das Gott sich erworben hat, damit es seit dem Pfingsttag, an dem es den Heiligen Geist als Gabe erhalten hat, Seine bewundernswerten Werke verkünde - nie nachgelassen, der ganzen Welt die Schönheit des Evangeliums bekannt zu machen, indem sie Jesus Christus als wahren Gott und als wahren Menschen verkündet: derselbe 'gestern, heute und in Ewigkeit', der mit Seinem Tod und Seiner Auferstehung die Erlösung bewirkt und somit die alte Verheißung zur Erfüllung gebracht hat. Deshalb ist die Sendung zur Evangelisierung als Fortführung des vom Herrn Jesus gewollten Werkes für die Kirche notwendig und unersetzbar, ja Ausdruck ihres eigenen Wesens."

Ratzinger bedauert dann die Entwicklung zur heutigen Zeit, mit ihren Fortschritten von Wissenschaft und Technik: "Dies alles ist auch nicht ohne Konsequenzen für die religiöse Dimension des Lebens des Menschen geblieben. Und wenn die Menschheit aus diesen Veränderungen heraus einerseits unleugbare Vorteile erfahren und die Kirche weiteren Ansporn erhalten hat, Rechenschaft zu geben von der Hoffnung, die sie erfüllt, hat sich andererseits ein besorgniserregender Verlust des Sinnes für das Heilige gezeigt, was sogar zur Infragestellung jener Fundamente geführt hat, die außer Frage zu standen schienen, wie der Glaube an Gott, den Schöpfer und Erhalter, die Of-

fenbarung Jesu Christi als des einzigen Erlösers und das gemeinsame Verständnis der wichtigsten Erfahrungen des Menschen, was die Herkunft, das Lebensende, das Leben in einer Familie und den Bezug zu einem natürlichen sittlichen Gesetz betrifft."

Dass der Jesus und seine Sitten immer weniger Leute interessieren, das kann Papst Ratzinger nicht akzeptieren, dagegen muss er einschreiten. Es wird der Päpstliche Rat für die Förderung der Neuevangelisierung errichtet. Dieser Rat soll sich vor allem um die Bereiche kümmern, wo sich die Wirklichkeit der Säkularisierung deutlicher manifestiert. Der Rat soll dann die Kirchen anleiten, die Neuevangelisierung voranzutreiben.

Wie das geschehen soll, steht in diesem Brief allerdings nicht. Gehen jetzt auch katholische Duos von Tür zu Tür und verkünden die "frohe Botschaft"? Ein wenig erfolgsversprechender Weg. Die Zeugen Jehovas gehen seit hundert Jahren und haben trotz dieses intensiven Einsatzes in Österreich bloß um die 20.000 Mitglieder. **Was soll die katholische Kirche "evangelisieren"?** Dass das Evangelium schön und der Jesus lieb ist? Dass wir uns zu unserem ewigen Wohl an die katholischen Sittengesetze halten sollen? Dass uns der Herr Jesus von den Sünden erlöst und wir dann post mortem seelenmäßig in den Himmel kommen? Glaubt Ratzinger im Ernst, dass so eine "Neuevangelisierung" irgendwelche Volksmassen zuhauf strömen lässt? Sowas funktioniert vielleicht in Elendsgebieten der Dritten Welt, wo Pfingstler mit ihren Religionsshows einfachen Leuten Aussichten auf Erlösungen aus den Übeln vorgaukeln, also dem Volk sein Opium anbieten. **Wir wissen es ja seit 1844 als Karl Marx die berühmtesten Zeilen der Religionskritik schrieb: "Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend. Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes."**

Aber sind wir hier in Europa nicht doch schon etwas über dem Elend und weg von religiöser Protestation gegen das Elend? Die bedrängte Kreatur seufzt nimmer religiös, die seufzt (seit es keine politische Linke mehr gibt) schlimmstenfalls rechtspopulistisch. Das Gemüt einer herzlosen Welt ist inzwischen grün und linkssamariterisch, nur als Geist geistloser Zustände hätte die Religion noch Erfolgsaussichten. Aber so geistlos wie zu den religiösen Erfolgszeiten ist die aufgeklärte europäische Welt nur mehr in Ausnahmefällen.

Vatikan gegen Missbrauchsopfer

Als am 31. Oktober 2010 sich Missbrauchsopfer von katholischen Geistlichen aus aller Welt in Rom versammelten und ein energisches Vorgehen gegen die Täter und die Verantwortlichen verlangten, wurden sie von Polizeikräften daran gehindert, ihre Protestkundgebung am Petersplatz abzuhalten. Man hatte beabsichtigt, dass jedes Opfer einen Stein aus seiner Heimat mitnimmt und, dass aus Protest gegen die katholischen Verbrechen damit ein großer Steinhaufen gebildet würde. Die katholische Heuchlerbande hatte versucht den Vatikansprecher Lombardi zu den Protestierenden zu schicken, dieser wurde allerdings von den Demonstranten zurückgewiesen und vertrieben. Die Opfer wollen erreichen, dass von der UNO systematischer sexueller Missbrauch von Kindern - wie er in der katholischen Kirche endlose Zeiten lang üblich war - als Verbrechen gegen die Menschlichkeit anerkannt wird.

Ratzinger: Kampf dem Laizismus

In Spanien wird in Barcelona seit 128 Jahren an einer Kirche gebaut, vollendet soll sie bis 2026 werden. **Diese Kirche heißt "Temple Expiatori de la Sagrada Família" (Sühnekirche der Heiligen Familie)** und wurde vom seinerzeit sehr bekannten Architekten Antoni Gaudi (1852-1926), einem katholischen Fanatiker allererster Sorte entworfen.

Der merkwürdige Stil nach Art der Verzierungen von Torten mit der Zuckergusspritze machte den Bau zur Touristenattraktion. **Papst Ratzinger hat sich daher am 6. und 7. November 2010 nach Spanien begeben, um die Kirche als "Basilika Minor"[2] zu weihen**, damit soll die Verbundenheit dieser Kirche mit dem Papst ausgedrückt wer-

[2] es gibt auch den Titel "Basilika Maior", aber den führen nur sechs katholische Tempel

den. **Die Kirche sei ein "Lob Gottes in Stein".** Somit soll sich der dreifaltige katholische Gott freuen, wenn man ihm so einen herzigen Kitschbau hinstellt, vermutlich wird er oben im Himmel tanzen und springen, hüpfen und singen über soviel steinernes Lob.

Mit Spanien war die römisch-katholische Kirche ja immer sehr verbunden. In Spanien wütete die Inquisition am längsten und in Spanien regierten die Klerikalfaschisten am längsten. Selbst als General Franco 1975 endlich krepiert war, blieb die weltliche Macht der spanischen Kirche noch lange unangetastet, erst jetzt im 21. Jahrhundert wurde vorsichtig von der aktuellen sozialistischen Regierung die Aufarbeitung der katholisch-faschistischen Epoche in Angriff genommen. So wurde festgelegt, dass Franco-Denkmäler u.ä. auch aus den Kirchen zu entfernen sind, was in der katholischen Kirche auf heftigen Unmut stieß. Schließlich war man ja in der Franco-Zeit mittels zahlreicher klerikalfaschistischer Politiker, die auch Mitglied von "Opus Dei" waren, direkt an diesem Verbrecherregime beteiligt gewesen. Den Höhepunkt der Macht erreichte Opus Dei im Kabinett von 1969, in dem der Opus Dei die Ministerien für Erziehung, Information, Außenpolitik, Finanzen, Handel, Industrie und den Entwicklungsplan kontrollierte. Nach Francos Tod ging der politische Einfluss dieser Gruppe zurück, aber in der konservativen Regierung von 1996 saßen wieder sechs Opus-Dei-Minister. Der Gründer von Opus Dei, Josemaría Escrivá (1902-1975), wurde 2002 für so viele politische Verdienste sogar "heilig" gesprochen.

Da ist es natürlich auch notwendig, dass Ratzinger 2010 die aktuelle gänzlich unklerikale Regierung zurechtweist, die nicht nur den Schwangerschaftsabbruch legalisierte, sondern auch Homo-Ehen zuließ und den Religionsunterricht marginalisierte. **Was dem Ratzinger Sorgen macht. Er sieht die Verweltlichung der westlichen Gesellschaft beispielhaft an der "Entwicklung in Spanien, einem Land mit starker katholischer Tradition, das sich heute immer mehr vom Katholizismus entfernt".** Das früher vollkatholische Land hat nur noch 70 Prozent Katholiken, unter den jungen Menschen fällt der Katholikenanteil ständig. **Sowas hat es beim katholischen "Caudillo"** ("Führer") **Franco nicht gegeben.**

Was Ratzinger direkt ansprach: "In Spanien entstand ein starker und aggressiver Laizismus, wie wir es in den 30er Jahren gesehen haben". Damals waren im spanischen Bürgerkrieg auch rund 6.000 Kleriker erschossen worden, die den Putsch Francos unterstützt und in ihren Predigten gegen die rechtsmäßige republikanische Regierung gehetzt hatten. Die katholische Kirche hat schon hunderte dieser klerikalen Faschisten als "Märtyrer" "selig" gesprochen und bisher keinen Ton über die republikanischen Opfer, die während des Bürgerkrieges und nach Francos Sieg zu Zehntausenden umgebracht und zu Hunderttausenden ins Exil getrieben wurden, hören lassen. **Aber jetzt den heutigen Laizismus mit dem Bürgerkrieg in Verbindung zu bringen, das schafft der Ratzinger ohne Genierer.** Die liberale Tageszeitung "El País" nannte es "eines gelehrten Mannes unwürdige Unverschämtheit".

Aber so sind sie, diese frommen Katholiken. Weinerlich, wenn sie keinen Erfolg haben, tyrannisch, wenn sie die Macht haben. Als Atheist kann man leider nicht den Wunsch äußern, "der Teufel soll sie holen", weil den gibt es schließlich auch nicht.

Vatikan-Prediger widerspricht Dawkins und Hawkins

Der Vatikan nimmt die Bewegung des "neuen Atheismus" im Westen sehr aufmerksam zur Kenntnis. Das wurde am 3. 12. 2010 bei den Adventspredigten für den Papst einmal mehr deutlich: Kapuzinerpater Raniero Cantalamessa gab in der ersten seiner drei Predigten in einer Kapelle des Apostolischen Palastes einen kurzen Überblick über einige Gedanken des "neuen Atheismus":
"Der militante Atheist Richard Dawkins geht so weit, Wissenschaftler, die sich zum Glauben bekennen, als Analphabeten zu definieren - wobei er vergisst, wieviele Forscher, auch berühmter als er selbst, gläubig waren bzw. sind. Dawkins geht davon aus, dass Glaube auf Voraussetzungen beruht, die sich nicht beweisen noch falsifizieren lassen. Eine weitere These des Szientismus ist, dass die Wissenschaft gezeigt habe, dass die Hypothese Gott falsch oder zumindest nicht zwingend ist. Diese These, die in den Medien weltweit großes Echo gefunden hat, stammt vom englischen Astrophysiker Stephen Hawkins, der in seinem letzten Buch die Vorstellung von einem Schöpfergott angesichts der neueren astrophysischen Kenntnisse für überholt hält."
Diese Thesen seien, so der Vatikanprediger, auf ihrem eigenen Feld, nämlich dem der Wissenschaft, längst widerlegt worden. "Ein Forscher vom Kaliber eines Max Planck, dem Begründer der Quantentheorie, sagt über die Wissenschaft das, was Augustinus, Thomas von Aquin, Pascal oder Kierkegaard von der Vernunft sagen: 'Sie führt bis zu einem Punkt, über den hinaus sie uns nicht mehr weiterführen kann.' Ein Wissenschaftler oder Atheist, der behauptet

'Es gibt keinen Gott', urteilt über eine Welt, die er nicht kennt, und wendet seine Gesetze auf ein Objekt an, dass außerhalb seiner Erreichbarkeit liegt. In diesem Sinn stimmt noch die alte Bemerkung des Psalmisten: Die Toren sagen in ihrem Herzen, es gibt keinen Gott."

Rätselhaft bleibt dabei, wieso Ratzingers Adventprediger meint, seine Lehre sei das, was Max Planck gemeint haben könnte. Planck hat damit nämlich nicht gesagt, was über die Wissenschaft hinausführe. Er kann somit ganz einfach gemeint haben, Wissenschaft könne (noch) nicht alles erklären. Dass der Vatikan alles Unerklärte erklären kann, hat er nicht gesagt. Die Toren sind nicht die, die nicht an Götter glauben …

Christianophobie

Papst Ratzinger beklagte sich Mitte Dezember 2010 bei der Nachrichtenagentur Reuters über die "Christianophobie" in Europa. Obwohl hier nirgendwo Anhänger der christlicher Religionen bedroht oder gar getötet würden, sehe sich die christkatholische Kirche Angriffen in Sachen homosexueller Ehen, Fristenlösung und dem Widerstand gegen den Einsatz religiöser Symbole ausgesetzt. Ratzinger forderte daher, Feindschaft und Vorurteile gegenüber dem Christentum sollten in Europa ein Ende nehmen, die europäischen Gesellschaften sich auf ihre christlichen Wurzeln besinnen, da sie grundlegend für ein Verständnis von Vergangenheit, Gegenwart und ihrer zukünftigen Rolle in der Geschichte seien. Bestrebungen zur Etablierung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften oder zur Entfernung religiöser Symbole aus öffentlichen Räumen wurden vom Papst als "aggressiver Säkularismus" verurteilte, dieser stünde auf "Augenhöhe mit religiösem Fanatismus". In den Staaten des hoch entwickelten Europa sieht Papst Ratzinger eine wachsende „Christianophobie“ gegenüber den Lehren der Kirche.

Ja, das kommt von der Hetze der militanten Atheisten! Die sabotieren mit ihrer intoleranten antireligiösen Propaganda all die wunderbaren Errungenschaften, die das Christentum in die Welt gebracht hat! Heilung von der Erbsünde! Den lieben Jesus! Ewige Seligkeit im Jenseits! Aber ohne Gott kriegt ihr das nicht!

Ratzingers Weihnachtsbotschaft 2010

Unvermeidlich musste sich der Papst auch mit dem katholischen Hauptpunkt des Jahres 2010 befassen, mit den endlich aufgeflogen priesterlichen Kinderschändungen. Besonders betrübt es Ratzinger, dass dies ausgerechnet mit dem "Jahr des Priestertums" zusammengefallen ist. Nach längerem Gesäusel schließt er dieses Thema dann allerdings folgendermaßen ab:

"Der besonderen Schwere dieser Sünde von Priestern und unserer entsprechenden Verantwortung sind wir uns bewusst. Aber wir können auch nicht schweigen über den Kontext unserer Zeit, in dem diese Vorgänge zu sehen sind. Es gibt einen Markt der Kinderpornographie, der irgendwie von der Gesellschaft immer mehr als etwas Selbstverständliches angesehen zu werden scheint. Die seelische Zerstörung der Kinder, in der Menschen zum Marktartikel gemacht werden, ist ein erschreckendes Zeichen der Zeit. Von Bischöfen aus den Ländern der Dritten Welt höre ich immer wieder, wie der Sextourismus eine ganze Generation bedroht und sie in ihrer Freiheit und Menschenwürde beschädigt. Die Apokalypse des heiligen Johannes rechnet es unter die großen Sünden Babylons, das heißt der gottlosen Riesenstädte der Welt, dass sie mit Leibern und mit Seelen Handel treiben und sie zur Ware machen (Apk 18, 13). In diesem Zusammenhang steht auch das Problem der Droge, die mit wachsender Gewalt ihre Polypenarme um den Erdball streckt - sichtbarer Ausdruck der Diktatur des Mammons, der den Menschen pervertiert. Alle Lust wird zu wenig, und die Übersteigerung in der Lüge des Rausches wird zur Gewalt, die ganze Regionen zerfleischt und dies im Namen eines fatalen Missverständnisses von Freiheit, bei dem gerade die Freiheit des Menschen untergraben und schließlich vollends aufgelöst wird.

Um diesen Mächten entgegenzutreten, müssen wir einen Blick auf ihre ideologischen Grundlagen werfen. In den 70er Jahren wurde Pädophilie als etwas durchaus dem Menschen und auch dem Kind Gemäßes theoretisiert. Dies aber war Teil einer grundlegenden Perversion des Konzepts von Ethos. Es wurde - auch bis in die katholische Theologie hinein - behauptet, das in sich Böse gebe es so wenig, wie es das an sich Gute gebe. Es gebe nur "besser als" und "schlechter als". Nichts sei in sich gut oder schlecht. Alles hänge von den Umständen und von der Zwecksetzung ab. Je nach den Zwecken und Umständen könne alles gut oder auch schlecht sein. Moral wird durch ein Kalkül der Folgen ersetzt und hört damit auf, als solche zu bestehen. Die Folgen dieser Theorien sind heute offenkundig. Ihnen gegenüber hat Papst Johannes Paul II. 1993 in seiner Enzyklika Veritatis Splendor mit prophetischer Kraft in der großen rationalen Tradition des christlichen Ethos die wesentlichen und bleibenden Grundlagen moralischen Handelns herausgestellt. Dieser Text muss heute als Weg der Gewissensbildung neu ins Zentrum gerückt werden. Es ist unsere Verantwortung, in der Menschheit diese Maßstäbe als Wege der wahren Humanität neu hörbar und verstehbar zu machen in der Sorge um den Menschen, in die wir hineingeworfen sind."

Jetzt wissen wir es! Kinderschändende Priester sind Opfer der Zeitläufte! Es gibt einen Markt der Kinderpornographie! Und die armen Priester haben sich gänzlich ahnungslos auf diesen Markt verirrt? Und dort gelernt, wie man das auch selber praktizieren kann? Die gottlosen Riesenstädte sind schuld! Nicht die merkwürdige Personalauswahl der katholischen Kirche, die fürs Priesteramt Männern mit Sexualproblemen begünstigt, nicht die anhaltende Vertuschung der Verbrechen durch den Kirchenapparat, nein! Es sind die Siebzigerjahre, in denen Pädophilie als kindgemäß theoretisiert wurde. Dadurch wurden katholische Priester zu pädophilen Aktivisten, zu sexualrevolutionären Pädophilen. Vielleicht haben die Täter in Otto Mühls burgenländischer Friedrichshof-Kommune Wilhelm Reich gelesen und dann bei Ministranten das Orgon[3] gesucht? Ratzinger ist jedenfalls sicher: die katholische Moral ist ein absoluter Wert, weltliche Moral ist was Relatives. Zu dumm, dass gerade die absoluten katholischen Wertehalter so oft lügen und heucheln müssen ...

Santo Subito

2010 hieß es im Zuge der Aufdeckung der Straftaten katholischer Kinderschänder noch, die Seligsprechung des 2005 verstorbenen Papstes Wojtyla werde auf unbestimmte Zeit verschoben, es gab nämlich viele Hinweise, dass Wojtyla ein Mithelfer bei den Vertuschungen gewesen war, was offenbar den Verstorbenen nicht unbedingt als Glaubensvorbild, Seligen und Heiligen erscheinen ließ. Im Jänner 2011 war den Medien zu entnehmen, dass die Seligsprechung am 1. Mai 2011 stattfinden werde. Das "Wunder", das zur Seligsprechung benötigt wird, hat man auch fixiert, eine bravkatholische Ärztekommission hat das "Wunder" der Heilung der französischen Ordensfrau Marie Simon-Pierre anerkannt. Sie hatte Symptome der Parkinson'schen Krankheit gezeigt, an der auch der Papst litt. Zwei Monate nach dem Tod von Johannes Paul II. wären diese Symptome bei Simon-Pierre auf medizinisch unerklärliche Weise verschwunden. Fachärzte nehmen an, dass die Nonne nicht an Parkinson erkrankt gewesen wäre, sondern nur ähnliche Symptome aufwies, aber was soll es! Selig muss er werden, der Wojtyla! Vielleicht wird er dann nicht nur im Diesseits, sondern auch im Jenseits noch der Schutzpatron für Kleriker, die Kinder besonders lieben? Der Ratzinger macht's möglich!

Mafia & Vatikan

Profil Nr. 5 vom 30.1.2011 findet anlässlich einer großen Verhaftungsaktion gegen Mafiosi in den USA als Hauptthema ein längerer Bericht über den "Mythos Mafia". Über den Vatikan wird auch berichtet:
"Familiengeschäfte" Trotz dieser öffentlichen Skandale wurden in der Machtzentrale der katholischen Kirche weiterhin "Familiengeschäfte" betrieben. "Das kriminelle System von geheimen Mafiakonten ist über eine Parallelstruktur der Vatikanbank nach den großen Betrugs- und Mordskandalen jahrzehntelang weitergeführt worden", erklärt Gianluigi Nuzzi, Autor des Bestsellers "Vatikan AG", im profil-Gespräch. Nuzzi erhielt von einem ehemaligen Verwalter der Vatikan-Finanzen über 5000 Dokumente, Buchungsbelege, vertrauliche Mitteilungen und Banküberweisungen der IOR, die belegen, dass die kriminellen Machenschaften mit Wissen des polnischen Oberhirten erfolgten: "Papst Johannes Paul II. wurde auf all diese Missstände aufmerksam gemacht, aber er hat nichts unternommen. Im Gegenteil, die Sache wurde eher noch schlimmer."

Nach Erscheinen von Nuzzis Buch vor knapp einem Jahr wurde der amtierende IOR-Chef Angelo Caloia entlassen und durch den streng gläubigen Finanzexperten Ettore Gotti Tedeschi ersetzt. Doch es sollte nur wenige Monate dauern, bis auch Tedeschi wegen Geldwäscherei und möglicher Verbindungen zur Mafia ins Visier der Justizbehörden geriet. Das Image des Vatikans als prunkvolle Waschmaschine des organisierten Verbrechens bekam neue Nahrung. Nun steht Papst Benedikt XVI. unter enormem Zugzwang. Vorvergangene Woche wurde die Gründung einer vatikanischen Finanzbehörde gegen Geldwäsche und Finanzierung des internationalen Verbrechens beschlossen, deren oberste Regel lautet: "Wer sich mit der Mafia einlässt, kommt für zwölf Jahre ins Gefängnis."

Soweit Profil. Der arme Ratzinger! Jetzt steht er unter Zugzwang!

Strafanzeige gegen Ratzinger

Am 14.2.2011 erstatteten zwei deutsche Anwälte Strafanzeige gegen Dr. Joseph Ratzinger, Papst der röm.-kath. Kirche wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Anwälte legten dazu umfangreiches Material vor. Es wurden drei Verbrechen gegen die Menschlichkeit zur Anzeige gebracht, für die Dr. Joseph Ratzinger als ehemaliger Kardinal und heutiger Papst strafrechtlich verantwortlich ist:

[3] "Orgon ist der von Wilhelm Reich (1897–1957) geprägte Name für eine von ihm postulierte zunächst „biologische“, später „primordiale kosmische“ Energie. Reich war davon überzeugt, sie Ende der 1930er Jahre an einer von ihm so genannten Bionkultur entdeckt zu haben. Auf dieser Grundlage und aus Ergebnissen weiterer Experimente formulierte Reich mit Hilfe einer speziellen, aus dem Dialektischen Materialismus entwickelten Methode des „orgonomischen Funktionalismus“ ein System von Postulaten und Theoremen: die von ihm als transdisziplinäre Wissenschaft konzipierte so genannte „Orgonomie“."

Soweit die "Orgon"-Kurzerklärung aus Wikipedia - Wilhelm Reich war offenbar verrückt und systematisierte seine Spinnereien aus marxistischen und psychoanalytischen Elementen zu einer Art Sexualreligion, in den 1968er-Bereichen fanden diese Narreteien Befürworter und Weiterspinner. Was das mit den klerikalen Kinderschändungen zu tun haben sollte, ist absolut nicht nachvollziehbar!

1. die Aufrechterhaltung und Leitung eines weltweiten totalitären Zwangsregimes, das seine Mitglieder mit angsterregenden und gesundheitsgefährdenden Drohungen unterjocht;
2. die Aufrechterhaltung des todbringenden Verbots, Kondome zu verwenden, auch wenn die Gefahr von Aids-Infektion besteht;
3. die Etablierung und Aufrechterhaltung eines weltweiten Systems der Vertuschung und Begünstigung von Sexualverbrechen durch katholische Priester, das immer neuen Verbrechen Vorschub leistet.

Herauskommen wird dabei eher nichts, aber es ist ein interessanter Versuch, den angeblichen Stellvertreter Gottes auf Erden mit der irdischen Gerechtigkeit zu konfrontieren.

Papst Ratzingers Jesusbuch Nummer 2

Im März 2011 ist der zweite Band des Buches "Jesus von Nazareth" von Papst Ratzinger erschienen. Nach dem 2007 erschienenen ersten Band behandelt das jetzige Buch die Zeitspanne vom Einzug in Jerusalem bis zur Auferstehung. Im Vorwort schreibt Ratzinger, es sei seine Grundabsicht die Gestalt Jesu, sein Wort und sein Tun zu verstehen und damit allen eine "Annäherung an die Gestalt unseres Herrn" zu ermöglichen, "die Jesus begegnen und an ihn glauben wollen". Der Papst bemüht sich dabei, die Widersprüche zwischen der historisch-kritischen Textforschung und der Textauslegung zu glätten, was dazu führt, dass der Text, der am weitesten von einem immerhin möglichen historischen Jesus entfernt liegt - nämlich das Evangelium des Johannes - als hauptsächlichen theologischem Leitfaden behandelt. Der historisch-kritisch gelesene Jesus ist Ratzinger inhaltlich zu dürftig, "als dass von ihm große geschichtliche Wirkungen hätten ausgehen können".

Die fürchterlichen historischen Wirkungen des Christentums sind allerdings nicht vom Jesus ausgegangen, sondern entstanden durch die zwangsweise Installation des Christentums als römische Staatsreligion und die folgende Durchsetzung der christlichen Ideologie als Herrschaftsinstrument des feudalen Mittelalters. Ohne diese historische Konstellation wüsste heute außer einigen Altertumsforschern kein Mensch mehr, dass es eine Religion mit einem "Gottessohn Jesus" gegeben hätte, Jesus wäre sicherlich weitaus weniger berühmt als Zeus oder Jupiter. Wir haben einfach Pech gehabt.

Comeback des Teufels

Aus dem Standard vom 1. 4. 2011:

Im Vatikan wächst die Angst vor dem Bösen, immer mehr Exorzisten sind weltweit im Einsatz – In Österreich bieten drei Diözesen einen "Befreiungsdienst" an – Flächendeckendes Netz ist das Ziel

Linz/St. Pölten - "Der Kampf gegen den Teufel geht weiter, denn der Teufel lebt und ist in der Welt aktiv" - diese Worte von Johannes Paul II. stehen am Anfang des Kinofilms Das Ritual, in dem derzeit Anthony Hopkins in seiner Rolle als Exorzist das Publikum in seinen Bann zieht. Und die päpstlichen Worte zeugen davon, wie groß die Angst vor dem Rauch des Satans in der Kirche ist. Auch in Österreich. Seit einigen Jahren ist man in den heimischen Diözesen bemüht, ein flächendeckendes Netz an Exorzisten aufzubauen. Nach Vorgaben aus Rom sollte es in jeder Diözese einen vom Bischof beauftragten Teufelsjäger geben. Das ist derzeit in Wien, St. Pölten und Linz der Fall. Weitere Diözesen werden folgen. Einige Bischofe bevorzugen jedoch noch das System, keinen eigenen Beauftragten zu ernennen, sondern Priester für jeweils auftretende Fälle zu bestimmen. De facto gibt es aber in allen Diözesen Priester, die die nötige Ausbildung für den Exorzistendienst haben.

Wobei man innerkirchlich die Bezeichnung Exorzist scheut wie der Teufel das Weihwasser. "Grundsätzlich bevorzugt die katholische Kirche in Österreich die Bezeichnung ‚Beauftragter im Befreiungsdienst' - auch, weil es die gewöhnliche und überwiegende Tätigkeit dieser Priester realistischer umschreibt", erläutert der St. Pöltner Diözesanbischof Klaus Küng im Gespräch mit dem Standard. Da drängt sich die Frage auf, wie die Tätigkeit der Befreier im Auftrag des Herrn aussieht. Doch man gibt sich öffentlichkeitsscheu. Trotz mehrmaliger Versuche - etwa bei Larry Hogan, Professor für Altes Testament am Internationalen Theologischen Institut Gaming und seit 2001 offiziell beauftragter Exorzist der Erzdiözese Wien - bleiben Interviewanfragen unbeantwortet. Auch in der Diözese Linz sucht man als Journalist vergeblich das befreiende Gespräch.

Exorzisten-Durchwahl

Zumindest auf bischöflicher Ebene hat man eine Erklärung dafür. Küng: "Die Namen der Beauftragten im Befreiungsdienst wollen die Diözesen nicht bekanntgeben, um die betreffenden Priester frei von unnötiger Neugierde und Sensationslust zu halten. Es schwirren ja sehr viele spektakuläre und oft falsche Vorstellungen umher, angeheizt von diversen Filmen." Der alltägliche Dienst des Beauftragten im Befreiungsdienst bestehe "selten bis gar nicht" in lauten, spektakulären Erfahrungen, wie man sie aus Filmen kennt. Küng: "Wenn überhaupt eine echte Bedrängung vorliegt und nicht nur ein psychisches Problem - was immer im Vorhinein medizinisch abgeklärt wird -, sieht die Arbeit zumeist so aus: immer wiederkehrende geduldige Gebete mit der betroffenen Person, die sich über Monate, mitunter aber auch über Jahre ziehen können."

Für Besessene soll die Kontaktaufnahme übrigens deutlich einfacher sein: Es genüge ein Anruf beim diözesanen Ordinariat, und man werde "nötigenfalls" weiterverbunden. Doch auch wenn das Böse für die Kirche selbst im ge-

meinen Österreicher existiert, bleibt der Bischof vorsichtig: "Die Erfahrung zeigt, dass gerade jene Menschen, die felsenfest überzeugt sind, besessen zu sein, häufig ganz andere Probleme haben." (Markus Rohrhofer, DER STANDARD, Printausgabe, 1.4.2011)

Vatikan muss sich vor US-Gericht verantworten

Am 20. April 2011 fällte ein US-Gericht im Falle der Missbrauchsklage gegen den Priester Andrew Ronan die Entscheidung, dass der Vatikan sich für die Vertuschungen sexuellen Missbrauchs durch Geistliche zu verantworten und dem Gericht entsprechende Dokumente vorzulegen habe. Konkret fordert das Urteil vom Vatikan:

- Beschreiben Sie die Beziehung zwischen dem Heiligen Stuhl, dem Papst und Andrew Ronan
- Beschreiben Sie die Befugnis des Heiligen Stuhls, des Papstes und aller relevanten klerikalen Kongregationen, einschließlich der Kongregation für die Glaubenslehre, bezüglich des sexuellen Missbrauchs durch Geistliche in Irland und den Vereinigten Staaten
- Beschreiben Sie die Strategien des Heiligen Stuhls, des Papstes und aller relevanten klerikalen Kongregationen, einschließlich der Kongregation für die Glaubenslehre, bezüglich des sexuellen Missbrauchs seit 1950

Die US-Gerichtsentscheidung könnte nun weltweit dazu führen, dass Opfer klerikalen Missbrauchs sich juristisch auch gegen den Vatikan wenden könnten.

Ratzinger spricht seinen Vorgänger trotz dessen Haltung zu den Missbräuchen selig

Ratzinger bei der Verseligung seines Vorgängers

Am 1. Mai 2011 verpasste Papst Ratzinger seinen Vorgänger im Amte des irdischen Vize-Jesus, Karol Wojtyla, den Status eines katholischen "Seligen". Der Brauch bei den Katholiken "Selige" und "Heilige" zu ernennen, geht auf die Zeit zurück, wo man in Konkurrenz mit Naturreligionen wegen der dort herrschenden Göttervielfalt (Sonnen-, Mond-, Wind-, Donnergötter usw.) ebenfalls ein größeres Aufgebot an transzendenten Figuren benötigte, darum gibt es Heilige, die den Status eines "Fürsprechers", eines "Schutzpatrons" haben, sich also beim katholischen Gott um Anliegen katholischer Beter bekümmern.

Zu Papst Wojtyla ist schon 2010 der Gag aufgetaucht, wenn er selig und später heilig gesprochen werde, dann könnte man ihn zum Schutzpatron der Kinderschänder erwählen, siehe Profil Nr. 17 / 2010. Innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche wurde Kritik an dieser Seligsprechung laut, so erklärte Norbert Denef, Vorsitzender von netzwerkB.org (Netzwerk Betroffener von sexualisierter Gewalt in Deutschland): "Nicht nur für mich persönlich, sondern weltweit für viele Opfer, die als Mädchen und Jungen in der Amtszeit von Papst Johannes Paul II missbraucht wurden, ist diese Seligsprechung Salz in ihre tiefen, noch immer frischen Wunden. Auch während seines Pontifikats wurden Verbrechen nicht nur in Deutschland, sondern in vielen anderen Ländern, darunter den USA und Mexiko, vertuscht und verschwiegen. Anstatt einen toten Papst selig zu sprechen, sollte Kirche den Opfern helfen. Beten und um Vergebung bitten ist höhnisch. Den Zeitpunkt der Versöhnung können nur die Opfer selbst bestimmen."

Die LATEINISCHE MESSE will nicht zurückkehren

Papst Ratzinger ließ bekanntlich die alte lateinische Tridentinische Messe 2007 als "außerordentliche Form" wieder zu, was die Antimodernisten begeisterte. Die Nachfrage von Gläubigen nach diesem Ritus blieb allerdings gering, in Deutschland wird diese Form nur in 128 von 11.383 Pfarren angeboten. Am 13. 5. 2011 legte Papst Ratzinger nochmals nach, er vereinfachte in einem neuen Schreiben die Zulassungsbedingungen, im Prinzip genügt es nunmehr, wenn ein Priester zur Verfügung steht, der ausreichend Latein kann.

Die Ratzingerischen Reformen Richtung Vergangenheit greifen nicht richtig, die deutsche Bischofskonferenz ließ den neuen Zulassungsbedingungen für das Alte wenig Unterstützung angedeihen, man verzichtete auf die öffentliche Verlautbarung des päpstlichen Rundschreibens, wie der Sprecher der deutschen Bischofskonferenz wissen ließ, dass nur auf der Website der Bischofskonferenz darüber informiert werde, aber keine weiteren Verlautbarungen dazu erfolgten, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft katholischer Liturgiewissenschaftler, Benedikt Kranemann, sagte, Kritik aus der Bischofskonferenz und von Theologen hätte keinerlei Berücksichtung gefunden, es bestünde die Gefahr, dadurch Spannungen innerhalb der Kirche zu verschärfen und es sei auch fragwürdig, für dieselbe Theologie zwei unterschiedliche Formen der Gottesdienstfeier zu verwenden, die neue Instruktion würde von der Mehrheit der Gläubigen und Bischöfe als Rückschritt empfunden.

Warum nicht noch mehr Reformen back to the roots? Jesus müsste ja aramäisch gesprochen haben, das richtige Vaterunser sich also so anhören: Abwûn d'bwaschmâja, Nethkâdasch schmach. Têtê malkuthach. Nehwê tzevjânach aikâna d'bwaschmâja af b'arha. Hawvlân lachma d'sûnkanân jaomâna. Waschboklân chaubên aikâna daf chnân schvoken l'chaijabên, wela tachlân l'nesjuna ela patzân min bischa. Metol dilachie malkutha wahaila wateschbuchta l'ahlâm almîn. Amên.

Neumissionierung

Bekanntlich bemüht sich die katholische Kirche schon längere Zeit, Maßnahmen gegen die fortschreitende europäische Säkularisation zu setzen. Es wurde dazu ein eigenes Vatikanamt gegründet, der "Päpstliche Rat für die Neuevangelisierung", dieser tagte am 30./31. Mai 2011 erstmalig. Man kam zum Schluss, man müsse den Glauben bessere einüben. Das ist sicherlich richtig. Diesen Schmus zu glauben, braucht viel Übung. Die "Neuevangelisierung" wird als ein Angebot verstanden, schließlich kann es ja heutzutage kein "Muss" mehr sein. Wenn es keine Nachfrage gibt, hilft alles Anbieten nichts. Und denen was anzubieten, die nachfragen, die somit sowieso gläubig sind, das hilft nichts gegen die Säkularisierung. Ratzingers "Päpstlicher Rat für die Neuevangelisierung" scheint ein Ausdruck katholischer Hilflosigkeit zu sein, ohne irdische Macht der Kirchen verkauft sich der Christenglaube immer zäher.

Die r.k. Kirche ist nicht menschenfreundlich

Das gibt Papst Ratzinger selber zu!

Am 2. Juli 2011 verkündete Papst Ratzinger bei einer Audienz für Wallfahrer, die Kirche sei keine philanthropische Organisation, sondern eine Gemeinschaft, die in der Begegnung mit Christus gründe.

Für "philanthropisch" bietet der Winword-Thesaurus als alternative Wörter "menschenfreundlich" und "human" an, für diese Worte gibt es wiederum die Alternativen "altruistisch" und "menschlich". Man darf als Atheist Papst Ratzinger uneingeschränkt zustimmen.

Die katholische Kirche zu beschuldigen, sie wäre menschenfreundlich und human, wäre tatsächlich eine schreckliche Verleumdung! In ihrer ganzes Geschichte hat sie sich - wenn es die Machtverhältnisse nur irgendwie zuließen - menschenfeindlich bis unmenschlich verhalten. Heute, wo ihr sowas wegen des Verlustes der weltlichen Macht nicht mehr möglich ist, wurde ein Kirchenzweig besonders ausgebaut: der Sozialdienstleistungsbereich. Den finanzieren Staat, Krankenkasse und Benutzer, das kostet die Kirche nichts, aber man kann Nächstenliebe heucheln. Geradeso als würden kirchliche Krankenhäuser oder Pflegeheime aus Kirchengeldern finanziert.

Es ist daher sehr gut, dass Papst Ratzinger zugibt, mit Philanthropie hat die katholische Kirche nichts am Hut! Ratzinger redet dafür von Jesus, denn die Kirche sei jenseits aller Philanthropie die Gemeinschaft Gottes, die an Jesus glaube, ihn liebe und anbete. Es müsse der Gefahr entgangen werden, alles auf eine horizontale Dimension zu reduzieren, "was die Identität der Kirche und die Verkündigung des Glaubens ihres Wesens beraubt".

Ratzinger trauert um Erzherzog Otto von Österreich

Im Vatikan sitzt der Herr Ratzinger. In Bayern ist Anfang Juli 2011 ein gewisser Otto Habsburg verstorben. Dessen Familienclan hatte seinerzeit (abgesehen von Joseph II.) eine ärgere religiöse Herrschaft toben lassen als die Klerikalfaschisten Dollfuß und Schuschnigg in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts. Darum war der Herr Ratzinger im Vatikan ganz traurig, als der letzte amtierende Thronfolger (die Bezeichnung "Thronfolger" trug Otto Habsburg vom vierten bis zum sechsten Lebensjahr, 1916 bis 1918) im 99. Lebensjahr von hinnen nach dannen übersiedelt ist. Ratzinger lässt die Monarchie in Österreich als Titularleiche auferstehen. Das christkatholische Kaiserreich ist im Vatikan immer noch existent, wie das Beileidstelegramm, dass seine Merkwürdigkeit Papst Benedikt XVI. an den ältesten Sprössling vom Otto übersandte, belegt:

Seiner Kaiserlichen Hoheit Erzherzog Karl von Österreich

Mit tiefer Anteilnahme habe ich vom Heimgang Ihres Vaters S.k.k.H.[4] Erzherzog Otto von Österreich Kenntnis erhalten. In der Stunde der Trauer über diesen schmerzlichen Verlust verbinde ich mich mit Ihnen und der gesamten kaiserlichen Familie im Gebet für den Verstorbenen. In einem langen und erfüllten Leben ist Erzherzog Otto zum Zeugen der wechselvollen Geschichte Europas geworden. In Verantwortung vor Gott und im Bewußtsein eines bedeutenden Erbes hat er sich als großer Europäer unermüdlich für den Frieden, das Miteinander der Völker und eine gerechte Ordnung auf diesem Kontinent eingesetzt. Gott, der Herr, möge ihm sein vielfältiges Wirken zum Wohle der Menschen reichlich lohnen und schenke ihm das Leben in Fülle in seinem himmlischen Reich. Auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria erteile ich den Angehörigen und allen, die um Erzherzog Otto trauern und für sein ewiges Heil beten, von Herzen den Apostolischen Segen.

[4] Die Abkürzung steht für: *Seiner kaiserlich-königlichen Hoheit*

Beim Ratzinger geht also auch in Zukunft in Österreich noch die Monarchie um, er redet den ältesten Sohn von Otto Habsburg, Karl Habsburg, als "Kaiserliche Hoheit Erzherzog Karl von Österreich" an und missachtet damit vorsätzlich die Republik Österreich. Aber sie kommt nicht wieder, die Monarchie mit dem Bündnis von Thron & Altar!

2012 geht's los, wir werden missioniert!

Papst Ratzinger will es den Zeugen Jehovas nachmachen und das säkulare Europa missionieren, Radio Vatikan kündigte daher am 12. Juli 2011 an, unter dem Titel "Missione metropoli" werde eine Großstadt-Mission in elf europäischen Städten abgehalten: "Die Großstadt-Mission ist sozusagen zweigleisig geplant: Auf der einen Seite sollen die Bistümer ihr Engagement in Schulen und in der Ausbildung verstärken. Außerdem soll es dann in der Fastenzeit 2012 in diesen elf großen europäischen Städten gleichzeitig untereinander abgestimmte Initiativen geben. Die elf großen Städte sind die, deren Erzbischöfe am Montag (=11.7.2011) im Vatikan waren oder zumindest einen Vertreter dorthin geschickt hatten: Köln, Wien, Paris, Budapest, Dublin, Lissabon, Brüssel, Liverpool, Warschau, Turin, Barcelona. In einigen von ihnen, etwa in Wien, gab`s schon vor ein paar Jahren eine große Stadtmission."

Die große Stadtmission in Wien im Jahre 2010 war ein riesiger Flop, man traute sich nicht einmal mit einem zusammenfassenden Bericht an die Öffentlichkeit zu gehen. Es wird also 2012 wieder unterhaltsam[5] werden, wenn die Missionierung Europas auf einen elffachen Probelauf geht.

Spanische Empörung gegen Papstbesuch

Spanien: Jugend ohne Job, ohne Wohnung, immer niedrigere Löhne, längere Arbeitszeiten, geringere Sozialleistungen, immer mehr Menschen wollen keine "Ware von Politikern und Bankern" mehr sein.

Seit einiger Zeit laufen heftige Protestaktionen, die Teilnehmer nennen sich "Indignados" (Empörte) und demonstrieren sowohl gegen die regierenden Sozialisten als auch gegen die oppositionelle Volkspartei.

Die Empörten halten den zentralen Platz in Madrid besetzt und alle Versuche der Polizei, diesen zu räumen, sind bisher fehlgeschlagen. In Madrid ist vom 16. bis 21. August der katholische Weltjugendtag samt Papstbesuch angesetzt, die Behörden wollten deshalb keine Protestkundgebungen mehr dulden. Da dieser katholische Weltjugendtag mindestens 50 Millionen Euro (in richtigem Geld wären das fast 700 Millionen Schilling) kosten wird, sind der Weltjugendtag und Papst Ratzinger ebenfalls ein Ziel der

[5] es wurde nicht unterhaltsam, weil dieser missionarische Probelauf fand dann doch nicht statt ...

Proteste: überall wird gespart, für nichts gibt es Geld, aber für eine katholisch-päpstliche Großveranstaltung sind Mittel vorhanden. Dass die Indignados gegen den Papstbesuch protestieren, trifft deshalb auf viel Verständnis in der Bevölkerung.

Etwa 20.000 Menschen demonstrierten in Madrid gegen Papstbesuch

Gut 150 Organisationen, darunter auch basiskirchliche Gruppen, hatten zur Demonstration anlässlich des Besuchs von Papst Benedikt XVI. in der spanischen Hauptstadt aufgerufen.

Bevor der Papst am 18.8.2011 in Madrid zum Weltjugendtag eintraf, folgten mehr als 20.000 Menschen am Mittwochabend ihrem Aufruf. "Keinen Cent meiner Steuern für den Papst - für einen laizistischen Staat", lautete das Motto. Vor allem richtete man sich dagegen, dass in einem konfessionslosen Land der katholische Weltjugendtag mit Millionen subventioniert wird. Geschätzt wird, dass die Hälfte der Kosten von mindestens 50 Millionen der Steuerzahler trägt, obwohl in der Krise überall gekürzt wird.

Die Stimmung war aufgeheizt. Immer wieder kam es im Verlauf der kurzen Route zu verbalen Gefechten mit Pilgern, die sich der Demonstration in den Weg stellten. Dass der Papst bei der Ankunft in Madrid ein "respektvolles Zusammenleben" gepredigt hat, war es bei seinen Anhängern eher zu vermissen. So hatte der Sprecher der spanischen Bischofskonferenz, Juan Antonio Martínez Camino, die Demonstranten schon vor Tagen als "Parasiten" bezeichnet.

Kein selbst gebastelter Glaube!

Bei seiner Abschiedsvorstellung auf der Sonntagsmesse am 21.9.2011 beim katholischen Weltjugendtag in Spanien gab der katholische Kirchenchef Ratzinger den Jungchristen noch Tipps für den Lebensweg mit. Er rief die Jugendlichen auf, ihren Glauben im Rahmen der Kirche zu leben. Also nicht beispielsweise dem Helmut Schüller zu folgen und ungehorsam zu sein! Er warnte, der Versuchung nachzugeben, "seinen Glauben gemäß der in der Gesellschaft vorherrschenden Mentalität des Individualismus zu leben". Er warnte vor der Tendenz, seinen Glauben nach den eigenen Vorstellungen zusammenzustellen: "Lasst mich euch auch daran erinnern, dass Christus im Glauben nachfolgen heißt, in der Gemeinschaft der Kirche mit ihm zu gehen". Also mit dem Ratzinger und den anderen alten Herren aus dem 19. Jahrhundert. Ratzinger rief die Jugendlichen auf, aktiv am kirchlichen Gemeindeleben teilzunehmen, zur Verbreitung des Glaubens beizutragen und regelmäßig nicht nur die Messe zu besuchen, sondern auch die Beichte abzulegen. Weil sündig ist die heutige Welt! "Wir müssen unsere Aufmerksamkeit auf die Jugendlichen richten, wenn wir die Zukunft haben möchten, die diese jungen Menschen sind und die sie verdienen", sagte er vor seinem Abflug nach Rom. Dieser Satz ist ratzingertypisch, wenn wir was haben möchten, was wir gerne haben täten, müssen wir uns damit beschäftigen. Und es sind Beschwörungsformeln. Denn dass die katholische Kirche es fertig bringt ein paar hunderttausend Jugendliche zu einem Weltjugendtag irgendwohin zu bringen, ist ja keine sehr große Kunst. Es ändert allerdings nichts daran, dass in den aufgeklärten Ländern die Jugend im schnitt religiös immer desinteressierter wird.

Papst besucht Schrumpfkirche

Am 30. August 2011 erschien in der Süddeutschen Zeitung zum bevorstehenden Ratzingerbesuch in Deutschland dieser Artikel:

Das Schrumpfen der Kirche

In gut drei Wochen kommt Papst Benedikt nach Deutschland, die katholische Kirche macht sich schön fürs Fest – und dann ist da diese Broschüre der Bischofskonferenz. Bunt und gut gemacht, aber grausam in den Fakten. Im vergangenen Jahr sind so viele Menschen wie seit Jahrzehnten nicht mehr ausgetreten, noch nie wollten so wenige junge Männer Priester werden, noch nie war der Gottesdienstbesuch so gering, gab es so wenige katholische Eheschließungen. Keine der Zahlen überrascht wirklich, in der Summe zeigen sie aber dramatisch, was gerade passiert mit der größten Institution der Bundesrepublik, der immerhin noch 24,6 Millionen Menschen angehören.

Das Schrumpfen der Kirche hat unabänderliche und schwer veränderbare Faktoren. Unabänderlich ist, dass Menschen heute eine Institution verlassen, wenn sie glauben, dass sie ihnen nichts **mehr bringt. Unabänderlich sind auch der demographische Wandel und eine zunehmende Lebensabschnittsfrömmigkeit, die sich nicht mehr an eine Institution binden mag. Änderbar aber wäre die Sprachlosigkeit vieler Kirchenvertreter, wenn sie auf die Ambivalenzen der Menschen im täglichen Leben treffen, und ebenso die Resignation vieler Priester, die Enttäuschung der zahlreichen Gemeindemitglieder, das Verdruckste, mit dem die Kirche das Große und Weite des christlichen Glaubens auf Kirchenrecht und Moralvorschrift verengt.**

Eine Kirche, die das Änderbare ändert, würde wahrscheinlich immer noch schrumpfen. Sie könnte aber fröhlich loslassen, was nicht mehr zu halten ist, und aufhören, über die Welt zu klagen, in der die Leute nichts mehr glauben, nicht mehr in die Kirche gehen und am Ende gar die Kirchensteuer sparen. mad

Vatikaneinigung mit Piusbrüdern?

Ratzinger hat ja mehrfach seine Sympathien mit den sogenannten Piusbrüdern gezeigt, die nach dem 2. Vatikanum von der katholischen Kirche abgespaltenen Vormodernisten wollten weiterhin ihre Religion so ausüben wie man es in der Zeit vor der Erfindung der Dampfmaschine getan hatte. Ratzinger hat dafür großes Verständnis gezeigt und 2009 die Exkommunizierung der Schismatiker aufgehoben. Nun verhandelte man im Vatikan über die Wiedereingliederung. Nach dem Treffen am 14.9.2011 verlautete Oberpiusbruder Fellay, dass das Gespräch mit dem Präfekten der Glaubenskongregation, "mit großer Höflichkeit und auch mit großer Offenheit" geführt worden sei. Er äußerte, das vom Vatikan als Vorbedingung für eine Einigung vorgelegte Dokument, die lehrmäßige Präambel, sei noch vertraulich. Allerdings könne er sagen, dass der vatikanische Text für eine mögliche Interpretation des Konzils nicht die von manchen vorgeschlagene Unterscheidung in unantastbare, dogmatische Konzilsbeschlüsse einerseits und eine bloß pastorale Dimension andererseits vornehme. Die Präambel enthalte Lehrprinzipien und Interpretationskriterien der katholischen Lehre, die notwendig sein sollen, um die Treue zum Lehramt der Kirche zu garantieren. Ferner bleibe eine Diskussion über bestimmte Formulierungen von Texten des Konzils möglich. Über ein kirchenrechtliches Statut für die Piusbruderschaft zu spekulieren, sei noch zu früh, darüber könne erst später gesprochen werden, wenn die noch offen Fragen geklärt seien. Zu diesem letzten Punkt wurde die Vermutung verbreitet, die Piusbrüder können denselben Status wie OPUS DEI bekommen, nämlich den einer "Personalprälatur", einer solchen steht ein vom Papst bestellter Prälat vor, die Statuten werden ebenfalls vom Vatikan erlassen. Man kann Papst Ratzinger nur wünschen, dass ihm die Aussöhnung mit den Piusbrüdern gelingt und er es tatsächlich schafft, die katholische Kirche wieder zurück in den Vormodernismus des 19. Jahrhunderts zu führen. Weil dann passt wieder alles in der r.k. Kirche. Abgesehen von der Welt rund um sie, die ist dann knapp 200 Jahre weg davon.

Klage gegen den Papst eingebracht

Am 16. September 2011 waren Vertreter von SNAP ("Survivors Network of those Abused by Priests" - Überlebenden-Netzwerk der Missbrauchsopfern von Priestern) und der Menschenrechtsorganisation "Center for Constitutional Rights" - CCR (Zentrum für verfassungsmäßige Grundrechte) in Wien, um die Öffentlichkeit über die Anliegen von über 10.000 Kindern zu informieren, die von katholischen Geistlichen missbraucht worden waren und deren Straftaten die katholische Kirche weltweit jahrzehntelang erfolgreich vertuscht hatte.

"Wir Opfer haben alles versucht, um die Zuständigen des Vatikan dazu zu bringen, die Struktur, die die Vergewaltigung und den Missbrauch durch Bischöfe und Nonnen in der römisch-katholischen Kirche von über zehntausend Kindern zulässt, zu ändern", sagte die SNAP-Präsidentin Barbara Blaine. Die Kirche konnte jedoch bisher nicht zu eigenen Maßnahmen veranlasst werden, außer wenn sie durch äußeren Druck (Medienberichte, Klagen) dazu gezwungen wurde. Blaine: "Uns ist kein einziger Fall weltweit bekannt, in dem die Bischöfe einen Priester, der Kinder sexuell missbrauchte, aus seiner Position entfernt hätten".

Deshalb habe man am 13. September dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag tausende Seiten von Beweismaterial über sexuelle Gewalt, Vergewaltigung und Folter durch Mitglieder des römisch-katholischen Klerus übergeben, so die CCR-Anwältin Katherine Gallagher, durch die Vorfälle in Ländern wie Großbritannien, Deutschland, Belgien, Kanada und den USA konnte die weite Verbreitung derartige Taten festgestellt werden. Die "sehr genaue Überprüfung" der Klage die Staatsanwaltschaft des Internationalen Strafgerichtshof sei zugesichert worden.

Ratzinger suchte Deutschland heim - kein Erfolgsbericht

Die katholische Kirche hatte vor, während und nach der ratzingerischen Deutschlandtournee natürlich pflichtgemäß darüber gejubelt wie sehr das den katholischen Glauben ins öffentliche Licht gesetzt habe. Darum ein paar Zahlen dazu: Statt der angekündigten 70.000 fanden sich im Berliner Olympiastadion nur 61.000 Zuschauer ein, obwohl man zwecks Stadionfüllung sogar Gäste aus Polen herangeführt hatte, die TV-Übertragungen der Ratzingerauftritte am 22.9.2011 von 16 bis 20h45 in der ARD fanden im Schnitt knapp zweieinhalbmillionen Zuschauer, es gibt in Deutschland rund 25 Millionen Katholiken, am 24.9. erreichte die ARD-Sendung um 17h15 "Der Papst in Deutschland" 1,56 Millionen Zuseher, "Rote Rosen Folge 1112" um 14h10 hatte 1,68, "Sturm der Liebe Folge 138" um 15h09 2,55 Millionen Seher, am 25.9. (Sonntag) brachte die ARD von 16:45 bis 18:05 wieder seine Papstsendung, nach der TV-Quotenerhebung hatten in dieser Zeit etwa 13,4 Millionen ihren Fernseher in Betrieb, 7,1 Prozent davon sahen den Papstbericht, das sind etwa 0,94 Millionen. Auch bei den Auftritten vor Publikum kam es zu keinem Gedränge von anstürmenden Gläubigen.

es gab deutliche wahrnehmbaren Proteste gegen die Ratzingertournee

Die Papstreise nach Deutschland war ein mit hohen öffentlichen Mitteln subventionierter Propagandafeldzug der katholischen Kirche, der ihr nichts Bleibendes gebracht hat. Dass sich drei- oder vierhunderttausend Katholiken an verschiedenen Orten zusammengerottet haben, um Vizegott Ratzinger zu sehen, ist für einen Verein von knapp 25 Millionen Mitgliedern keine Sensation. Nicht einmal den Fernseher hat die Masse der Katholiken aufgedreht, um ihren obersten Hirten zu sehen. Ein Hirte braucht eine Herde. Aber wer will heute noch ein Schaf sein? Es ist ja eine dieser furchtbaren christlichen Lügen, dass die Herde den Hirten braucht. Weil die Herde ist dafür da, Wolle, Pelze und Fleisch zu liefern, somit ist die Herde für das Wohl des Hirten und nicht der Hirte fürs Wohl der Schafe da.

Ratzinger hatte u.a. auch im Bundestag geredet, dort wieder den "Relativismus" beschimpft, weil nur der katholische Absolutismus die Wahrheit bringt, seine bemerkenswerteste Äußerung verursachte allerdings in der katholischen Kirche einige Unruhe, denn er verkündete seinen Ausweg aus der Glaubenskrise, die **Entweltlichung**:
"Um so mehr ist es wieder an der Zeit, die wahre Entweltlichung zu finden, die Weltlichkeit der Kirche beherzt abzulegen. Das heißt natürlich nicht, sich aus der Welt zurückzuziehen, sondern das Gegenteil. Eine vom Weltlichen entlastete Kirche vermag gerade auch im sozial-karitativen Bereich den Menschen, den Leidenden wie ihren Helfern, die besondere Lebenskraft des christlichen Glaubens zu vermitteln. 'Der Liebesdienst ist für die Kirche nicht eine Art Wohlfahrtsaktivität, die man auch anderen überlassen könnte, sondern er gehört zu ihrem Wesen, ist unverzichtbarer Wesensausdruck ihrer selbst'. Allerdings haben sich auch die karitativen Werke der Kirche immer neu dem Anspruch einer angemessenen Entweltlichung zu stellen, sollen ihr nicht angesichts der zunehmenden Entkirchlichung ihre Wurzeln vertrocknen. Nur die tiefe Beziehung zu Gott ermöglicht eine vollwertige Zuwendung zum Mitmenschen, so wie ohne Zuwendung zum Nächsten die Beziehung zu Gott verkümmert.
Offensein für die Anliegen der Welt heißt demnach für die entweltlichte Kirche, die Herrschaft der Liebe Gottes nach dem Evangelium durch Wort und Tat hier und heute zu bezeugen, und dieser Auftrag weist zudem über die gegenwärtige Welt hinaus; denn das gegenwärtige Leben schließt die Verbundenheit mit dem Ewigen Leben ein. Leben wir als einzelne und als Gemeinschaft der Kirche die Einfachheit einer großen Liebe, die auf der Welt das Einfachste und das Schwerste zugleich ist, weil es nicht mehr und nicht weniger verlangt, als sich selbst zu verschenken."

trotz katholischer Beschimpfungen blieb ein Teil der Abgeordneten der Papstpredigt im Bundestag fern

Da musste sich hinterher seine deutschen Unterläufel beeilen, diese Entweltlichung zu dementieren: nein, man wolle nicht die Kirchensteuer abschaffen, nein, man wolle auf keine Privilegien verzichten. Aber die Entweltlichung ist natürlich eine großartige Idee. Der deutsche Kardinal Meisner konkretisierte die "Entweltlichung" auf seine Weise: Kartäusermönche und -nonnen verbrächten ihr Klosterleben großteils schweigend und betend, diese Art von Entweltlichung empfiehlt er seinem Kirchenvolk: "Wir wissen wahrscheinlich gar nicht, was wir der einzigen Kartause in Deutschland zu verdanken haben! Und ihre Treue zu ihrer Berufung zeigt sich gerade darin, dass von ihr kaum in unserer kirchlichen Gegenwart die Rede ist. In jedem Christen müsste ein Stück kartäusischer Existenz vorhanden sein. Er sollte in seiner Wohnung einen Gebetsort, eine Gebetsecke haben, wo er wie ein Kartäuser oder wie eine Kartäuserin täglich ein gutes Stück Einkehr halten kann."

Was für ein Heuchlerverein!

KPÖ-Liquidator wurde päpstlicher Atheist

Kath.press meldete am 15.10.2011: "Das vom Papst für den 27. Oktober in Assisi anberaumte Friedenstreffen soll nicht nur Christen und Vertreter anderer Religionen einbeziehen, sondern auch Nichtglaubende - und das auch aus Österreich: Der frühere KPÖ-Chef und jetzige Koordinator von "transform!", einem Europäischen Netzwerk für alternatives Denken und politischen Dialog, Walter Baier, wird wie andere namhafte Atheisten im Zug sitzen, der vom Vatikan nach Assisi fährt. Darüber informierte "Kathpress" Franz Kronreif, der seit vier Jahren am internationalen Zentrum der Fokolar-Bewegung in Rocca di Papa bei Rom für den Dialog mit den Atheisten zuständig ist."

diese Fotomontage von Baier mit Heiligenschein wurde von ihm nicht zugetanen KPÖ-Kreisen schon vor einigen Jahren verbreitet

Walter Baier wurde in Österreichs linker Szene vor allem dadurch berühmt, dass er die Besitztümer der KPÖ alle liquidieren, sprich privatisieren ließ und sich dafür einsetzte, dass die einzige erfolgreiche Landesorganisation der KPÖ in der Steiermark ihr Erfolgskonzept nicht auf andere Bundesländer ausweitet. Als er das alles geschafft hatte, trat er zurück. Der o.a. Fokular-Bewegung steht Baier recht nahe.

Ratzingers Einteilung der Welt

In Assisi versammelten sich am 27.10.2011 um Papst Ratzinger zwecks interreligiösem Friedenstreffen Vertreter von Religionen aus aller Welt (plus vier päpstlich auserwählte Agnostiker). Als wäre es nicht auch gerade die katholische Kirche gewesen, die über viele Jahrhunderte Gewalt, Krieg und Unmenschlichkeit über die Menschheit gebracht hat, säuselte Ratzinger in seiner Rede von Frieden und Freiheit.

Ein bisschen Kritik an religiös motivierter Gewalt gab's zwar auch, er meinte dazu u.a.: *"Wir wissen, dass der Terrorismus häufig religiös motiviert wird und dass gerade der religiöse Charakter der Anschläge als Rechtfertigung der rücksichtslosen Grausamkeit dient, die die Regeln des Rechts um des angezielten 'Gutes' willen beiseite schieben zu dürfen glaubt. Religion dient da nicht dem Frieden, sondern der Rechtfertigung für Gewalt."*

Aber das ist die Ausnahme. Zumindest beim Ratzinger. Zwar beunruhige es religiöse Menschen tief, wenn "Religion in der Tat Gewalt" motiviere, aber "dies ist nicht das wahre Wesen der Religion". Kreuzzüge, Religionskriege, Kolonialismus mit Zwangsmissionierungen, Verfolgung von Ketzern und Ungläubigen das hat's dann vielleicht gar nicht wirklich gegeben, weil das wäre ja gegen das "wahre Wesen der Religion" gewesen.

Doch halt! Ratzinger ist sogar reumütig: *"Ja, auch im Namen des christlichen Glaubens ist in der Geschichte Gewalt ausgeübt worden. Wir bekennen es voller Scham. Aber es ist vollkommen klar, dass dies ein Missbrauch des christlichen Glaubens war, der seinem wahren Wesen offenkundig entgegensteht. Der Gott, dem wir Christen glauben, ist der Schöpfer und Vater aller Menschen, von dem her alle Menschen Brüder und Schwestern sind und eine einzige Familie bilden. Das Kreuz Christi ist für uns das Zeichen des Gottes, der an die Stelle der Gewalt das Mitleiden und das Mitlieben setzt."*

Jetzt geht's eben nimmer, jetzt kann man mit weltlicher Macht nichts mehr erzwingen, darum ist man nun für die neue Variante: christliche Liebe mit Grießschmarrn[6]. Aber so brüderlich ist's dann doch noch nicht und den Feinden der Religion hält man auf keinem Fall die andere Wange hin, da kann der Jesus sagen was er will. Dem wird nämlich der Spruch zugeschrieben (Mt. 5 39-44), *"Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin. Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen."*

Ist zwar ein sehr dummer Spruch, aber das ist beim Jesus nix Seltenes und Ratzinger schert sich sowieso nicht darum, er kennt neben den muslimischen Bombenwerfern einen zweiten Gewaltverursacher, den er auf die Wangen zu schlagen versucht, Gewalt ist für Ratzinger nämlich die Folge *"der Abwesenheit Gottes, seiner Leugnung und des Verlusts an Menschlichkeit, der damit Hand in Hand geht. Die Feinde der Religion sehen (..) in der Religion eine Hauptquelle der Gewalt in der Menschheitsgeschichte und fordern damit das Verschwinden der Religion. Aber das Nein zu Gott hat Grausamkeiten und eine Maßlosigkeit der Gewalt hervorgebracht, die erst möglich wurde, weil der Mensch keinen Maßstab und keinen Richter mehr über sich kennt, sondern nur noch sich selbst zum Maßstab nimmt. Die Schrecknisse der Konzentrationslager zeigen in aller Deutlichkeit die Folgen der Abwesenheit Gottes."*

Nein, gerade dieses Beispiel zeigt das nicht! Ratzinger will schon wieder die Nazis zu Atheisten befördern. Nazis, die damals aus den Kirchen austraten, erhielten die amtliche Bezeichnung "gottgläubig", Hitler war Katholik, der evangelische Eichmann wurde Katholik, damit ihm der Vatikan nach 1945 zur Flucht nach Südamerika verhalf. Und Hitler hat seine Judenverfolgung schon in "Mein Kampf" mit dem folgenden Spruch begründet, *"So glaube ich heute im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre kämpfe ich für das Werk des Herrn."* Die Schrecknisse der KZs geschahen also im Verständnis Hitlers "im Sinne des allmächtigen Schöpfers" und Hitler vermeinte "für das Werk des Herrn" zu kämpfen. Ratzinger vermeint, den Holocaust den Atheisten in die Schuhe schieben zu müssen und nicht dem Katholiken Hitler und seinen christlichen bis "gottgläubigen" Kumpanen belassen zu können. Er schlägt mit dieser saublöden These in Wahrheit auf den aktuell immer besser wahrnehmbar werdenden "neuen Atheismus" ein, wir sind also potentielle Massenmörder, weil wir *keinen Maßstab und keinen Richter mehr über uns kennen.* Für Atheisten gilt also nach Ratzingers Meinung auch kein weltliches Recht. Wie kommt er auf diese idiotische Idee? Und meint er, seine Christen würden bloß deswegen menschliche Gesetze und Regeln des Zusammenlebens beachten, damit sie nicht von Gott gestraft werden? **Da hat er eine schöne Meinung über den Charakter seiner Christen!**

Dann prangert Ratzinger noch einen weiteren Feind an: *"Die Anbetung des Mammon, die Anbetung von Besitz und Macht, erweist sich als eine Gegenreligion, in der der Mensch nicht mehr zählt, sondern nur der eigene Vorteil."* Die "Anbetung des Mammon" ist Politik der christlichen Parteien (Ratzinger sollte diesbezüglich z.B. mit CDU, CSU und ÖVP reden), die "Anbetung der Macht" gehört zur vatikanischen Politik und der Besitz der katholischen

---

[6] für nichtösterreichische Sitebesucher: Grießschmarrn ist eine Süßspeise und wenn man eine versöhnlerische Stimmung ironisch umschreiben will, sagt man: alles sei "Liebe und Grießschmarrn", also herzig und süß.

Kirche unterlegt auch dem Prinzip, wachse und vermehre dich und nicht dem Jesus-Wort, *"Gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach und nimm das Kreuz auf dich"*, das in Mk 10,21 geschrieben steht.

Noch eine weitere Gruppe vermeint Ratzinger erkennen zu können: *"Neben den beiden Realitäten von Religion und Antireligion gibt es in der wachsenden Welt des Agnostizismus noch eine andere Grundorientierung: Menschen, denen zwar das Geschenk des Glaubenkönnens nicht gegeben ist, die aber Ausschau halten nach der Wahrheit, die auf der Suche sind nach Gott. Solche Menschen behaupten nicht einfach: 'Es ist kein Gott'. Sie leiden unter seiner Abwesenheit und sind inwendig, indem sie das Wahre und das Gute suchen, auf dem Weg zu ihm hin."*

So hätte er es gerne. Aber diesen Menschen ist in der Regel Religion so egal, dass sie sich überhaupt keine Gedanken darüber machen. Sie suchen nichts, ihnen fehlt nichts, sie sind nicht einmal Agnostiker, weil sie die "Frage nach Gott" nicht offen lassen, sondern sie gar nicht stellen.

Zusammenfassend: Ratzingers Welt teilt sich somit in gewalttätige religiöse Muslime, in friedfertige sonstige Religiöse, in gewalttätige, ruchlose Atheisten, in Geld-, Macht- und Besitzgierige und in Gottsuchende ein. **Normale Menschen gibt's beim Ratzinger gar nicht.** Wenn er 2012 seine Missionare zur Neuevangelisierung aussendet, dann wird er sich sicherlich hauptsächlich an die vermeintlich gottsuchenden Areligiösen wenden. Das sind die, die heute wenn die Zeugen Jehovas läuten und fragen, ob man mit ihnen über Gott sprechen möchte, antworten, "nein, interessiert mich nicht, fragen Sie beim Nachbarn".

Papst: Kirche bei Missbrauch vorbildlich

Am 25.11.2011 sprach bei einem ad limina-Besuch amerikanischer Bischöfe Papst Ratzinger u.a. auch voller Stolz über den katholischen Kindermissbrauch, wie religion.ORF.at am 28.11. meldete: *"Das Vorgehen der katholischen Kirche gegen sexuellen Missbrauch kann laut Papst Benedikt XVI. ein Vorbild für die gesamte Gesellschaft sein. "Es ist meine Hoffnung, dass die ernsthaften Anstrengungen der Kirche, sich dieser Wirklichkeit zu stellen, der Gesellschaft insgesamt hilft, Fälle sexuellen Missbrauchs in ihrem wahren Ausmaß und ihren verheerenden Folgen zu erkennen"(..). Benedikt XVI. forderte zugleich, dass jene Standards, die für die Kirche gälten, auch für andere Institutionen verpflichtend sein müssten. Pädophilie sei ein Unheil, das jede gesellschaftliche Ebene treffe."*

In den USA hatte die katholische Kirche das ungeheure Pech, dass das dortige Schadenersatzrecht den Opfern sehr beträchtliche Zahlungen zukommen ließ, mehrere Diözesen wurden zahlungsunfähig. Als nun 2010 auch in Europa das jahrzehntelang äußerst bewährte Vertuschungssystem zusammenbrach, versuchte man sich zumindest finanziell zu retten, in Irland ließ man z.B. den irischen Staat den Großteil der Schadenszahlungen tragen, in Österreich wickelt (oder besser: wiegelt) eine katholische Kommission den Schadenersatz ab. Vorbildlich, was da im Vergleich zu den USA eingespart werden kann!

Als exemplarisches Beispiel zur katholischen Heuchelei: wieder einmal das Bild rechts: Papst Wojtyla segnet 2004 einen der langjährigsten und heimtückischsten Kinderschänder, Pater Maciel, Gründer der "Kongregation der Legionäre Christi", in dieser Organisation standen ihm Massen von Opfern zur Verfügung, der Vatikan wusste bereits seit den 1980er-Jahren von den bis in die 1950er-Jahre zurückreichenden Verbrechen und ließ ihn trotzdem weiter gewähren. Zum Schutze des Kinderschänders verbot es ein *Sondergelübde der Nächstenliebe* seinen Opfern, über interne Vorgänge im Orden zu sprechen.

Und jetzt belehrt Papst Ratzinger die Welt: sie soll sich nach dem katholischen Standard richten. Also vertuschen und lügen, solange es irgendwie geht und wenn's nimmer geht, Betroffenheit heucheln? Das ist kostengünstig, weil Betroffenheit kostet nichts.

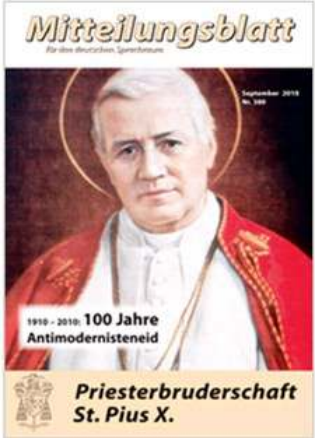
Ratzinger ruft zur Missionierung auf

Papst Ratzinger verkündete zum "Weltmissionssonntag" am 25.1.2012, die Kirche müsse sich am Missionseifer der ersten Christen ein Vorbild nehmen, denn die Glaubensverkündigung sei keine Option, sondern eine Pflicht, die sich aus dem Auftrag Jesu ergebe. Zur Mission seien alle Mitglieder der Kirche aufgerufen. Vom 7. bis 28. Oktober gibt es im Vatikan eine Bischofssynode zur Neuevangelisierung. Seltsamerweise hört man jetzt aus dem Vatikan gar nix mehr von den für die Fastenzeit 2012 angesetzten Missionsprobeläufen in elf europäischen Städten, siehe Seite 27, "2012 geht's los, wir werden missioniert!" Konkret war 2011 von Rino Fisichella, dem Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Förderung der Neuevangelisierung, eine "Mission Metropolen" für die Fastenzeit 2012 (das ist die Zeit zwischen Aschermittwoch am 22.2. und Karsamstag am 7.4.) angekündigt. Betroffen wären davon die Städte Barcelona, Budapest, Brüssel, Dublin, Köln, Lissabon, Liverpool, Paris, Turin, Warschau und Wien gewesen. Es fanden in der Fastenzeit allerdings dann keinerlei Missionierungsversuche statt.

Die Verhandlungen mit den Piusbrüdern gehen weiter

2011 gab es Gespräche im Vatikan (siehe Seite 28, "Vatikaneinigung mit Piusbrüdern?"), es wurde sogar angedacht, die Piusbrüder als sogenannte "Personalprälatur", einen Status, den auch "Opus Dei" hat, wieder in die katholische Kirche einzugliedern. Für Ende Jänner 2012 war die nächste Etappe vorgesehen. Daraus wurde nichts, die Piusbrüder haben wohl erkannt, dass Papst Ratzinger ihnen mit Wohlwollen gegenübersteht und das wollen sie offenbar ausnutzen, um ihre Positionen noch deutlicher in die katholische Kirche einzubringen.

Piusbruderchef Bernard Fellay nahm Anfang Februar zum aktuellen Diskussionsstand Stellung. Die Bruderschaft wäre innerhalb der katholischen Kirche entstanden, sei 1975 zwar aufgehoben worden, jedoch unter Missachtung des Kirchenrechts, man mache daher weiter, man kritisiere zwar Rom, aber "wir müssen daran festhalten, dass wir zur Kirche gehören. Wir sind Katholiken." Die Fehler liegen für Fellay in Rom: "es ist unsere Pflicht, fortwährend hinzugehen, an die Tür zu klopfen und zu bitten - nicht darum, eintreten zu dürfen, denn wir sind in der Kirche - sondern zu bitten, dass sie sich bekehren, dass sie sich ändern und zu dem zurückkehren, was die Kirche ausmacht."



Es werde akzeptiert, dass es einen Papst und eine Hierarchie gibt, auf praktischer Ebene habe Rom alle Vorgaben der Piusbrüder erfüllt. "Das Problem bleibt auf einem anderen Gebiet, auf dem Gebiet der Lehre." Denn man habe verschiedene Sichten auf die kirchliche Tradition, Rom sage, Ökumene und Religionsfreiheit gehörten nun zur kirchlichen Tradition, was die Piusbrüder ab lehnen. Fellay setzt auf Zeit, die Konzilsgeneration werde in den nächsten Jahren abgetreten sein und man könne das 2. Vatikanum dann als eine Ansicht aus den 1960er-Jahren, aber nicht als katholische Tradition sehen. Auf dem Piusbrüder-Mitteilungsblatt rechts ist das wesentliche Element der Piusbrüder zu sehen, das Bekenntnis zum "Antimodernismus" und zum von Pius X. eingeführten und 1967 abgeschafften "Antimodernismuseid".

Es ging vorerst eher unsicher weiter. Laut kath.net vom 20.2.2012 äußerte sich Kardinal Ricard von der Kommission "Ecclesia Dei" zur aktuellen Lage so: "Der Papst ist bis zum Maximum gegangen, er hat sehr viel getan, um sich anzunähern, um eine gewisse Zahl von Vorbedingungen zu akzeptieren. Doch der Moment ist gekommen, in dem er nicht akzeptieren kann, dass man nicht nur das Konzil abweist, sondern auch zutage treten lässt, dass man die Lehre der Folgepäpste - von Johannes XXIII. bis hin zu Benedikt XVI. -, ebenso wie den Katechismus der Kirche und den Codex des Kirchenrechts zurückweist."

Ratzinger und die katholische Meinung

Zu Beginn der Fastenzeit am 23.2.2012 erklärte Papst Ratzinger den Bischöfen der römischen Diözese seinen Standpunkt über den Unterschied zwischen den öffentlichen Meinungen und seiner eigenen katholischen Meinung. Er führte u.a. aus, dass jeder die göttliche Gnade in dem Maß empfangen habe, in dem sie Christus ausgeschenkt hätte. So gab er "den einen das Apostelamt, andere setzte er als Propheten ein, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, um die Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten, für den Aufbau des Leibes Christi."

Damit ist die Lage klar. Die Hierarchie kommt vom Jesus und darum sollten wir "nicht mehr unmündige Kinder sein, ein Spiel der Wellen, hin und her getrieben von jedem Widerstreit der Meinungen, dem Betrug der Menschen ausgeliefert, der Verschlagenheit, die in die Irre führt. Wir wollen uns, von der Liebe geleitet, an die Wahrheit halten und in allem wachsen, bis wir ihn erreicht haben. Er, Christus, ist das Haupt."

Und Ratzinger als Jesusstellvertreter weiß, was das Haupt will. Die richtige päpstliche Lösung lautet daher: "sich von dieser Diktatur der Meinungen zu befreien und an den Sohn Gottes zu glauben". Nur so sei man "fähig, auf die Herausforderungen unserer Zeit eine Antwort zu finden".

Wie man ja schon seit Jahrhunderten weiß: die katholische Kirche ist immer auf dem richtigen Weg, weil sie folgt dem HErrn und der ist die Wahrheit und das Leben. **Oder ist das doch nicht so?**

Ratzinger hat keine Antwort

Bekanntlich fällt sogar ein Blatt nur dann vom Baum, wenn der HErr es will. Wenn allerdings in Japan die Erde bebt, dann weiß auch Papst Ratzinger nicht so recht, warum der HErr das macht. Zum Jahrestag des Bebens vom 11.3.2011 wurde von Radio Vatikan dazu gemeldet: Warum lässt Gott solch ein Unheil zu? Diese Frage sei bei dem Unglück vielen Menschen und auch so manchem Gläubigen durch den Kopf gegangen, ein japanisches Kind habe sie am Karfreitag vergangenen Jahres in einer Fernsehsendung an den Papst gerichtet. Benedikt XVI. habe Folgendes geantwortet: "Auch ich frage mich, warum. Wir haben keine Antworten, aber wir wissen, dass Jesus gelitten hat wie ihr, unschuldig. Gott liebt mich, steht auf meiner Seite, und eines Tages werde ich verstehen, dass dieses Leiden nicht leer war. Du kannst sicher sein, dass wir mit dir sind und mit allen japanischen Kindern, die leiden. Beten wir zusammen, dass es für euch so bald wie möglich Licht werde."

Ja, liebe Japaner, wenn der HErr Jesus unschuldig litt, dann werdet Ihr ja wohl auch unschuldig leiden können!

Ratzinger weist Pfarrerinitiative zurecht

Ratzinger am Gründonnerstag

Am Gründonnerstag 2012 kam die ungehorsame österreichische Pfarrerinitiative in der päpstlichen Predigt vor: "Vor kurzem hat eine Gruppe von Priestern in einem europäischen Land einen Aufruf zum Ungehorsam veröffentlicht und dabei gleichzeitig auch konkrete Beispiele angeführt, wie dieser Ungehorsam aussehen kann, der sich auch über endgültige Entscheidungen des kirchlichen Lehramtes hinwegsetzen soll wie zum Beispiel in der Frage der Frauenordination, zu der der selige Papst Johannes Paul II. in unwiderruflicher Weise erklärt hat, dass die Kirche dazu keine Vollmacht vom Herrn erhalten hat." Den Zölibat erwähnte er nicht, weil das wäre ein zu gefährliches Thema, bevor er dazu jaja oder neinnein sagt, hält er lieber den Mund. Aber zum Ungehorsam was zu sagen, das traut er sich: "Ist Ungehorsam ein Weg, um die Kirche zu erneuern? Wir wollen den Autoren dieses Aufrufs glauben, dass sie die Sorge um die Kirche umtreibt; dass sie überzeugt sind, der Trägheit der Institutionen mit drastischen Mitteln begegnen zu müssen, um neue Wege zu öffnen - die Kirche wieder auf die Höhe des Heute zu bringen. Aber ist Ungehorsam wirklich ein Weg? Spüren wir darin etwas von der Gleichgestaltung mit Christus, die die Voraussetzung wirklicher Erneuerung ist oder nicht doch nur den verzweifelten Drang, etwas zu machen, die Kirche nach unseren Wünschen und Vorstellungen umzuwandeln?"

Ui, war nicht auch sein Jesus ein Ungehorsamer, der die damalige dominierende klerikale Fraktion der Pharisäer wild beschimpfte, sie Heuchler und Natterngezücht nannte? Ist nicht das Wort "Pharisäer" dadurch zum Synonym für Lügner und Heuchler geworden? Mt 23,27, "Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr seid wie die Gräber, die außen weiß angestrichen sind und schön aussehen; innen aber sind sie voll Knochen, Schmutz und Verwesung". Sowas hat derweilen der Helmut Schüller zu keinem Bischof oder Papst gesagt!

Päpstliche ORF-Osterquote

In den heiligen Jahreszeiten fällt der ORF regelmäßig massiv mit religiösen Verkündigungssendungen über sein Publikum her, da wird gepapstet und gepredigt, hosiannat, hallelujaht und frohlockt. Was dem Publikum ziemlich wurscht ist, wie aus den ORF-Quoten ersichtlich war. Die päpstliche Messe am Ostersonntag betreffend Auferstehung des HErrn sahen 102.000, somit ca. zwei Prozent der Katholiken, von fünfzig hat einer zugeschaut!

30 Tage Frist für Piusbrüder

Im Jahre 2009 hatte Papst Ratzinger die exkommunizierten Bischöfe der Piusbrüder pardoniert, den Fall des piusbrüderlichen Bischofs und Holocaustleugners Williamson über sich ergehen lassen, ein Verhandlungsgremium wurde eingerichtet und den Piusbrüdern derselbe Status wie "Opus Dei" ("Personalprälatur") angeboten. Die Verwendung der lateinischen Messe hatte Ratzinger ebenfalls wieder erlaubt. Den wahrhaft katholischen, weil gänzlich vormodernistischen Brüdern war das zuwenig, sie begehrten auch, dass die durch das 2. Vatikanum (1962-1965) erfolgten Veränderungen einschließlich der darauf positionierten päpstlichen Lehren nicht zur "katholischen Tradition" zu zählen wären (im Speziellen geht es dabei um die Anerkennung der Religionsfreiheit und um den Dialog mit anderen Kirchen, beide Punkte werden von den Piusbrüdern vehement abgelehnt).

Das akzeptierte der Vatikan nicht. Am 16. März 2012 stellte der Vatikan den Piusbrüdern ein Ultimatum: Bis 15. April hätten sie ihre Position zu formulieren, die vom Vatikan vorgelegte "lehrmäßige Erklärung" sei als Minimum zu akzeptieren, die bisher übermittelte Stellungnahme sei klarzustellen.

Am 16. April meldete kathpress eine absehbare Einigung, aber auch Streitereien innerhalb der Piusbrüder: "Manche Beobachter rechnen mit einer vatikanischen Entscheidung in diesen Tagen. Freilich gibt es in Rom auch zurückhaltendere Stimmen. Dazu kommt ein vom Online-Magazin "Vatican Insider" übernommenes Statement vom Oberen der Piusbrüder, Bernard Fellay, wonach die Entscheidung über eine Vereinigung oder einen Bruch aktuell noch nicht gefallen sei. Für eine Einigung müssten die Piusbrüder die "lehrmäßige Präambel" unterschreiben, die der Vatikan zur Bedingung für eine Einigung gemacht hat. Darin ist die Anerkennung des kirchlichen Lehramts - einschließlich des Zweiten Vatikanischen Konzils - Grundvoraussetzung. (..) Falls Fellay seine Unterschrift unter die Präambel setzt - deren Inhalt erst nach Abschluss der Verhandlungen veröffentlicht werden soll - wäre das Schisma von 1988 repariert." In diesem Fall erhielten die Piusbrüder - wie Opus Dei - den Status einer Personalprälatur. Wenn nicht unterschrieben wird, wäre das Schisma (die Abspaltung) manifest, wenn die Unterschrift erfolgt, dann könnte es jedoch bei den Piusbrüdern Probleme geben: "Zu einem kleineren Schisma (innerhalb der Piusbrüder) könnte es auch dann kommen, falls Fellay die Präambel unterzeichnet. Denn bereits im Vorfeld hatten Hardliner unter den Piusbrüdern angedeutet, unter der Bedingung einer Anerkennung des Konzils einen solchen Schritt nicht mitvollziehen zu wollen. Innerhalb der Bewegung käme es wohl zu einer internen Spaltung."

Indirekt interessant ist diesbezüglich die ORF-Meldung vom 17.4.: "Der Vatikan lehnt einen direkten Dialog zwischen der österreichischen Pfarrer-Initiative und Papst Benedikt XVI. ab. Laut Vatikan-Sprecher Federico Lombardi handelt es sich um ein 'Pastoralproblem', und es sei Aufgabe der österreichischen Bischöfe, diesen Dialog zu führen. 'Das ist der normale Weg', sagte Lombardi vor österreichischen Journalisten in Rom. Der Papst hatte Kritik an der Pfarrer-Initiative und deren 'Aufruf zum Ungehorsam' geübt."

Das heißt: den Dialog mit den schismatischen Piusbrüdern gibt es, der Pfarrerinitiative wird er verweigert.

Vatikan tadelt U.S.-Nonnen und plant Änderungen

Das berichteten die New York Times am 18. April 2012: Der Vatikan hat einen amerikanischen Bischof beauftragt, die größte und einflussreichste Gruppe katholischer Nonnen in den USA zu zügeln, weil eine Untersuchung erbrachte, dass die Gruppe "ernste doktrinäre Probleme" hätte. Die Einschätzung des Vatikans besagte, dass Mitglieder der Leadership Conference of Women Religious - LCWR[7], die Kirchenlehren über Homosexualität und die ausschließlich männliche Priesterschaft brüskiert hätten und "radikale mit dem katholischen Glauben unvereinbare Feministinnenthemen" förderten. Die Schwestern wurden auch dafür getadelt, öffentliche Erklärungen abzugeben, die "nicht mit den Bischöfe übereinstimmen oder die herausfordern, welche die authentischen Kirchenlehrer über Glauben und Moral sind."

Piusbrüder, nächste Runde

Vatikan-Experte Politi: Piusbrüder führen Papst und Vatikan vor - Unter diesem Titel informierte Religion.ORF.at am 30.4. 2012 über Aussagen des Vatikanexperten Marco Politi. Danach wirft dieser dem Vatikan vor, sich von der lefebvrianischen Piusbruderschaft vorführen zu lassen und ihr immer weiter entgegenzukommen. Papst Bendikt XVI. selbst fordere inzwischen nicht mehr, "was er noch als Kardinal Ratzinger mit Papst Johannes Paul II. von den Piusbrüdern verlangt hat". Konkret nannte Politi eine klare Anerkennung der wichtigsten Reformtexte des Zweiten Vatikanischen Konzils über Religionsfreiheit und Gewissensfreiheit sowie über die Beziehungen zu den christlichen Kirchen und zu den anderen Weltreligionen.

Mit der Zeit habe der Papst den Piusbrüdern praktisch "alles geschenkt". So habe er ihnen ermöglicht, "die alte tridentinische Messe zu feiern, wann sie wollen", und auch die Exkommunikation der vier illegal geweihten Bischöfe zurückgenommen. Die oft als Ultimatum an die Piusbrüder charakterisierte "Lehrmäßige Präambel" (siehe Info Nr. 757, Nr. 791 und Nr. 835) spreche nur noch "ganz allgemein von der Notwendigkeit der Piusbruderschaft, die Autorität der Päpste und der Konzile anzuerkennen, aber ihnen bleibt die Freiheit, dann spezifische Punkte zu diskutieren". De facto überlasse man es damit den "Traditionalisten", die neuesten Inhalte der Präämbel zu diktieren. Der deutsche Chef der Piusbrüder bestätigte in einem TV-Interview, dass man beim Vatikan einen eigenen Text dazu eingereicht habe. Dieser Text werde nun rasch untersucht und dann Ratzinger zur Entscheidung vorgelegt.

Unter dem Titel "Rom und die Piusbruderschaft vor einer Einigung?" wurde in den OÖN am 16.5. u.a. gemeldet: "Die vatikanische Gerüchteküche rund um die "Annäherungsversuche" des Papstes an die Piusbruderschaft brodelt wieder. Angeblich soll es bis Ende des Monats eine endgültige Entscheidung darüber geben, ob der Dialogprozess des Vatikans mit der extrem konservativen, mitunter als fundamentalistisch bezeichneten Gruppe zu einer Einigung führt oder nicht. Konservative Kreise streuen das Gerücht, die Einigung stehe kurz bevor. Noch vor wenigen Wochen waren manche Vatikanbeobachter von einem Scheitern der Verhandlungen ausgegangen." Es wurden dazu die wesentlichen Unterschiede zwischen dem nachkonziliaren Zustand in der r.k. Kirche und den Intentionen der Piusbrüder aufgezählt, also lateinische Messe mit Priesterrücken zum Publikum und deutlicher Distanz zu den Laien, Ablehnung von Religionsfreiheit (weil die r.k. Kirche die alleinseligmachende ist) und Ökumene etc.

Nach den US-Nonnen wird die CARITAS INTERNATIONALIS päpstlich gemaßregelt

Kathweb.at meldete am 2. Mai 2012: "Caritas Internationalis", der Dachverband der nationalen Caritasverbände, untersteht künftig in größerem Umfang als bisher der Aufsicht des Vatikans. Das geht aus einem von Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone unterzeichneten vatikanischen Erlass hervor, der am Mittwoch (= 2. Mai) veröffentlicht wurde. Der für die katholischen Hilfswerke zuständige Päpstliche Rat "Cor Unum" und das vatikanische Staatsekretariat erhalten demnach weitreichende Kompetenzen in allen Angelegenheiten von "Caritas Internationalis".

Der Päpstliche Rat "Cor Unum" führt fortan zusammen mit dem vatikanischen Staatssekretariat die Finanzaufsicht über die im Vatikan ansässige Hilfsorganisation. Es gelte, eine "gewissenhafte und transparente" Verwaltung zu gewährleisten, heißt es im Erlass. Auch muss künftig jedes Dokument, das Fragen der Glaubenslehre oder Moral betrifft, dem Päpstlichen Rat zur Billigung vorgelegt werden. Weiters bedürfen nun alle Vereinbarungen von "Caritas Internationalis" mit Nichtregierungsorganisationen, Regierungen oder staatlichen Stellen der Genehmigung durch den Päpstlichen Rat oder das vatikanische Staatssekretariat. "Cor Unum" entsendet ferner künftig eigene Vertreter mit Rederecht zu allen Versammlungen der Organe von "Caritas Internationalis" bis hin zur regionalen Ebene. Wei-

[7] das ist ein Zusammenschluss von Leiterinnen der Gemeinden der katholischen Ordensfrauen in des USA

ters wird vom Vatikan eine aus drei Fachleuten bestehende beratende Kommission für den Caritas-Dachverband eingerichtet. Eine weitere Neuerung ist, dass künftig nicht nur Präsident und Generalsekretär der päpstlichen Billigung bedürfen, sondern auch der Schatzmeister von "Caritas Internationalis".

Die Neuordnung bringe das "unterscheidende Profil" von Caritas Internationalis zur vollen Geltung und ermögliche der Organisation so eine besonders wirksame Erfüllung ihrer Aufgaben, heißt es in einer beigefügten vatikanischen Erklärung. Im 1951 gegründeten Dachverband "Caritas Internationalis" sind heute 165 eigenständige nationale Caritas-Verbände zusammengeschlossen. Seine Aufgabe ist in erster Linie die Koordinierung von Hilfsaktionen und Entwicklungsprogrammen auf weltkirchlicher Ebene. Zuletzt hatten der Papst und führende Vertreter des Vatikan ohne namentliche Nennung von "Caritas Internationalis" immer wieder ein stärkeres katholisches Profil kirchlicher Hilfswerke angemahnt. (..)

Schönborn von Ratzinger auf Linie gebracht

Der Standard meldete am 17.5.2012: "Angesichts der Reformbestrebungen in der römisch-katholischen Kirche hat Schönborn Disziplinarmaßnahmen gegen die Anhänger der Pfarrerinitiative nicht ausgeschlossen. 'Wir sagen ihnen: Jetzt ist die Zeit gekommen, um die Situation zu klären. Danach werden wir unsere Beschlüsse ergreifen. Wir werden eventuell auch Schritte unternehmen, die Disziplinarmaßnahmen vorsehen'. Und: "Der Kardinal kündigte an, dass die österreichischen Bischöfe ein Pastoralschreiben vorbereiten, das im Rahmen des kommenden Jahres des Glaubens veröffentlicht und in dem zu den von der Pfarrerinitiative aufgeworfenen Fragen Stellung bezogen wird. 'Wir werden alle Fragen der Dissidenten beantworten', versicherte der Kardinal." Schließlich hat Ratzinger ja eine klare Linie vorgegeben: er habe das Streben nach "wirklicher Erneuerung" von Versuchen abgegrenzt, die Kirche nach eigenen Wünschen und Vorstellungen zu verändern. "Benedikt XVI. hat uns mit dieser Predigt ein Dialogbeispiel gegeben. Er hat versucht in die Motivationen einzugehen, auf ihre Einwände zu antworten und sie aufgefordert, Christus im Gehorsam zu folgen."

Offener Brief von "Wir sind Kirche" gegen die Eingliederung der Piusbrüder

Appell an die Bischöfe
Sehr geehrter Herr Erzbischof, Kardinal Dr. Christof Schönborn,
Sehr geehrter Herr Erzbischof Dr. Alois Kothgasser,
Sehr geehrte Diözesanbischöfe,
wie den Informationen zu entnehmen ist, steht die vollständige Eingliederung der Piusbruderschaft kurz bevor. Dies ohne, dass diese das II. Vatikanische Konzil vollständig anerkennen muss. Ja, es wurde und werden Ausnahmen für diese Gruppen geschaffen, die in breiten Kreisen des Kirchenvolkes und der Öffentlichkeit den Eindruck entstehen lassen, dass die Kirchenleitung hinter breit akzeptierte Positionen und Errungenschaften des letzten großen Konzils zurück gehen will.
Die Plattform "Wir sind Kirche" ersucht Sie daher, bei Papst Benedikt XVI. einer solchen Vorgangsweise gegenüber Einspruch zu erheben, weil dies die innerkirchlichen Spannungen und damit die Gefahr eines Schismas weiter erhöhen wird und Rückschritte geradezu in der Treue zur Botschaft Jesu ungehorsames Verhalten provoziere.
Wir erinnern Sie an Ihren Dienst zur Einheit der Kirche und ersuchen Sie, dafür Ihre Stimme zu erheben.
Mit geisterfülltem pfingstlichem Gruß und in Verbundenheit für den Vorstand der Plattform "Wir sind Kirche"
Hans Peter Hurka.

Vatileaks

Papiere aus den Vatikan-Büros gelangten an die Öffentlichkeit und riefen heftige Unruhen in der katholischen Kirchenleitung hervor. Es handelte sich dabei um Enthüllungen über Korruption, Günstlings- und Misswirtschaft, dubiose Vorgänge in der Vatikan-Bank IOR, IOR-Präsident Ettore Gotti Tedeschi wurde deshalb am 24.5.2012 entlassen. Auch Unterlagen über den Entführungsfall Emanuela Orlandi und interne Briefe sind in die Öffentlichkeit gelangt.

Man suchte das Leck und fand es: Paolo Gabriele, der Kammerdiener des Papstes, soll der Täter sein. Er saß alsbald im Vatikanarrest und wurde verhört. Vorgeworfen wird Gabriele, die Sicherheit des Papstes gefährdet zu haben, weil auch persönliche Briefe an Ratzinger weitergegeben wurden, was die Sicherheit des Vatikanstaates gefährden könnte.

der festgenommene Kammerdiener war auch Ratzingers Mundschenk.

Am 30.5. sagte Ratzinger selber was dazu: "Die Ereignisse, die in diesen Tagen die Kurie und meine Mitarbeiter betreffend passiert sind, haben mein Herz mit Traurigkeit erfüllt. Aber die feste Überzeugung wurde nie getrübt, dass - trotz der

Schwäche des Menschen, der Schwierigkeiten und der Prüfungen - die Kirche vom Heiligen Geist geführt wird und dass der Herr seine Hilfe niemals fehlen lassen wird, um sie auf ihrem Weg zu unterstützen. Allerdings haben sich Unterstellungen multipliziert - von einigen Medien erweitert - die völlig unbegründet waren und weit über die Fakten hinausgehen. Sie haben ein Bild vom Heiligen Stuhl vermittelt, das nicht der Realität entspricht. Ich möchte deswegen mein Vertrauen und meine Ermutigung gegenüber meinen engsten Mitarbeitern erneuern und gegenüber allen, die mir täglich mit Treue, Opferbereitschaft und in Stille helfen, mein Amt auszuführen."

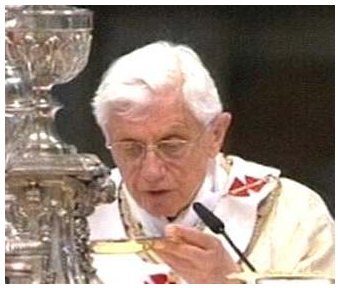
Das was in den publizierten Geheimdokumenten stand, ist eh gar nicht wahr oder wurde von den Medien "erweitert"? So ein Pech aber auch! Warum legt man dann dazu nicht die wahre Wahrheit öffentlich vor?

Papstkreuzsegnung

Das hat nix mit Papst Ratzinger, sondern mit Papst Wojtyla zu tun. Weil 1983 wurde in Wien während des Besuches von Papst Wojtyla auf öffentlichen Grund im Donaupark ein riesiges Metallkreuz aufgestellt, das nach der Veranstaltung demontiert hätte werden sollen. Es blieb aus unerfindlichen Gründen stehen und rostete vor sich hin. Schließlich war es 2010 so verrostet, dass der Einsturz drohte, es sollte daher abmontiert werden, die Wiener Diözese war vorerst damit einverstanden. Aber kath.net, ÖVP, FPÖ überzeugten die katholische Kirche und anschließend den Wiener Bürgermeister Häupl, dieses Kreuz zu sanieren und hinkünftig auf Gemeindekosten instand zu halten. Was dann genauso geschah. Am 16.6. wurde das frisch gestrichene Kreuz auch frisch geweiht. Bischof Schönborn hatte vor dieser Weihe in seiner Kolumne in der Straßenbahnzeitung HEUTE noch geträumt: "Viele erinnern sich noch an den 11. September 1983, als fast 300.000 Menschen mit dem Papst Johannes Paul II. dort feierten. **Der strömende Regen hat der Freude dort keinen Abbruch getan, Diesmal erwarten wir Sonnenschein.**"

Links ein Bild von der Veranstaltung 1983 mit Papst Wojtyla, rechts ein Bild mit den Leuten, die 2012 der Einladung zur Kreuzweihe folgten. Es sind zwar die 300.000 von 1983 auch eine propagandistische Übertreibung gewesen, aber dass 2012 zur Frischweihe des aufgefrischten Kreuzes nur um die zweihundert Leute kamen, war kein Triumph der katholischen Päpste und ihrer Kirche. Das war eine Widerspiegelung der religiösen Realität in Österreich.

Neuer Chefinquisitor



Papst Ratzinger müht sich ab, sein Erbe abgesichert zu hinterlassen. Schließlich steht er ja - so wie er aussieht - mit einem Fuß schon ein bisschen im Paradies, da heißt es hurtig sein und mit ähnlich gestrickten vormodernistischen Funktionären die katholische Zukunft abzusichern. Ratzingers Hauptanliegen, der Kampf gegen die "Diktatur des Relativismus", benötigt absolute Träger der absoluten katholischen Wahrheit.

Der deutsche Bischof Gerhard Müller ist in seinem Land ähnlich populär wie bei uns seinerzeit der Bischof Krenn in St. Pölten, Müller wurde am 2. Juli in die Funktion des Leiters der Glaubenskongregation berufen. Die Bestellung Müllers ist sicherlich ein Versuch, die Macht des Papstes zu festigen und weitere Diskussionen um Reformwünsche rascher zu unterbinden. Die österr. Gruppierung "Wir sind Kirche" meinte über Müller u.a.: "Die Inthronisation dieses Hardliners, der Reformgruppen als „parasitär“ beschimpft hat, bedroht die Einheit und erhöht die Spannungen in der Kirche. Mit dieser Ernennung zeigt Rom welchen Weg es 50 Jahre nach dem II. Vatikanischen Konzil gehen will: hart und konsequent an Überholtem festhalten."

Ein Nebenaspekt in der Biografie Müllers ist es seltsamerweise, dass er sich mit den Piusbrüdern offenbar schwerer tut als Ratzinger. Die den Piusbrüdern sehr freundlich gesinnte Site *kreuz.net* zeigte daher wenig Freude über den neuen Leiter der Hl. Inquisition: "Die Ernennung eines hartgesottenen Häretikers zum Präfekten der Glaubenskongregation macht es offensichtlich: Anstelle einer 'Reform der Reform' beschert Benedikt XVI. der Kirche nur ein weiteres Dekadenz-Pontifikat.

Der weitere Weg Ratzingers und seiner Linie wird somit weitere Unterhaltungsmomente garantieren!

Papst verklagt Titanic

Presseaussendung der deutschen Satirezeitschrift Titanic vom 10.7.2012:

Papst verklagt TITANIC

Benedikt XVI. fühlt sich durch das aktuelle Titelbild in seinen Persönlichkeitsrechten verletzt
Papst Benedikt XVI. hat das Satiremagazin TITANIC zu einer Unterlassungserklärung aufgefordert. Anlaß ist das aktuelle Titelbild: "Halleluja im Vatikan - Die undichte Stelle ist gefunden!" Wegen "Verletzung seiner Persönlichkeitsrechte" hat Erzbischof Angelo Becciu im Namen von Benedikt XVI. die Bonner Kanzlei Redeker/Sellner/Dahs mit der Durchsetzung der Unterlassung beauftragt. Gegenüber TITANIC bestätigte der Sprecher der Deutschen Bischofskonferenz, Matthias Kopp, den Vorgang; man werde sich "intensiv mit der Angelegenheit beschäftigen".
In einer ersten Stellungnahme weist die Redaktion der TITANIC die Vorwürfe zurück. "Benedikt muss uns missverstanden haben", erklärte Chefredakteur Leo Fischer. Der Titel zeige einen Papst, der nach der Aufklärung der Spitzelaffäre ("Vatileaks") feiert und im Überschwang ein Glas Limonade über seine Soutane verschüttet hat: "Es ist allgemein bekannt, dass der Papst ein großer Freund des Erfrischungsgetränks 'Fanta' ist." Man hoffe nun auf ein persönliches Gespräch mit dem Heiligen Vater, um das Missverständnis auszuräumen. Die Unterlassungserklärung werde man einstweilen nicht unterzeichnen.
Es ist das erste Mal, dass ein Papst zivilrechtlich gegen TITANIC vorgeht.

Das Hamburger Landgericht hat daraufhin tatsächlich eine einstweilige Verfügung erlassen, die es der Zeitschrift untersagt, das Titelbild weiter zu verbreiten.
Hier die beiden Covers der Zeitschrift, links das vom Papst verklagte, rechts die neue Version:

Laut Spiegel hat der Deutsche Presserat bislang keine Protestwelle gegen die "Titanic"-Ausgabe verzeichnet. Erst ein Leser habe sich bis zum Dienstagnachmittag (10.7.) über das Cover beschwert.

Am 11. Juli ging es weiter, Titanic-Chefredakteuer Fischer ließ wissen: "Wir werden sämtliche Rechtsmittel ausschöpfen und notfalls bis zum Jüngsten Gericht ziehen!"
Eine neue Titelbildvariante veröffentliche Titanic ebenfalls:

Der deutsche Journalistenverband kritisierte die Verfügung, "auch der Papst muss sich Satire gefallen lassen". Die Anzahl der Beschwerdeführer beim deutschen Presserat ist bis 11.7. mittags auf 27 gestiegen, sie fühlten sich in ihren religiösen Gefühlen verletzt bzw. sahen die päpstliche Menschenwürde missachtet. Obwohl die Geschichte durch die Medien zog und das Titanic-Titelbild an jedem Kiosk zu sehen war: eine richtige Volksbewegung gegen die undichte Stelle war das derweilen noch nicht ...

TITANIC kämpft gegen Titel-Verbot

Meldung von der Titanic-Site: Am 31.8.2012 Widerspruchsverfahren vor dem Landgericht Hamburg / Bisher noch keine Stellungnahme des Papstes

Die Auseinandersetzung zwischen Papst Benedikt XVI. und dem Frankfurter Satiremagazin TITANIC geht in die nächste Runde. Vor dem Landgericht Hamburg beginnt am Freitag das Widerspruchsverfahren gegen den vom Papst verbotenen Titel der Juli-Ausgabe. Die Zeitschrift ziehe optimistisch in das Verfahren, erklärte Chefredakteur Leo Fischer: "Der Prozeß gegen Pussy Riot hat die Welt für Einschränkungen der Meinungsfreiheit durch entfesselte Autokraten sensibilisiert. Wir haben Vertrauen in die westliche Justiz und glauben fest daran, daß wir nicht in Plexiglaskäfigen ausgestellt werden." Zuversichtlich sei er auch, weil weder der Papst noch seine Rechtsvertreter bisher eine Stellungnahme zu dem 15seitigen Widerspruchsschreiben der Zeitschrift abgegeben haben: "Dem Heiligen Vater fehlen wohl die Argumente. Andererseits gehen im Vatikan derzeit viele Dokumente verloren; vielleicht wird die Antwort des Papstes noch rechtzeitig zum Prozeßauftakt geleakt."

Das Magazin kündigte an, mit der kompletten Belegschaft anzureisen, um den Prozeß zu beobachten. Außerdem werde man in Hamburg das Gespräch mit Kirchenvertretern und Journalisten suchen und sich symbolisch an den Michel festketten. Der politische Arm des Magazins, die Partei "Die PARTEI", wird darüber hinaus in der Innenstadt einen Papst-Mittelaltermarkt veranstalten. Geboten werden u.a. Jongleure, Feuerspucker, ein Pranger und die Möglichkeit, eine Hexe zu verbrennen (symbolisch). Interessierte Bürger sollen sich so in die Lebenswelt des Papstes hineinversetzen können.

Papst zieht Klage zurück

Presseerklärung der Satirezeitschrift TITANIC vom 30.8.2012:
Termin vor Landgericht Hamburg abgesagt / Papst-Mittelaltermarkt findet trotzdem statt

Einen Tag vor Beginn des Prozesses hat die Deutsche Bischofskonferenz erklärt, daß der Apostolische Stuhl die einstweilige Verfügung gegen das Juli-Titelbild des Satiremagazins TITANIC zurückzieht. Die für den morgigen Freitag angesetzte Hauptverhandlung vor dem Landgericht Hamburg entfällt damit. Die Nachricht erreichte die Redaktion, als sie sich gerade in einer Protestaktion am Hamburger Michel neben dem Standbild Martin Luthers festkettete.

In einer spontanen Stellungnahme erklärte Chefredakteur Leo Fischer: "Wir sehen uns in einer Tradition mit Giordano Bruno, Galileo Galilei und Margot Käßmann, die alle im Nachhinein Recht bekommen haben. Ob das 500 Jahre oder fünf Monate gedauert hat, ist vor der Ewigkeit ohne Bedeutung." Trotz der Absage laden TITANIC und die Partei Die PARTEI die Hamburger am Freitagvormittag zum angekündigten Papst-Mittelaltermarkt mit Pranger und Hexenverbrennung (symbolisch) am Sievekingplatz vor dem Landgericht ein.

Die Aussendung der deutschen Bischofskonferenz betreffend Zurückziehung der Verfügung hatte gelautet:

PRESSEMELDUNG

30.08.2012 - Nr. 122

30.08.2012: Erklärung des Staatssekretariates des Apostolischen Stuhls

Zur juristischen Auseinandersetzung mit dem Verlag Titanic GmbH & Co. KG erklärt das Staatssekretariat des Apostolischen Stuhls:

„Nach eingehenden Beratungen ist der Heilige Stuhl zur Entscheidung gelangt, eine Rücknahme des Antrags auf einstweilige Verfügung gegen den Titanic Verlag zu veranlassen. Zugleich werden weitere rechtliche Maßnahmen geprüft, um Angriffen auf die Würde des Papstes und der katholischen Kirche wirksam zu begegnen."

In Wikipedia heißt es zur "einstweiligen Verfügung": "Die einstweilige Verfügung ist die vorläufige Entscheidung des Gerichts im Eilverfahren, die der Sicherung eines nicht auf Geld gerichteten Anspruchs bis zur endgültigen Entscheidung dient."

Somit bedeutet das, dass Titanic sein Titelbild vom Juli wieder verbreiten kann. Welche Schritte der Vatikan nun unternehmen wird, ist nicht absehbar, vielleicht hat man auch gemerkt, dass es klüger gewesen wäre, das Bild zu ignorieren. Die "Würde des Papstes und der katholischen Kirche" ist in Deutschland nicht besser geschützt als die Würde anderer Personen oder anderer Weltanschauungen.

Wie domradio.de am 30.8. berichtet, hatte das Papstbild mit der angebrunzten Soutane beim "Deutschen Presserat" bloß 175 Beschwerden verursacht, da wird man sich schwer tun, im Sinne des §166 "Beschimpfung von Bekenntnissen, Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen" die notwendige Störung des öffentlichen Friedens nachzuweisen.

Auf kath.net hieß es am 31.8. zur Vatikanentscheidung: "Einige Medienexperten hatten von Anfang an gewarnt, dass der Heilige Stuhl sich mit der Klage in das genaue Gegenteil einer Win-Win-Situation hinein manövrieren würde. Gewinnen, so ihr Argument, konnte immer nur die «Titanic": Gäbe das Gericht den Satiremachern recht, wäre das ein triumphaler juristischer Erfolg eines Zwergs gegen den übermächtigen Goliath in Rom. Wenn aber «Titanic» verlöre, geriete der Vatikan in die unvorteilhafte Position einer mächtigen Institution, die - ähnlich wie Putin gegen die Punkerinnen in Moskau - per Gerichtsurteil Zensur durchsetzt. Wiederum wären die Frankfurter Satiriker als Helden aus Hamburg heimgekehrt."

Zensur im Kirchenbuchhandel

Das berühmte "Vatileaks"-Buch erschien am 10.9.2012 im Piper-Verlag auch auf deutsch: Gianluigi Nuzzi, "Seine Heiligkeit: Die geheimen Briefe aus dem Schreibtisch von Papst Benedikt XVI.", 416 Seiten, Preis 22,90 (österr. Preis 23,70).

Was macht nun die katholische Kirche? Sie hat ja den größten Buchversand in Deutschland in ihren Händen: "Weltbild", auch in 300 Filialen könnten Kunden einkaufen. Wie ja noch in Erinnerung sein dürfte, hatte es 2011 gegen diesen Konzern heftige Aktionen strenggläubiger Katholiken gegeben, weil dort auch Bücher angeboten wurden, die ein strenggläubiger Katholik für sündig hält. Worauf die deutsche Bischofskonferenz beschloss, den Medienkonzern zu verkaufen. Aber niemand wollte ihn haben und darum denkt man immer noch nach, wie man dieses Problem mit diesem sündhaften Buch- und Medienhandel lösen könnte, man will nun daraus eine Stiftung machen.

Nach dem Erscheinen der deutschsprachigen Ausgabe des obigen Buches, stellte sich aktuell die Frage: was tut der kircheneigene Buchhandel mit diesem Buch? Aus der diesbezüglichen kath.net-Meldung vom 21.9.2012: "Das "Vatileaks"-Enthüllungsbuch des italienischen Journalisten Gianluigi Nuzzi mit dem Titel "Seine Heiligkeit" ist beim katholischen Medienhändler Weltbild nicht erhältlich. Der Titel wende sich "gegen unsere Gesellschafter", erläuterte eine Unternehmenssprecherin am Donnerstag in Augsburg. "Es basiert auf einem extremen Fall von Vertrauensbruch." Deshalb vertreibe Weltbild das Buch nicht."

Eine sofortige Nachprüfung auf der Homepage von Weltbild bestätigte den Zensurfall:

Auweh! Da werden die Leute, die dieses Buch gerne lesen wollen, aber enttäuscht sein! Weltbild schützt die katholischen Leser vor den Schriften aus dem Schreibtisch von Papst Ratzinger! Was hat denn der Ratzinger alles geschrieben, dass die Katholiken und die sonstige Weltbild-Kundschaften davor geschützt werden müssen? Wird nicht gelingen, Amazon und der restliche Buchhandel werden kein Problem haben, Interessierten das Werk zu liefern.

Die katholische Kirche ist tatsächlich ein echt lächerlicher Verein! Selig sind die Armen im Geiste, die sich vergeblich abmühen, seine Heiligkeit, den Herrn Ratzinger mittels Verkaufszensur vor Kritik zu schützen und damit letztlich erst recht Reklame für das Buch machen! Z.B. hier! Kauft das Buch!

Seine Heiligkeit: Die geheimen Briefe aus dem Schreibtisch von Papst Bendedikt XVI. von Gianluigi Nuzzi, Enrico Heinemann, Walter Koegler und Christiane Landgrebe von Piper (**Gebundene Ausgabe** - 10. September 2012)
Neu kaufen: **EUR 22,99**

PS: Bei der Nachschau im Angebot der ebenfalls sehr katholischen Veritas-Buchhandlung in Linz ergab sich das folgende Ergebnis:

Da werden die Betreiber beichten gehen müssen!

18 Monate für Vatileaks

Das Verfahren gegen den ehemaligen päpstlichen Kammerdiener Paolo "Vatileaks" Gabriele (siehe Seite 36 unten) **endete am 6.10.2012 mit einem Schuldspruch und einer unbedingten Haftstrafe von eineinhalb Jahren.**

Der Angeklagte nahm sich drei Tage wegen der Berufung drei Tage Bedenkzeit, er hatte sich darauf berufen, aus tiefer Liebe zur Kirche und zum Papst gehandelt zu haben, um den Papst vor Intrigen zu schützen, er fühle sich nicht als Dieb. Was er ja auch nicht war, weil er hat ja wirklich nichts gestohlen, sondern nur Kopien von Schriftstücken angefertigt und weitergegeben. Für soviel Eifer könnte Gabriele jetzt mit der Dankbarkeit (??) Ratzingers rechnen, Vatikan-Sprecher Federico Lombardi äußerte, **eine Begnadigung durch den Papst sei eine "sehr konkrete und sehr wahrscheinliche Möglichkeit".**

Wer wissen will, worum es gegangen ist: Gianluigi Nuzzi - Seine Heiligkeit: Die geheimen Briefe aus dem Schreibtisch von Papst Benedikt XVI. - 416 Seiten, Piper Verlag 2012, Euro 23,70. In welchem Umfang der Inhalt der weitergegebenen Papiere im Buch seinen Niederschlag gefunden hat, lässt sich klarerweise nicht eruieren. **Das letzte Wort in dieser Angelegenheit wird sicherlich noch gesprochen und geschrieben worden sein.**

Päpstliche Atheisten-Warnung

Wie Domradio.de am 14.11.2012 berichtete, warnt Papst Benedikt XVI. vor einer "wachsenden Gleichgültigkeit gegenüber Gott". Demnach komme heute die größte Gefahr für den Glauben nicht mehr durch den klassischen Atheismus, beunruhigender seien vielmehr Tendenzen, die "das Streben nach absoluter Wahrheit als belanglos für das tägliche Leben" erklärten.

Wozu man als Atheist anmerken darf, dass es nie der "klassische Atheismus" war, der dem Glauben Gefahr brachte, weil es sind nicht Agitation und Propaganda, die das Denken und das Bewusstsein verändern, sondern das Bewusstsein wächst aus dem Sein. Wie schon Karl Marx in seiner hier ohnehin ständig zitierten Aussage über das "Opium des Volkes" darlegte, ist Religion keine Folge von Predigt und Verkündigung oder von Lüge und Priesterbetrug, sondern eine Folge von bestimmten Verhältnissen. Religion befriedigt Bedürfnisse. Götter dienten als Erklärung von Unerklärlichem, göttliches Wirken als Begründung für Schicksalhaftes, als Hoffnung in Notlagen, Religion war eben der Seufzer der bedrängten Kreatur und der Geist geistloser Zustände.

Heute sind viele der religionsschöpfenden Seinselemente verschwunden. Wie auch auf dieser Site schon häufig zu lesen war, gibt es inzwischen so viel Wissen, so viel gesellschaftliche Einrichtungen, dass Gottvertrauen und Beten als letzte Hoffnung immer weniger eine Rolle spielen. Wozu man früher im Alltag regelmäßig Gott brauchte, hat man heute die Medizin und den Sozialstaat.

Ratzinger schlussfolgert daraus, es gebe jetzt einen "praktischen Atheismus", der "noch zerstörerischer" sei als die theoretische Bestreitung der Existenz Gottes in früheren Jahrhunderten. Da er jedoch in keiner Weise in der Lage ist, eine Existenz seines Gottes zu beweisen, muss er von den Folgen der Gottlosigkeit reden, die er sich einbildet. So meint er, "wer Gott verleugnet, wird dem Wesen des Menschen nicht gerecht". Was wohl heißen soll, sein Gott beweist sich dadurch, dass er den Menschen geschaffen hat und der Mensch erweist sich als Gottesgeschöpf, was einer der Standardzirkelschlüssel der Religiösen wäre und nicht die von Ratzinger reklamierte "absolute Wahrheit", nach der zu seinem Bedauern die Menschen heute nimmer suchen täten. Übrigens: Leugnen tut üblicherweise ein Tatverdächtiger eine Straftat. Die Existenz von Göttern, Dämonen und Osterhasen leugnet man nicht, weil die hat bisher noch niemand bewiesen.

Ratzinger meint außerdem, er müsse wieder auf den "Totalitarismus" verweisen, für ihn war ja bekanntlich der Nationalsozialismus gottlos, obwohl Hitler bis zu seinem Tode ein von der katholischen Kirche nie gerügter Katholik war, die katholische Kirche nach Kriegsende zahlreichen NS-Kriegsverbrechern mit falschen Papieren zur Flucht verhalf und Hitler seinen Antisemitismus in "Mein Kampf" religiös begründet hatte, auf Seite 70 stand: "So glaube ich heute im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn".

Jetzt ruft Papst Ratzinger jedenfalls die Christen dazu auf, ihre Überzeugungen zu leben und sie gegenüber Atheisten, Skeptikern und Gleichgültigen "behutsam und mit Respekt" vorzubringen. Immerhin hat er bemerkt, dass es "in der modernen Gesellschaft schwieriger geworden" sei, sich zum christlichen Glauben zu bekennen. Denn früher sei dieser Glaube "selbstverständlicher Bestandteil des täglichen Lebens" gewesen und der Nichtglaubende habe sich für seine Auffassungen rechtfertigen müssen.

Solche klerikalfaschistische Zeiten vermisst der Ratzinger Peppi offenbar heute, bedauernd meint er, heute sei es genau umgekehrt. So sind die Zeiten, früher waren Ungläubige auszugrenzende Feinde der Gesellschaft, heute sind Gläubige eine seltsame Randerscheinung, die Heiterkeit hervorrufen kann. Aber das ist gut und nicht schlecht.

Papst als Todesursache[8]

Papst Benedikt XVI. ist mit Schuld am Tod von Savita Halappanavar

Die Welt empört sich über den unnötigen und qualvollen Tod von Savita Halappanavar, einer 31jährigen Frau, der in einem irischen Krankenhaus ein vermutlich lebensrettender Schwangerschaftsabbruch verweigert wurde, mit der Begründung, "Irland ist ein katholisches Land". Tatsächlich, so schreibt die Süddeutsche Zeitung, ist im katholischen Irland Abtreibung "in jeder Form verboten".

Es greift meines Erachtens allerdings zu kurz, die Schuld beim Krankenhauspersonal oder den irischen Politikern festzumachen. Das irische Gesetz stellt nämlich keineswegs etwa eine eigene, besonders strenge Auslegung des Katholizismus dar, sondern setzt "lediglich" die offizielle Position der Katholischen Kirche durch:

1979 erklärte die Kongregation für Glaubenslehre:
14. Das göttliche Gesetz und die natürliche Vernunft schließen also jedes Recht aus, einen unschuldigen Menschen zu töten. [...] Es kann vielleicht eine schwerwiegende Frage der Gesundheit sein, zuweilen von Leben und Tod der Mutter. Es kann die Last sein, die ein weiteres Kind bedeutet, vor allem, wenn gute Gründe befürchten lassen, daß es ein anormales oder zurückgebliebenes Kind wird. Es kann das Gewicht sein, das je nach Umwelt Rücksichten auf

[8] Quelle dieses Textes: http://skydaddy.wordpress.com/2012/11/15/papst-benedikt-xvi-ist-mit-schuld-am-tod-von/ (18.11.2012)

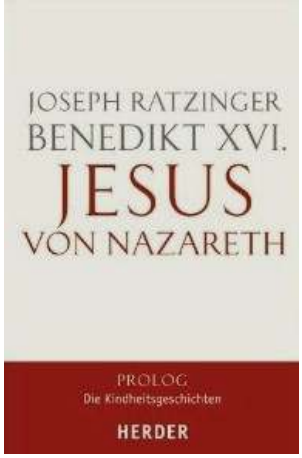
Ehre und Unehre, auf sozialen Abstieg usw. haben. Wir erklären nur, daß niemals einer dieser Gründe objektiv das Recht geben kann, über das Leben, selbst das beginnende, eines anderen zu verfügen.

2009 - also während der Amtszeit von Papst Benedikt XVI. - stellte die Glaubenskongregation klar:
Eine direkte, das heißt eine als Ziel oder Mittel gewollte Abtreibung stellt ein schweres Vergehen gegen das sittliche Gesetz dar.

Begründung:
Was die Abtreibung in einigen schwierigen und komplexen Situationen anbelangt, gilt die klare und genaue Lehre von Papst Johannes Paul II.: "Gewiss nimmt der Entschluss zur Abtreibung für die Mutter sehr oft einen dramatischen und schmerzlichen Charakter an, wenn die Entscheidung, sich der Frucht der Empfängnis zu entledigen, nicht aus rein egoistischen und Bequemlichkeitsgründen gefasst wurde, sondern weil manche wichtigen Güter, wie die eigene Gesundheit oder ein anständiges Lebensniveau für die anderen Mitglieder der Familie gewahrt werden sollten. Manchmal sind für das Ungeborene Existenzbedingungen zu befürchten, die den Gedanken aufkommen lassen, es wäre für dieses besser nicht geboren zu werden. Niemals jedoch können diese und ähnliche Gründe, mögen sie noch so ernst und dramatisch sein, die vorsätzliche Vernichtung eines unschuldigen Menschen rechtfertigen" (Evangelium vitae, 58).

Ohne die rigorose Lehre der Katholischen Kirche, 2009 unter Papst Benedikt ausdrücklich noch einmal bekräftigt, wäre Frau Halappanavar wohl noch am Leben.

Ratzingers 3. Jesusbuch …



… erschien am 20. 11. 2012. Lang erfleht und heißt ersehnt ist es endlich da, nun können die Gläubigen auch alles über die Geburt und Kindheit vom Jesus erfahren. Zwar weiß heute jeder Interessierte, dass diese Geschichten um die Jesusgeburt deswegen in die Evangelien eingebaut wurden, um die Erfüllung von altbiblischen Prophezeiungen über den Messias zu belegen. Z.B. die Geburt in Bethlehem, wozu eine Volkszählung bemüht wurde, die zeitlich nicht dazu passt.

Aber beim Ratzinger ist alles wahr, was in der Bibel steht, schließlich hat der Hl. Geist die Evangelisten ja entsprechend erleuchtet. Das Buch heißt "Jesus von Nazareth. Prolog. Die Kindheitsgeschichten" erscheint in der deutschsprachigen Ausgabe im Verlag Herder gleich mit einer Startauflage von 100.000 Stück (für deutlich über 30 Millionen deutschsprachige Katholiken keine Riesenzahl, man erwartet also, dass von 1000 Katholiken es drei kaufen), hat nur 172 Seiten und kostet trotzdem 20,60 Euro, also in echtem Geld 283,50 Schilling, um so viel Geld kann man sich auch richtige Bücher kaufen!

Ich geb's zu, ich kauf es nicht und les es nicht. Aber der Redakteur der OÖNachrichten, Heinz Niederleitner, ist ja ein entlaufener Schreiber der LINZER KIRCHENZEITUNG und kennt sich katholisch entsprechend gut aus, man kann daher in seinem Artikel zu diesem Thema vom 21.11., ausreichend viel über die ratzingerische Jesusjugend finden und dies zwecks der üblichen krawallatheistischen Hetzerei verwerten.

Das o.a. Beispiel von Bethlehem verwendet auch Niederleitner, er nennt das *"wartende Worte" im Alten Testament.* Wie einfach sich Ratzinger seine Schreiberei machte, zeigt dieser Absatz aus dem Niederleitner-Artikel: *"Der Papst schreibt: 'Bedeutende Vertreter der modernen Exegese sind der Meinung, die Nachricht der beiden Evangelisten Matthäus und Lukas, wonach Jesus in Bethlehem geboren wurde, sei eine theologische, nicht eine historische Aussage. In Wirklichkeit sei Jesus in Nazareth geboren worden.' Hintergrund: Die angesprochenen Exegeten nehmen an, dass die Evangelisten die Geburt in Bethlehem lokalisieren, weil im Alten Testament der Messias von dort erwartet wird. Aber auf eine lange Diskussion der Argumente lässt sich der Papst hier nicht ein: 'Wenn wir uns an die Quellen halten, bleibt klar, dass Jesus in Bethlehem geboren und in Nazareth aufgewachsen ist'."*

Ein solcher Umgang mit Quellen hat ungefähr dieselbe Qualität als würden nordische Neuheiden heute die germanischen Sagen aus der Edda als sichere Quelle für die Existenz Wotans nehmen. Heinz-Werner Kubitza schreibt in seinem Buch "Der Jesuswahn" auf Seite 85ff über die Jesus-Geburtslegenden bei Matthäus und Lukas: "**In der Forschung gelten sie für das Leben Jesu, grob gesagt, als völlig wertlos** (..). Sie sind Erfindungen der Evangelisten (..) und rein aus theologischem Interessen heraus entstanden". Die Volkszählung bzw. Steuerschätzung die als Grund für die Bethlehemreise angeführt werden, "hat es so nicht gegeben", der erste Zensus habe 6-7 u.Z. stattgefunden und erstreckte sich nicht auf Galiläa. Alles Geburtsdrumherum - einschließlich des Ochsens und des Esels an der Jesus-Krippe - hat seine Quellen in Texten der jüdischen Schriften, z.B. "ein Ochs kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel kennt es nicht, und mein Volk vernimmt es nicht", Jesaja 1,3. So schlicht ist die ganze Jesus-Frühgeschichte konstruiert, **Kubitza hat das in dreieinhalb Seiten in Grund und Boden argumentiert, Ratzinger schafft 172 Seiten voller Wahrheiten.**

Ratzinger baute auch wesentliche Glaubenelemente in sein Buch ein. Niederleitner: *"Dass der Papst keinen Zweifel am offiziellen kirchlichen Glauben an Maria als Jungfrau äußert, ist klar. Überraschend ist aber, dass er*

dies mit dem Glauben an die Auferstehung Jesu verbindet: 'Insofern sind diese beiden Punkte - Jungfrauengeburt und wirkliche Auferstehung aus dem Grab - Prüfsteine des Glaubens'." Da ist zu fragen, ob es sinnvoll ist, einer Gesellschaft, die schon mit dem Auferstehungsglauben Probleme hat, im selben Atemzug die Jungfrauengeburt aufzubürden. Dass der Band, der im Grunde den Glauben schon voraussetzt, in unserer naturwissenschaftlich dominierten Zeit kritische Menschen von der Vernünftigkeit des Christusglaubens zu überzeugen vermag, dürfte wenig wahrscheinlich sein."

Eine klare Erkenntnis. Laut einer Umfrage vom April 2012 glauben in Österreich nur noch **dreißig Prozent** der Befragten an die **Auferstehung des Jesus**, nach der Jungfrauenschaft der Maria wurde nicht gefragt, an die **Gottesmutter glauben 26%. In Österreich sind zurzeit rund 64 % der Bewohner katholisch, da scheitern offenbar mehr als die Hälfte der Kirchenmitgliedern an zwei päpstlichen Prüfsteinen.** Wozu man wieder einmal fragen könnte: **Und warum zahlen diese Leute einen Kirchenbeitrag?**

"Vorhof der Völker" gescheitert

Eine Idee von Papst Ratzinger war es, auch mit Glaubensfernen und Glaubenslosen ins nähere Gespräch zu kommen. Dazu erfand er in Anlehnung an den Bereich des antiken Jerusalemer Tempels, der für Nichtjuden vorgesehen war, den **"Vorhof der Völker". Dieser sollte für ein "ernsthaftes und von Respekt geprägtes Gespräch" zwischen Christen, Atheisten und Agnostikern dienen.** Im März 2011 ging es damit los. Wobei jedoch Ratzingers Vorstellungen über so ein Gespräch mehr als skurril waren, er sah das so: "Ich denke, so eine Art 'Vorhof der Heiden' müsse die Kirche auch heute auftun, wo Menschen irgendwie sich an Gott anhängen können, ohne ihn zu kennen und ehe sie den Zugang zum Geheimnis gefunden haben, dem das innere Leben der Kirche dient. Zum Dialog der Religionen muss heute vor allem auch das Gespräch mit denen hinzutreten, denen die Religionen fremd sind, denen Gott unbekannt ist und die doch nicht einfach ohne Gott bleiben, ihn wenigstens als Unbekannten dennoch anrühren möchten."

Eine schrecklich naive Weltsicht! Der Herr Papst glaubte offenbar tatsächlich, religionsfreie Menschen wären deshalb ohne Religion, weil sie nichts über die christkatholische Glaubenslehre wissen, aber gerne was wissen möchten? Man sammelte sich jedenfalls für die jeweiligen Treffen nach eigenem Gutdünken einige auserwählte (Pseudo-)Atheisten zusammen. Worum es bei den Gesprächen dann letztlich gegangen ist, gelangte kaum an die Öffentlichkeit, jedenfalls gab es im Herbst 2011 und im Frühjahr 2012 weitere solche Zusammenkünfte. Wie der ORF im April 2012 meldete, will der "Vatikan neue Gesprächsinitiativen mit Nichtglaubenden und Suchenden auch im deutschsprachigen Raum durchführen und plant dazu je eine Veranstaltung in Berlin und in Österreich". In der österreichischen Atheisten-Szene hat die katholische Kirche jedenfalls keine Dialogpartner gesucht.

Anfangs war vom "Dialog" die Rede gewesen. Was wohl nicht so recht funktionieren konnte. Wie dialogisieren schließlich Leute, die an Götter glauben, mit Leuten, die dies nicht tun? Die Ersteren sagen: wir stellen die These auf: es gibt einen Gott. Die Letzteren antworten: wir stellen keine These auf, weil über Sachen, die es nicht gibt, kann man keine Thesen aufstellen. Worüber wird dann dialogisiert?

Das scheint auch der Ratzinger gesehen haben und verschob seinen Schwerpunkt auf gottlose Gottsucher, möglicherweise hat er jedoch dabei kein bisschen mitbekommen, dass Gottlose deswegen gottlos sind, weil sie keinen Gott brauchen und / oder weil sie die Religionen gut genug kennen, um sich davon fernzuhalten. Ich habe z.B. zwölf lange Jahre Religionsunterricht erleiden müssen und weiß deshalb wohl begründet, warum ich Atheist bin.

Jedenfalls schafft zurzeit Ratzinger seinen "Vorhof der Völker" defakto wieder ab, die Veranstaltungen hätten zwar Zuspruch gefunden, aber kein wachsendes allgemeines Interesse hervorgerufen, für die Medien waren Wortmeldungen Ungläubiger in diesem "Vorhof" alsbald nichts Bemerkenswertes mehr. Zum bisher letzten Treffen in Portugal im November 2012 ließ Ratzinger jedenfalls die Botschaft los, man wolle mit jenen sprechen, die Gott fern stehen, um in ihnen "den Wunsch nach der Suche Gottes neu zu wecken". Nach Ratzingers Weltsicht müsse das Leben jedes Menschen Gott ins Spiel bringen. Der Wert des Lebens würde nur offenkundig, wenn es Gott gibt. Deshalb wäre es gut, wenn die Nicht-Gläubigen leben möchten, als wenn es Gott gäbe.

Ui, und darüber will der Papst jetzt mit Glaubenslosen einen Dialog führen? Ratzinger ist wahrlich nicht von dieser Welt! Der Vatikan soll nun diese Vorhofgespräche "vertiefen" - mit wem will man dort reden? Gottsuchende Atheisten wird es kaum geben und an Ungläubigen, die sich selbst darstellen, hat der Vatikan kein Interesse. Der vatikanische "Vorhof der Völker" als Evangelisierungsgebiet für gottsuchende Gottlose ist eine Phantasterei, dort werden dann nur noch katholische Würstel im eigenen katholischen Saft gekocht werden. **Aber immerhin: Ratzinger hat zumindest indirekt zugegeben, dass er sich nicht traut, Ungläubigen auf Augenhöhe gegenüberzutreten und mit ihnen zu diskutieren.** Da ahnt er wohl, dass er dabei keinerlei Chancen hätte. Ist doch auch schön!

Das Wirken Gottes in der Geschichte

Davon sprach Papst Ratzinger auf der Katechese zur 42. Generalaudienz des Jahres 2012 und darüber verfasste der bekannte strengkatholische Journalist und Theologe Armin Schwibach einen Artikel für kath.net am 12.12.2012. Hier der Artikel leicht gekürzt:

(..) Die Geschichte ist der Ort, in dem Gottes Handeln für die Menschheit erkannt werden könne, "wo sich der große Plan der Liebe Gottes Schritt um Schritt vor unseren Augen erfüllt". Die Gegenwart Gottes gebe der Geschichte Sinn und Fülle.
In der Heiligen Schrift seien die Etappen dieses Weges Gottes mit den Menschen zu finden, "die Stufen der Offenbarung Gottes. Sie zeigt, dass Gott von Anfang an sich erkennen lässt, den Menschen seine Gemeinschaft anbietet und ihn auch im Sündenfall nicht verlässt". Gott schließe einen Bund mit Noah, er wähle Abraham und forme sich sein Volk durch die Befreiung aus Ägypten, den Bundesschluss am Sinai und die Gabe des Gesetzes. Durch die Propheten "leitet er sein Volk durch die Geschichte und weitet den Horizont aus immer mehr zur Erwartung eines neuen und ewigen Bundes für alle Menschen".
Das Eingreifen Gottes in die Geschichte seines Volkes "wird zu einem Gedächtnis und bildet zusammen die Gesamtgeschichte des Heils". Der Glaube werde genährt von der Entdeckung und vom Gedächtnis, "dass Gott treu ist, die Geschichte lenkt und einen festen Grund bildet, auf dem wir unser Leben bauen können".
Das feiernde Gedenken der Ereignisse "macht sie gegenwärtig, denn Gottes mächtiges Wirken geht weiter". In der Liturgie geht es für Benedikt XVI. darum, "uns vor der Gedächtnislosigkeit zu bewahren, vor dem Vergessen dessen, was Gott in der Geschichte getan hat, es ins Gedächtnis und zur neuen Gegenwart zu erheben und so zur Begegnung mit ihm zu führen".
Die Selbstoffenbarung Gottes gipfle dann in Christus: "Das schöpferische Wort, das die Welt geschaffen hat, hat in Jesus Christus das Menschsein angenommen und uns Gottes Gesicht gezeigt. Jesus Christus ist der Höhepunkt der Geschichte Gottes mit den Menschen, die Erfüllung seines ewigen Heilsplanes".
Der Katechismus der katholischen Kirche, so der Papst abschließend, "fasst die Etappen der Offenbarung Gottes zusammen und zeigt deren Entfaltung: Gott hat den Menschen von Anbeginn zu einer innigen Gemeinschaft mit sich eingeladen, und auch dann, als der Mensch durch seinen Ungehorsam seine Freundschaft mit Gott verloren hat, hat Gott ihn nicht der Macht des Todes überlassen, sondern vielmals den Menschen seinen Bund angeboten". (..)

Verblüfft fragt man sich, warum hört Ratzinger beim Jesus auf, wo in der Folge ist das Wirken Gottes in der Geschichte noch erkennbar gewesen?

- Beim Dreikaiseredikt von 380, mit dem die damalige Religionsfreiheit zugunsten der christlichen Staatsreligion abgeschafft wurde?
- Bei der Unterwerfung der mittelalterlichen Welt unter die geistliche Herrschaft des Christentums?
- In den Kreuzzügen?
- In der Verfolgung von Ketzern und Hexen?
- Im dreißigjährigen Religionskrieg?
- In der Gegenreformation?
- In der Zwangschristianisierung der Kolonialvölker?
- In der päpstlichen Verdammung der Moderne? Hoppala, das war jetzt ein schlechtes Beispiel, weil da hat sich der katholische Gott letztlich nicht durchsetzen können.
- Aber vielleicht hat der katholische Gott eine deutliche Spur in der Geschichte hinterlassen, als er sein einstiges auserwähltes Volk abstrafte, weil es seinem Sohn nicht gefolgt ist und auf dem Alten Bund mit Moses beharrte?

Hat der katholische Gott den katholischen Politiker Adolf Hitler ausgesandt, das ehemals auserwählte Volk wegen seiner Weigerung, Jesus, dem Sohn Jehovas zu folgen, in einer Mischung aus Sodom & Gomorra und Sintflut mittels Holocaust zu strafen? Warum wird das nicht als Beispiel für das Wirken Gottes in der Geschichte angeführt? Oder wäre dem Ratzinger so ein Gotteswirken doch irgendwie peinlich? Aber warum erwähnt der Papst dann Noah? Die Erwählung Noahs hängt laut Bibel mit der Ausrottung der gesamten übrigen Menschheit zusammen. Warum rühmt Ratzinger nicht die göttliche Leistung des Menschheitsmordes durch Ersäufen mittels Sintflut?

Theologie ist nicht so einfach. Aber mittels selektiven Denkens ist es einem leitenden Theologen wie Papst Ratzinger möglich, seine Gottesphantasien widerspruchsfrei zu halten. Allerdings nur für sich und für Leute wie den Herrn Schwibach. Atheisten sehen diese theologische Logik etwas anders.

Über den Atheismus

Der folgende Text wurde am 19. Dezember 2012 von ZENIT.org veröffentlicht

Papst Benedikt XVI. hat anlässlich des Jahrs des Glaubens und des 50-jährigen Jubiläums der Eröffnung des 2. Vatikanischen Konzils dazu aufgerufen, die Konzilstexte nochmals aufmerksam zu lesen. Wir dokumentieren als Beitrag zu diesem Wunsch des Heiligen Vaters jeweils thematisch ausgesuchte Texte in der offiziellen deutschen Version des Heiligen Stuhls.

Über den Atheismus:
Der moderne Atheismus stellt sich oft auch in systematischer Form dar, die, außer anderen Ursachen, das Streben nach menschlicher Autonomie so weit treibt, dass er Widerstände gegen jedwede Abhängigkeit von Gott schafft. Die Bekenner dieses Atheismus behaupten, die Freiheit bestehe darin, dass der Mensch sich selbst Ziel und einziger Gestalter und Schöpfer seiner eigenen Geschichte sei. Das aber, so behaupten

sie, sei unvereinbar mit der Anerkennung des Herrn, des Urhebers und Ziels aller Wirklichkeit, oder mache wenigstens eine solche Bejahung völlig überflüssig.
Diese Lehre kann begünstigt werden durch das Erlebnis der Macht, das der heutige technische Fortschritt dem Menschen gibt. Unter den Formen des heutigen Atheismus darf jene nicht übergangen werden, die die Befreiung des Menschen vor allem von seiner wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Befreiung erwartet. Er behauptet, dass dieser Befreiung die Religion ihrer Natur nach im Wege stehe, insofern sie die Hoffnung des Menschen auf ein künftiges und trügerisches Leben richte und ihn dadurch vom Aufbau der irdischen Gesellschaft abschrecke.
Daher bekämpfen die Anhänger dieser Lehre, wo sie zur staatlichen Macht kommen, die Religion heftig und breiten den Atheismus aus, auch unter Verwendung, vor allem in der Erziehung der Jugend, jener Mittel der Pression, die der öffentlichen Gewalt zur Verfügung stehen.
Die Kirche kann, in Treue zu Gott wie zu den Menschen, nicht anders, als voll Schmerz jene verderblichen Lehren und Maßnahmen, die der Vernunft und der allgemein menschlichen Erfahrung widersprechen und den Menschen seiner angeborenen Größe entfremden, mit aller Festigkeit zu verurteilen, wie sie sie auch bisher verurteilt hat.
Jedoch sucht die Kirche die tiefer in der atheistischen Mentalität liegenden Gründe für die Leugnung Gottes zu erfassen und ist im Bewusstsein vom Gewicht der Fragen, die der Atheismus aufgibt, wie auch um der Liebe zu allen Menschen willen der Meinung, dass diese Gründe ernst und gründlicher geprüft werden müssen. Die Kirche hält daran fest, dass die Anerkennung Gottes der Würde des Menschen keineswegs widerstreitet, da diese Würde eben in Gott selbst gründet und vollendet wird. Denn der Mensch ist vom Schöpfergott mit Vernunft und Freiheit als Wesen der Gemeinschaft geschaffen; vor allem aber ist er als dessen Kind zur eigentlichen Gemeinschaft mit Gott und zur Teilnahme an dessen eigener Seligkeit berufen. Außerdem lehrt die Kirche, dass durch die eschatologische Hoffnung die Bedeutung der irdischen Aufgaben nicht gemindert wird, dass vielmehr ihre Erfüllung durch neue Motive unterbaut wird.

Soweit der christliche Text über den Atheismus

Der letzte Absatz ist wunderschön. Weil da begründen sich wieder einmal Gott und Mensch gegenseitig, während Atheisten Gott leugnen wie ein Tatverdächtiger eine Straftat. **Davon ausgehen, dass Atheisten die Welt ohne Gott erkennen und in ihr ohne Gott leben können, darf ein Theologe gar nicht.** Weil allein schon wenn er diese Möglichkeit auch nur respektierte, grübe es den Boden seines Glaubens ab. Die Menschen sind nicht von Gott abhängig, Gott ist von den Menschen abhängig, sie formen ihn nach ihrem Ebenbild, wie schon Xenophanes von Kolophon (ca. 570 bis 470 v.u.Z.) schrieb: "Die Äthiopier behaupten, ihre Götter seien stumpfnasig und schwarz, die Thraker, blauäugig und rothaarig. Wenn die Pferde Götter hätten, sähen sie wie Pferde aus".

Was ja gerade in heutigen Zeiten völlig augenfällig ist: Solange das Leben unter autoritären Herrschern der Normalfall war, war Gott vor allem ein allmächtiger und sehr autoritärer Herrscher, inzwischen ist er populistisch-demokratisch geworden und sogar zum Erfinder der Menschenrechte aufgestiegen, die er durch Jahrhunderte entschieden bekämpft hatte. Selbst seine Lieblingstätigkeit, das Verdammen, dem Gott durch die Jahrhunderte mit größtem Eifer nachgegangen ist, darf er heute kaum noch ausüben, er wurde zum Händler von Liebe und Grießschmarrn[9] umgemodelt, ja man muss sagen: als solcher neu geschöpft. Denn die Liebe zu allen Menschen ist seit dem 2. Vatikanum die große Frage, die von den Atheisten aufgeben wurde und die von den Katholiken Tag für Tag ununterbrochen betrieben wird. Solang's die Krankenkasse zahlt und es die Kirche nix kostet.

Insgesamt ist es jedenfalls für katholische Kleriker nicht statthaft, zu akzeptieren, dass die Menschen Urheber und Ziel von Wirklichkeit sind, weil wenn man das anerkennt, würden die Kleriker arbeitslos und könnten kein "Opium des Volkes" mehr verkaufen. Aber die diesbezüglichen Geschäfte gehen sowieso immer schlechter und auch die Konkurrenz wird immer mehr. Früher hat's das nicht gegeben, Scheißreligionsfreiheit.

Ideologiefreier Papst?

In einem Beitrag für die "Financial Times" meinte Papst Ratzinger am 19.12.2012 u.a., Christen hätten die Pflicht, sich in den Belangen und Nöten der Welt zu engagieren. Ihr politischer und wirtschaftlicher Einsatz müsse aber **frei von Ideologien** sein. Denn das Evangelium biete reichlich Inspiration für eine fruchtbare Zusammenarbeit der Christen mit anderen Menschen, auch für das Leben im Parlament oder an der Börse. Ausdrücklich bekräftigte der Papst den biblischen Grundsatz, "Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist". Wozu Ratzinger einschränkt, im Laufe der Geschichte hätten die Christen jedoch vielen Forderungen der Obrigkeit nicht entsprechen können, angefangen vom Kaiserkult im antiken Rom bis zu den Ansprüchen totalitärer Regime des 20. Jahrhunderts. Oft hätten die Kaiser versucht, den Platz Gottes einzunehmen. Ratzinger: "Wenn die Christen sich weigern, sich vor falschen Göttern niederzuknien, dann nicht weil sie eine antiquierte Weltsicht hätten". Im Gegenteil komme dies, weil sie ein von **Ideologien freies Menschenbild** hätten, das "keine Kompromisse" dulde. "Christen kämpfen gegen Armut, weil sie die höchste Würde jedes Menschen als Geschöpf nach dem Ebenbild Gottes anerkennen". Die Gläubigen engagierten sich für eine gerechte Verteilung der Ressourcen auf der Erde, weil sie als "Verwalter von Gottes Schöpfung" die Pflicht hätten, "sich um die Schwachen und Verwundbaren zu kümmern". Sie

---

[9] für Nichtösterreicher, wie Fußnote 6: Grießschmarrn ist eine Süßspeise und wenn man eine versöhnlerische Stimmung ironisch umschreiben will, sagt man: alles sei "Liebe und Grießschmarrn", also herzig und süß.

widersetzten sich Habgier und Ausbeutung "aus der Überzeugung heraus, dass Großzügigkeit und selbstlose Liebe - so wie Jesus sie gelehrt und vorgelebt hat - zu einem ausgefüllten Leben führen".

Und das ist frei von Ideologie? Oder frei von Wahrheiten?

Schließlich ist die christliche Religion ja auch nix anderes als eine Ideologie, für die Wahrheit halten sie nur der Papst und ähnliche Leute. Es gibt sogar christliche Parteien. Die sind vermutlich auch frei von Ideologie und setzen sich ein für das Leben im Parlament oder an der Börse, **wie man aus der Praxis weiß, setzen sich christliche Politiker besonders für das Leben an der Börse ein**. Für die Nöte in der Welt geben sie fallweise Almosen, wichtig ist ihnen aber vor allem, dass die Reichen und Superreichen von ihrem Besitz und Einkommen möglichst wenig dem "Kaiser" geben müssen und es selbst verspekulieren und verprassen dürfen. Wobei man heute dem Kaiser eher nimmer so viel gibt wie einst in den wahrhaft christlichen Zeiten des Zehent und der Leibeigenschaft. Dem echten Kaiser haben die Katholiken stets treu gedient, mit dem hatten sie das Herrschaftsbündnis von Thron und Altar.

Achja, die Christen hätten sich geweigert, vor falschen Göttern niederzuknien? Das folgende Bild zeigt, wie christliche Kleriker freundlich einem totalitären Regime ihre Referenz erweisen:

aber immerhin, ihr "Heil Hitler!" zelebrieren sie -
wahrscheinlich aus Gründen des Widerstandes gegen ein totalitäres Regime - stehend und nicht kniend

Mit diesem Regime, dem sie heutzutage plötzlich die Gefolgschaft verweigern, hatten sie ein inniges Bündnis, man verpflichtete sich 1933 im Konkordat sogar dazu, für das Hitler-Regime sonntags in allen Kirchen zu beten, obwohl das ideologiefreie christliche Menschenbild keine Kompromisse duldet. Nach 1945 war der Vatikan der Hauptfluchthelfer für Nazikriegsverbrecher. Aber der Ratzinger ist 2012 ein Widerstandskämpfer. Oder ein Heuchler und Pharisäer.

Und Gottes Schöpfung verwaltet man auch, man kümmert sich sogar um die Schwachen und Verwundbaren. Die bekommen Almosen von "Licht ins Dunkel" und das Versprechen auf ein schönes Leben nach dem Tode.

Wie man am Bild rechts sieht, hatten es seinerzeit im christlichen Alltag - bevor es diesen säkularen Sozialstaat gab - die Bettler wunderschön. Für ein noch schöneres Leben auf Erden setzten sich die ideologiefreien Christen jedoch eher nicht ein. Außer vielleicht solche Hochverräter wie Bischof Don Helder Camarra, der sagte "Quando dou comida aos pobres chamam-me de santo. Quando pergunto por que eles são pobres chamam-me de comunista." - **"Wenn ich den Armen Essen gebe, nennen sie mich einen Heiligen. Wenn ich frage, warum sie arm sind, nennen sie mich einen Kommunisten."** Camarra war also nicht unbedingt ideologiefrei. Als er 1985 als Erzbischof von Olinda und Recife (Brasilien) zurücktrat, ernannte der Vatikan auch flugs einen ideologiefreien Nachfolger, der die ideologische Befreiungstheologie offensiv bekämpfte. Damit sich das Christentum wieder unbeirrt dem Leben im Parlament und an der Börse widmen und für die Schwachen und Verwundbaren die traditionellen Almosen sammeln konnte. Weil Gerechtigkeit gibt's im Leben nicht, die gibt's erst wenn man christlich-ideologiefrei gestorben ist ...

Weihnachtsquote Ratzinger 2012

Weihnachten ist das zweitgrößte Christenfest im Jahr, weil religiös gesehen ist das Osterfest mit der Sage von der Auferstehung des sogenannten Erlösers wichtiger, aber im Lebensalltag hat Weihnachten den Vorrang, einfach schon deshalb, weil die Zeit der Wintersonnenwende seit Urzeiten zu den menschlichen Jahresfesten gehörte: endlich wurden die Tage wieder länger! Wie sehr interessiert nun das religiöse Geschehen die Menschen? Zu Weihnachten gehen weitaus mehr Menschen in die Kirche wie das restliche Jahr, aus Familientradition oder um der Oma eine Freude zu machen. Aber schauen wir bei den ORF-Quoten nach. Da braucht niemand irgendwohin gehen, da kann jeder daheim im Lehnstuhl und mit Fernbedienung seine religiösen Bedürfnisse ausleben.
Die katholische Messe am 25.12.2012 brachte eine Quote von 79.000, der 24-minütige mittägliche Weltsegen vom irdischen Jesusstellvertreter Ratzinger 186.000. Das sind im Vergleich zu 2011 um 4.000 mehr TV-Messbesucher und um 7.000 weniger TV-Gesegnete. Als Vergleich: die "Zeit im Bild" um 13h hatte 189.000 Zuschauer, das lag im üblichen Bereich für Nichtsarbeitstage.

Die katholische Kirche hatte nach eigenen Angaben Anfang 2012 immerhin noch 5,4 Millionen Mitglieder in Österreich, also hat in etwa einer von dreißig Katholiken "urbi et orbi" gesehen, was für eine Massenfreude an der Geburt des Herrn und am Weltsegen des Papstes!

Ratzinger geht in Pension

Den ganzen Jänner und auch die erste Dekade im Februar 2013 fiel Papst Ratzinger durch keine besonderen Ausritte auf. Der alte Mann saß im Vatikan und erledigte die Tagesgeschäfte. So schien es zumindest. Dann hieß es plötzlich in der Mittagszeit des 11.2., Ratzinger habe abgedankt, seine Rücktrittsrede stand alsbald im Internet:

Liebe Mitbrüder!
Ich habe euch zu diesem Konsistorium nicht nur wegen drei Heiligsprechungen zusammengerufen, sondern auch um euch eine Entscheidung von großer Wichtigkeit für das Leben der Kirche mitzuteilen. Nachdem ich wiederholt mein Gewissen vor Gott geprüft habe, bin ich zur Gewissheit gelangt, dass meine Kräfte infolge des vorgerückten Alters nicht mehr geeignet sind, um in angemessener Weise den Petrusdienst auszuüben.
Ich bin mir sehr bewusst, dass dieser Dienst wegen seines geistlichen Wesens nicht nur durch Taten und Worte ausgeübt werden darf, sondern nicht weniger durch Leiden und durch Gebet. Aber die Welt, die sich so schnell verändert, wird heute durch Fragen, die für das Leben des Glaubens von großer Bedeutung sind, hin- und hergeworfen. Um trotzdem das Schifflein Petri zu steuern und das Evangelium zu verkünden, ist sowohl die Kraft des Körpers als auch die Kraft des Geistes notwendig, eine Kraft, die in den vergangenen Monaten in mir derart abgenommen hat, dass ich mein Unvermögen erkennen muss, den mir anvertrauten Dienst weiter gut auszuführen.
Im Bewusstsein des Ernstes dieses Aktes erkläre ich daher mit voller Freiheit, auf das Amt des Bischofs von Rom, des Nachfolgers Petri, das mir durch die Hand der Kardinäle am 19. April 2005 anvertraut wurde, zu verzichten, so dass ab dem 28. Februar 2013, um 20.00 Uhr, der Bischofssitz von Rom, der Stuhl des heiligen Petrus, vakant sein wird und von denen, in deren Zuständigkeit es fällt, das Konklave zur Wahl des neuen Papstes zusammengerufen werden muss.

Liebe Mitbrüder, ich danke euch von ganzem Herzen für alle Liebe und Arbeit, womit ihr mit mir die Last meines Amtes getragen habt, und ich bitte euch um Verzeihung für alle meine Fehler. Nun wollen wir die Heilige Kirche der Sorge des höchsten Hirten, unseres Herrn Jesus Christus, anempfehlen. Und bitten wir seine heilige Mutter Maria, damit sie den Kardinälen bei der Wahl des neuen Papstes mit ihrer mütterlichen Güte beistehe. Was mich selbst betrifft, so möchte ich auch in Zukunft der Heiligen Kirche Gottes mit ganzem Herzen durch ein Leben im Gebet dienen.

Dann ging es los! Die Medien überschlugen sich vor wohlwollenden Nachrufen, dabei ist Papst Ratzinger bloß alt und tappig, aber noch gar nicht tot.

Lobend nachgerufen wird ihm auch auf atheistisch:
Ratzinger hat ja schon sehr verbraucht ausgeschaut, trotzdem irgendwie schade, wenn er in Pension geht. Für unsereinen hatte der Ratzinger doch auch einen gewissen Unterhaltungswert. Er hat tatkräftig an der Säkularisierung mitgeholfen, in seiner Amtszeit sind in Österreich 410.212 katholische Kirchenmitglieder ausgetreten, das sind im Schnitt 51.277 pro Jahr seiner Amtszeit, so viel für den Säkularismus hat bisher noch kein Papst getan. Da sein Nachfolger vermutlich kein deutschsprachiger Funktionär werden wird, werden sich in unseren Breiten vielleicht auch katholische Abneigungen nicht mehr so leichtfüßig verbreiten. Weil den Schönborn werden's doch nicht zum Nachfolger wählen, dieser Süßler wäre ein echter Heidenspaß. Oder der Inquisitor Gerhard Müller, der wäre sicherlich eine sehr gute Wahl für eine weitere Steigerung der Ansehensschädigung der katholischen Kirche.

Aber vielleicht nimmt man einen Strenggläubigen aus der Dritten Welt? Der sich in Europa gar nicht zurechtfindet? Wäre auch eine gute Wahl. Oder der jetzige Kardinalstaatssekretär Bertone, der hätte mit 79 das richtige Alter und wäre durch all die Meldungen, die über ihn umlaufen, ein wunderbarer Haupttreffer! Aber wer weiß, vielleicht wird's der Helmut Schüller von der Pfarrerinitiative? Oder der Befreiungstheologe Leonardo Boff? Sowas wäre allerdings ein wahrhaft echtes göttliches Wunder ...

Ein Vorschlag aus der Pfarrerinitiative wird als konkreter Vorschlag zielgerichtet bewertet:

Wählt Gorbatschow zum Papst!

Helmut Schüller von der Pfarrerinitiative äußerte sich schon am 11.2.2013 ziemlich rigoros über seine Wünsche an einen neuen Papst. Wenn man Schüller und seinen Vergleich beim Wort nimmt, dann soll der neue Papst die katholische Kirche abschaffen. Wäre eine gute Idee!

Die OÖNachrichten schrieben am 13.2. über Schüllers Aussagen zu Ratzingers Rücktritt und die Zukunft der katholischen Kirche im vorletzten Absatz: "Die Weltkirche solle weltkirchlich und nicht von einem vatikanischen Zirkel geleitet werden. Es müssten Wege zur Einbindung der Basis gefunden werden. Notwendig sei dazu ein Papst, der einerseits aus dem Inneren des Vatikan komme, andererseits aber reformorientiert sei. Er nehme an, dass es solche Leute gibt, sagt Schüller. Die Frage sei, ob sie aus der Deckung kommen. '**Ich hoffe da auf eine Art Gorbatschow-Effekt: Der letzte Staatschef der UdSSR wurde von gut informierten Kreisen auf seinen Platz gesetzt. Er hat Dinge in Bewegung gesetzt, die ihm dann entglitten sind**'."

In der UdSSR der Chrustschow-Ära in den Fünfziger- und frühen Sechzigerjahren liefen relativ viele Reformen ab. Entstalinisierung, der 20. Parteitag der KPdSU, die führende Rolle der Sowjetunion in der Weltraumtechnik usw. Als Reformversuche in der Landwirtschaft scheiterten, wurde Chrustschow abgesetzt und **Leonid Breschnew** installierte sich für lange Jahre als Verwalter des Kommunismus, man wähnte sich schon nahe am Ende der Geschichte, näherte sich aber in Wirklichkeit dem Ende des Realsozialismus, weil dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt im Westen kaum was entgegengesetzt wurde und die Planwirtschaft ihre Aufgaben längst nicht mehr erfüllen konnte. **Breschnew und sein Team waren in ihrer Mentalität in etwa solche Bewahrer des Althergebrachten gewesen wie Wojtyla, Ratzinger und ihre Gesinnungsfreunde.**

Als Notnagel in der verfahrenen Situation bestimmte 1985 die KPdSU schließlich das Politbüromitglied Michael Gorbatschow zum neuen Zentralsekretär der Partei, von ihm erwartete man, dass er mit Reformen das Steuer des sinkenden Schiffes herumriss.

Gorbatschow führte "Glasnost" und "Perestroika" ein, "Offenheit" und "Umgestaltung" und scheiterte damit völlig. Der einzige sinnvolle Weg wäre es wohl gewesen, den Versuch Lenins nach dem Ende des Bürgerkriegs in den 1920er-Jahren wieder aufzunehmen: das hatte damals "Neue Ökonomische Politik" (NÖP) geheißen und funktionierte die kurze Zeit, in der sie existierte, überraschend gut. Der KP-Staat ließ Eigeninteressen als ökonomischen Motor zu, Bauern, Gewerbe, Einzelhandel erhielten einen entsprechenden Freiraum, die Versorgungslage besserte sich rasch, die Wirtschaft funktionierte speziell im infrastrukturellen Bereich dank der Zulassung marktwirtschaftlicher Methoden recht gut. Diese Methode wurde von Stalin 1928 abgeschafft und durch eine strikte Planwirtschaft

ersetzt, die allerdings nur solange funktionierte als man damit die vorrevolutionären riesigen Entwicklungsrückstände des alten Russlands aufholte, der Umstieg von extensiv auf intensiv scheiterte.

Gorbatschow war weder Marxist (das war schon Breschnew nicht gewesen)**, noch Ökonom, er meinte mit Meinungsäußerungen und Diskussionen was ändern zu können, aber er änderte nichts an den materiellen Grundbedingungen** und steuerte die Sowjetunion damit nur weiter auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch zu. Allerdings erfolgte der politische Zusammenbruch vorher und aus den Trümmern der Sowjetunion entwickelte sich ein neoliberaler Staat der Konkursgewinnler.

Helmut Schüller nimmt nun ausgerechnet einen völlig gescheiterten Reformer als Vorbild.

Denn Gorbatschow hat ja keinen besseren Kommunismus, keine stärkere Sowjetunion geschaffen, sondern das System und seinen Staat liquidiert. Eine Gorbatschow-Reform der katholischen Kirche würde erstens heißen, **alle Dogmen und Glaubenssätze zur Disposition stellen** ("Glasnost") und die **katholischen Strukturen einer naturwüchsigen Umgestaltung zu überlassen** ("Perestroika"). **Danach würde soviel Katholisches herauskommen, wie in Russland nach den Gorbatschow-Reformen Kommunistisches herausgekommen ist**. 1987 hatte die Kommunistische Partei der Sowjetunion 19 Millionen Mitglieder, 2011 hatte die jetzige Kommunistische Partei der Russischen Föderation 156.528 Mitglieder. **Umgelegt auf Österreich und auf die katholische Kirche hätte die katholische Kirche in Österreich zwanzig Jahre nach einer gorbatschowartigen Reform statt 5.361.287 nur noch 44.168 Mitglieder.**

Das wäre doch schön!

Einen Papst Gorbatschow sollte man unterstützen!

Warum ist Ratzinger wirklich zurückgetreten?

Darüber setzen alsbald die Vermutungen ein. Unter der Überschrift "Schwulen-Netzwerk im Vatikan? Warum der Papst zurücktrat" schrieb n-tv am 21.2. unter anderem: "Er habe keine Kraft mehr, so hatte Benedikt seinen überraschenden Rücktritt begründet. Spekuliert wird aber, dass es die "Vatileaks"-Informationen waren, die dem Papst das ganze Ausmaß von Erpressung, Sex- und Machtgier im Vatikan vor Augen geführt hätten. Nun solle ein Nachfolger her, der "stark, jung und heilig" genug sei, um die notwendigen Schritte zu unternehmen. Papst Benedikt XVI. ist einem Bericht der römischen Zeitung "La Repubblica" zufolge wegen des Ausmaßes der "Vatileaks"-Affäre um gestohlene Dokumente, Sex und Korruption im Vatikan zurückgetreten. Am 17. Dezember hätten ihm drei Kardinäle ihren nahezu 300 Seiten starken Geheimbericht zu der Affäre "Vatileaks" vorgelegt, in dem es auch um homosexuelle Beziehungen und Erpressbarkeit gehe, berichtete das Blatt, ohne genaue Quellen zu nennen. An diesem Tag habe Benedikt seine lange erwogene Rücktrittsentscheidung gefällt. (..)"

Hört sich sehr katholisch an. Zu einer religiöse Institution, in der seit Jahrhunderte das Lügen und das Heucheln zur Grundausstattung gehören, passt die obige Meldung zielgenau.

Man nehme die "Kriminalgeschichte des Christentums" von Deschner zur Hand und schlage nach: ein Intrigantenstadel, ein auf Beute lauerndes Gebilde, eine hinterhältige Einrichtung wird dort beschrieben. Daran kann man schnell scheitern, wie Papst Johannes Paul I., der schon nach einem Monat tot war. Oder überleben wie Wojtyla, der war ja selten daheim und schwebte meist im Marienhimmel. Ratzinger war selbst seit 1981 Vatikan-Bestandteil, er war also ein Eingeweihter und Beteiligter. Möglicherweise sah er sich nun auf der Verliererseite und wollte nicht als Verantwortlicher in die Geschichte eingehen, sondern ging selber. Die Wahl eines unbedarften Klerikers von weit weg könnte in dieser Konstellation an Wahrscheinlichkeit gewinnen. Aber in Bälde weiß es die Welt, wer diesen Leidensweg als Nächster einschlagen darf.

Aber was konkret passiert ist, wird der Vatikan sicherlich nicht per Presseaussendung bekannt geben. Auch wie die nächste Wahl ablaufen wird, wer mit wem fraktioniert, was es zu verhindern gilt, was forciert werden soll. Dass zum Beispiel die aus dem spanischen Klerikalfaschismus kommende Organisation OPUS DEI (Werk Gottes), Ratzingers Wahl unterstützt haben soll, wird häufig geäußert. OPUS DEI wird nun wieder versuchen, einen ihr genehmen Kandidaten, durchzubringen, vielleicht überhaupt gleich einen der ihren an die Spitze der Kirche zu setzen. Was klarerweise politisch abzulehnen ist, aber andererseits über die Nebenwirkungen so einer Wahl, die katholische Kirche erst recht in die Bredouille bringen würde.

Letzter Auftritt Ratzingers als Papst im Dienst:

Da Ratzingers Verdienste um die weitere Herabwirtschaftung der einst allmächtigen katholischen Kirche doch recht prächtig waren, kann man hier seine letzte Ansprache vom 27.2. an das Publikum am Petersplatz dokumentieren:
"Liebe Brüder und Schwestern!
In diesen Tagen danke ich Gott aus tiefstem Herzen, der die Kirche immer in allen Zeiten führt und gedeihen lässt. Ihm vertraue ich die Kirche in aller Welt an. Wir wissen, das Wort der Wahrheit des Evangeliums ist die Kraft und das Leben der Kirche. In dieser Gewissheit habe ich vor knapp acht Jahren ja dazu gesagt, das Amt des Nachfolgers

Petri anzunehmen. Und der Herr hat mich immer geführt und war mir nahe – in Zeiten der Freude und des Lichts, aber auch in schwierigen Zeiten.

Wie Petrus und die Jünger im Boot auf dem See von Galiläa wusste ich, der Herr ist im Boot, es ist sein Boot. Er führt das Schiff der Kirche. Nichts kann diese Gewissheit verdunkeln. Liebe Freunde, ich lade euch ein, in diesem Jahr des Glaubens euer Vertrauen in den Herrn zu erneuern; sein Arm hält uns, auch und gerade in der Mühsal.
Mein Wunsch ist, dass alle die Freude spüren, dass sie spüren, wie schön es ist, Christ zu sein und zur Kirche zu gehören. Ein Papst ist nicht allein, wenn er das Schifflein Petri lenkt. So danke ich allen, die mir in der Ausübung des Petrusamtes großherzig geholfen haben. Bei den Audienzen, bei den Pastoralreisen und den vielen Begegnungen konnte ich die Zuneigung und Liebe unzähliger Menschen zum Nachfolger Petri spüren. Sie alle schließe ich in mein Gebet ein und ebenso die ganze Welt.
Schließlich danke ich euch allen, dass ihr meine Entscheidung, die ich vor dem Herrn zum Wohl der Kirche getroffen habe, mit Respekt und Verständnis aufgenommen habt. Ich werde meinerseits weiterhin den Weg der Kirche im Gebet begleiten.
Ein herzliches "Vergelt's Gott" sage ich allen Brüdern und Schwestern deutscher Sprache - euch, liebe Freunde, die ihr zu dieser letzten Generalaudienz meines Pontifikats gekommen seid, und allen zu allen Hause. Und ich danke der Traunsteiner Blaskapelle, dass Sie uns die Bayernhymne so schön gespielt hat.
Der Herr trägt die Kirche immer, er leitet sie auch in schwierigen Zeiten. Diese Sicht dürfen wir nie verlieren.
Wir dürfen stets gewiss sein, der Herr ist uns nahe, und umfängt uns mit seiner Liebe. Im Gebet bleiben wir, liebe Freunde, einander nahe, und im Gebet ist der Herr uns nahe. So grüße ich euch alle von ganzem Herzen. Der Herr segne euch und die Kirche in unseren Landen."

Ist doch schön, wenn sich ein alter Herr mit knapp 86 seinen Kinderglauben so lange Jahre ungetrübt von Zweifeln bewahrt hat. Er fährt immer noch Boot mit dem Jesus und ist ihm im Gebet nahe. Ratzinger wird in seiner Glaubensillusion auch sterben und wenn er tot sein wird, nichts davon erfahren, dass kein Jesus auf ihn wartet.

Der ORF hatte wieder einmal einen starken katholischen Auftrag, über drei Stunden bearbeitete man das TV-Publikum in ORF 2 mit Ratzingers Leben, Karriere und Verabschiedung. Die ORF-Quote betrug für die einleitende ZiB 98.000 Zuseher, der Abschnitt "Bilanz" erreichte 85.000, dann folgten abwechselnd Studiodiskussionen und Live-Einblendungen aus Rom, die erreichten eine Höchstzuschauerzahl von 112.000. Beim Ostersegen am Ostersonntag 2012 sind es 241.000 gewesen, jeder zwanzigste Katholik hat zugeschaut, bei der stundenlangen Abschiedsgala waren es zwei Prozent. Am Vortag zur selben Vormittagszeit gab es 110.000 (ZiB), 49.000 (Kochsendung), 72.000 (Julia), 91.000 (Kommissar Rex) Zuschauer, die Rex-Wiederholung hat der Ratzinger also leicht überboten. Aber Hauptsache, wenn auch die anderen 98% Katholiken und drei Millionen Nichtkatholiken dem ORF diese Sondersendung mitfinanzieren dürfen, noch eine Kochsendung und noch ein Rex wären aber preislich günstiger gewesen. Der ORF sieht zwar offenbar die Wirklichkeit nicht, vermutet aber einen göttlichen Verkündigungsauftrag zu haben. Achja, ein Wunder ereignete sich auch noch: am 35.000 Quadratmeter großen Petersplatz verabschiedeten sich 250.000 Katholiken vom Ratzinger, also pro Quadratmeter über sieben Leute. Auf den Bildern im TV waren sie aber doch nicht so zusammengepfercht, so um die 100.000 werden vermutlich nur im Geiste der vatikanischen Presseagentur dabei gewesen sein. Aber das ist auch typisch katholisch, weil zuviel Realismus schadet dem Glauben ...

Papst Benedikt XVI. - Getrieben vom Hass auf die Moderne

Unter dem obigen Titel schreibt in DER WELT vom 28.2.2013 Alan Posener über Papst Ratzinger u.a. folgendes:
Papst Benedikt XVI. ist gescheitert. Er gesteht dieses Scheitern ein und zieht sich ins Schweigen zurück. Ein Schweigen, das diesem Mann des Wortes besonders schwer fallen dürfte. Da ist also auch Größe, die der Gegner anerkennen muss – auch ich, der ich ein Buch mit dem Titel "Der gefährliche Papst" geschrieben habe. Am Ende ist Joseph Ratzinger kein gefährlicher Papst geworden, sondern ein tragischer. (..)

Vor den linksradikalen Theologiestudenten in Tübingen floh Ratzinger nach Regensburg. Dort entwickelte er eine politische Theologie, die das Gegenteil von dem sein sollte, was das Konzil wollte: Statt "Aggiornamento" – Anpassung an das Heute – Kampf gegen die Moderne. (..) Man hätte ja, wie Ratzingers damaliger Kollege Hans Küng es tat, den Tübinger Studenten gegenübertreten und die Positionen der pluralistischen Demokratie und des Konzils verteidigen können. Doch der Flüchtling sah inzwischen im Programm des "Aggiornamento" selbst das Problem. Den Pluralismus kritisierte er bald als "Diktatur des Relativismus". Als die zwei wichtigsten Feinde der Kirche machte er bereits 1978 "die beiden großen Rationalismen der Welt" aus, "der westlich-positivistische und der östlich-marxistische". Diese Rationalismen hätten "die Welt an den Abgrund geführt"; ihnen sagte er den Kampf an. (..)

Auch Benedikts Jesus-Bücher, gemeinhin – meistens von Leuten, die sie nicht gelesen haben – als Werke eines Gelehrten betrachtet, der sich zur Erholung in die Studierstube zurückgezogen haben, sind im Gegenteil Kampfschriften. In ihnen zieht Joseph Ratzinger gegen die historisch-kritische Theologie zu Felde, der es um die Rekonstruktion des historischen Jesus geht, des jüdischen Rabbi aus Nazareth.

Der komplette Text ist unter http://www.welt.de/politik/deutschland/article113984725/Getrieben-vom-Hass-auf-die-Moderne.html nachzulesen.

Wer das Ratzingerwerken in dieser PDF noch einmal durchblättert, sieht eine seltsame Welt vorbeiziehen. Fest vernagelt mit Brettern vorm Kopf, streng vormodernistisch, und katholisch unbarmherzig. Die Rückabwicklung des Zweiten Vatikanums ist ihm zwar nur ansatzweise gelungen, aber die katholische Welt hat einen entscheidenden Bruch erlitten: was der Papst oder andere leitende Kleriker sagten, war in den letzten Jahren zunehmend auch dem allergrößten Teil der katholischen Mitglieder egal oder rief Ärger hervor. Immer wieder konnte man in Diskussionen mit Katholiken über Gott und die Welt hören, wenn der Papst in die Debatte eingestreut wurde, "hör mir mit dem Papst auf!" Jetzt hat er aufgehört und betet nur noch um die Rückkehr des Vormodernismus und die Abschaffung von unkatholischen Meinungen, sowie um die katholisch-absolute Neuevangelisierung in den Ländern, die unter der von ihm so bekämpften "Diktatur des Relativismus" stehen.

Die "Neuevangelisierung" Europas war auch ein Thema, über das Ratzinger viel geredet und dafür sogar ein eigenes Vatikanamt eingerichtet hat (im September 2010 den Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung). Aber passiert ist bisher in Praxis praktisch nichts. Der im Sommer 2011 offiziell angekündigte Probelauf in der Fastenzeit 2012 in elf europäischen Staaten wurde nicht etwa abgesagt, sondern er fand kommentarlos einfach nicht statt, kein Medienvertreter fragte jemals einen leitenden katholischen Funktionär nach dem Warum.

Für seinen Nachfolger bleiben also diverse angefangene Projekte liegen, Piusbrüder, Neuevangelisierung, Antimodernismus, Rückabwicklung des 2. Vatikanums, die gegenzureformierenden Reformbewegungen. Ratzingers Nachfolger könnte deshalb aus demselben vernagelten Hartholz ausgewählt werden. **Was gut wäre, weil die Weltferne der Kirchenführung, die Kirchenferne der Kirchenmitglieder stärkt** und die noch praktizierenden Katholiken noch mehr in den Bereich des Sektenhaften triebe. Ein Reformpapst würde zwar auch das Interesse an Religion nicht erhöhen, aber die konkrete Abneigung gegen das Vorgestrige einschränken.

Kardinal Schönborn sagte in einem Zeitungsinterview[10] über seine eigene Erkenntnis der religiösen Entwicklung in Österreich: *"Es ist ein tiefer gesellschaftlicher Umbruch, den ich in meiner eigenen Lebensspanne intensiv miterleben konnte. Von einer Kinderzeit im Dorf, wo am Sonntag mit ganz wenigen Ausnahmen alle in der Kirche waren, zu einer Situation, wo in demselben Dorf mit wenigen Ausnahmen am Sonntag alle nicht in der Kirche sind."* Ratzinger hat in Österreich helfend mitgewirkt, jedes Jahr nehmen weniger Leute am katholischen Kirchenleben teil, während Ratzingers Amtszeit haben sich jedes Jahr im Schnitt über 50.000 Mitglieder aus der katholischen Kirche verabschiedet, das muss sein Nachfolger erst einmal schaffen.

Falls es jemand interessiert, wie der Künstlername bzw. Amtstitel vom Ratzinger jetzt lautet: Papst Benedikt XVI. nennt sich nach seiner Abdankung „emeritierter Papst“ (Papa emerito[11]) oder „Römischer emeritierter Pontifex“ (Romano Pontefice emerito). Bei uns heißt es jetzt Ratzinger a.D.

So, das wäre es - Fortsetzung folgt vermutlich keine mehr!

---

[10] am 3.9. 2012 in der Wiener Tageszeitung DIE PRESSE erschienen

[11] lateinisch "emerere", verdienen, sich verdient machen, "emeritus", ausgedient, zu Ende gegangen, alt, unbrauchbar geworden